

KURDISTAN REPORT

Februar 1992
Nr. 43
Preis: 3.- DM

Für ein freies und unabhängiges Kurdistan

Der Kampf in Kurdistan wächst - Der türkische Staat in der Sackgasse

Konterguerilla an der Macht:

- Massaker
- Verschleppung
- Napalm

PKK-Generalsekretär, A. ÖCALAN zur Gründung eines Kurdischen Nationalparlaments

Kurdistan Report
monatliche Ausgabe
43

Impressum:
V. I. S. d. P.:
H. Barcedogmus
Vogelsangerstr. 286
5000 Köln 30

Kontakt Adresse:
Serxwebûn
Postfach 10 16 83
5000 Köln 1

Belgien 52.00 bfr.
Dänemark 10.00 dkr.
Frankreich 10.00 ff.
Großbritannien 1,20 £.
Niederlande 3.50 hfl.
Norwegen 7.50 nkr.
Österreich 25.00 s.
Schweden 7.50 skr.
Schweiz 3.00 sfr.

KONTAKTADRESSEN

Kurdistan-Komitees in Europa

Kurdistan Komitee:
Linke Wienzeile 78
1060 Wien
Tel./Fax: 222 / 587 42 68
ÖSTERREICH

Comite du Kurdistan:
P.B. 1154
1000 Brüssel
Tel.: 2 / 230 92 39
Fax: 2 / 230 92 08
BELGIEN

Kurdistan Kommitten:
Vesterbrogade 24a 3th
1620 Kopenhagen-V
Tel.: 31 / 24 74 57
DÄNEMARK

Koerdistan Komitee:
Postbus 10242
2501 Den Haag
Tel./Fax: 70 / 389 18 07
NIEDERLANDE

Comite du Kurdistan:
147 Rue de la Fayette
75010 Paris cedex
Tel.: 1 / 42 82 92 76
Fax: 1 / 42 82 97 93
FRANKREICH

Kurdistan Committee:
P.O.Box 5607
Nicosia
Tel.: 72 / 46 76 35
Fax: 72 / 46 76 26
ZYPERN

Kurdistan Committee
Ipokratous 72
10680 Athen
Tel./Fax: 1 / 36 34 905
GRIECHENLAND

Kurdistan Information Centre:
11 Portland Gardens
Haringey, London N 4
Tel.: 81 / 880 17 59
Fax: 81 / 802 99 63
GROßBRITANNIEN

Comite du Kurdistan:
Case Postale 202
1211 Geneve 21
Tel./Fax.: 22 / 29 33 94
SCHWEIZ

Kurdistan Komitee in der BRD e.V:
Hansaring 66 – 5000 Köln 1
Tel.: 0221 / 12 52 64
Fax: 0221 / 13 48 68
BRD

Solidaritätsgruppen in der BRD

- Arbeitskreis Kurdistan-Botan, Kottbusserstr. 8, 1000 Berlin 36
- Freunde des kurdischen Volkes HH, Ottenser-Hauptstr. 35, 2000 Hamburg 50
- AK-Kurdistan, c/o Karen Wind, Strandweg 9, 2305 Möltenort
- Asyl u. Solidaritätskomitee, c/o Zentrum, Mengstr. 35, 2400 Lübeck
- **Initiative Internationale Solidarität / Kurdistan Solidarität c/o Sielwallhaus, Sielwall 38, 2800 Bremen 1**
- Kurdistan-Solidarität, c/o Rhizom, Weckenstr. 1, 3000 Hannover 91
- **AK-Kurdistan, c/o Die Brücke, Wilmergasse 4, 4000 Münster**
- **Solidaritätskomitee mit den kurdischen Gefangenen, c/o BWK-Ruhr, Postfach 10 03 65, 4300 Essen 1**
- IAK-Kurdistan, Autonomie Buchladen, Redlingerstr. 8, 4500 Osnabrück
- Kurdistan-Solidarität Osnabrück, c/o Autonomie Buchladen, Redlingerstr. 8, 4500 Osnabrück
- **AK-Kurdistan, c/o Kurdistan-Zentrum, Düppelstr. 11a, 4800 Bielefeld**
- AK-Kurdistan c/o GNN-Verlag, Zülpicherstr. 7, 5000 Köln 1
- AK-Internationalismus, Wolfstr. 10 (Hinterhaus), 5300 Bonn 1
- AK-Kurdistan, c/o Bücherkiste, Bismarkstr. 3, 5900 Siegen
- **AK-Kurdenprozeß, Arbeitersolidaritätskomitee, Leipzigerstr. 32, 6000 Frankfurt 90**
- **Freunde und Freundinnen des kurdischen Volkes, M2/WI, c/o Infoladen, Werderstr. 8, 6200 Wiesbaden**
- **Freunde/innen des kurdischen Volkes, c/o Kleine Freiheit, Bismarckstr. 9, 6300 Gießen**
- Freundeskreis des kurdischen Volkes, c/o GNN-Verlag, Waldparkstr. 9, 6800 Mannheim
- Freundeskreis des kurdischen Volkes, c/o GNN-Verlag, Gutenbergstr. 48, 7000 Stuttgart 1
- **Kurdistan-Komitee, c/o GNN/Verlag, Postfach 2748, 7500 Karlsruhe 1**
- **AK-Kurdistan-München, c/o GNN-Verlag, Holzstr. 2, 8000 München 5**
- **Solidaritätsgruppe gegen den Kurdenprozess, c/o Was Lefft, Postfach 3543, 8520 Erlangen**

KURDISTAN REPORT - Abonnement

jährlich (incl. Porto + Versand) 36.– DM

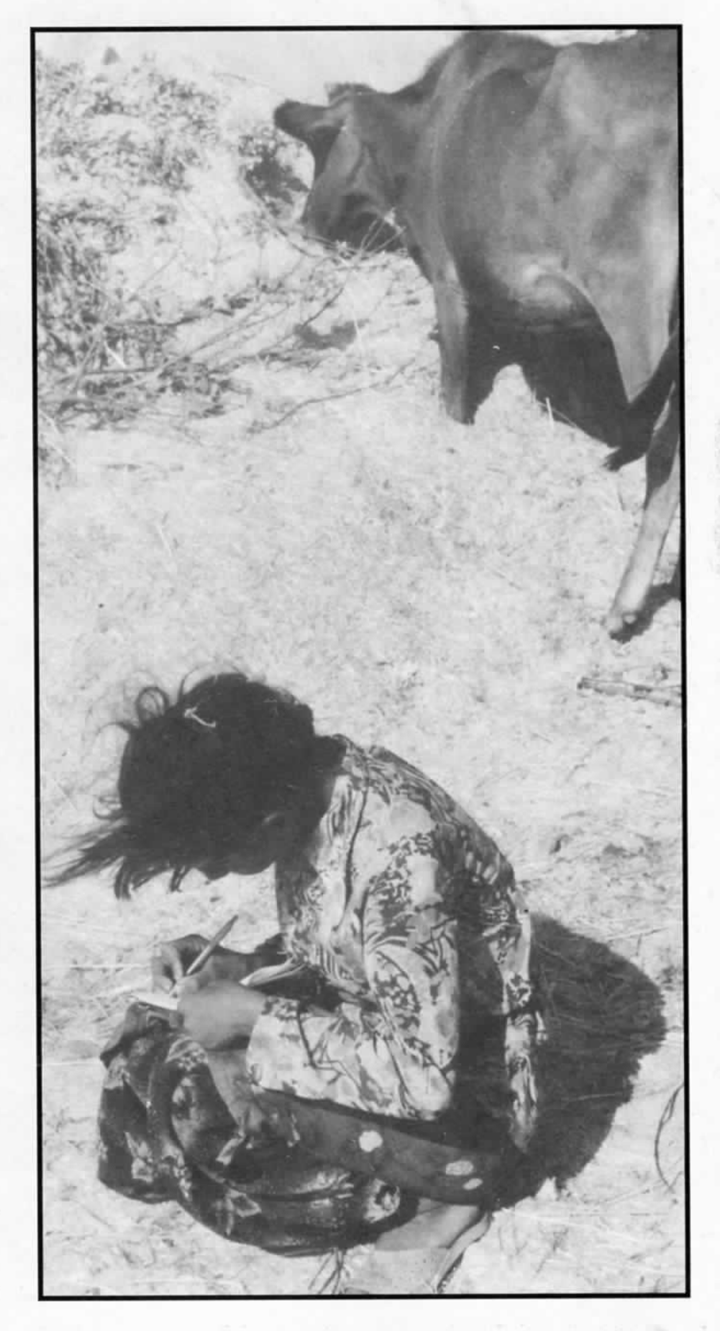
An:
Serxwebûn
Postfach 10 16 83
5000 Köln 1

Name : ....
Anschrift : ....
....

Zahlungen an: Stadtsparkasse - Köln
H. Barcedogmus
Konto Nr.: 27 93 29 53
BLZ: 370 501 98

PS: Schickt bitte den Einzahlungsbeleg und dieses ausgefüllte Formular an unsere Adresse

Inhalt



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Entwicklungen in Kurdistan gehen mit solcher Geschwindigkeit vorwärts, daß es uns nicht leicht fällt, aus den umfangreichen Informationen auszuwählen. Wir haben versucht, mit der vorliegenden Februarausgabe eine gute Übersicht, über die aktuelle Situation in Kurdistan und die Entwicklung des nationalen Befreiungskampfes zu vermitteln.

In einer Schwerpunktbeilage erörtert der Generalsekretär der PKK, Abdullah Öcalan, in zwei Interviews mit der Zeitung Yeni Ülke, die Vorstellungen der Partei zu den 1992 geplanten Schritten des kurdischen Befreiungskampfes: Zur Gründung eines kurdischen Nationalparlaments und über den Realitätsverlust der neuen türkischen Regierung bei der Frage, wie das "kurdische Problem" zu lösen sei.

In der Rubrik "Kurdistan Aktuell" wird im 1. Artikel ausführlich über die letzten Entwicklungen informiert und die Rolle der neuen türkischen Regierung bewertet. Hatip Dicle, mit dem wir schon in der Januarausgabe ein Interview veröffentlichten, hat im Januar verschiedene europäische Länder besucht. Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde dieses erneute Interview gemacht, wo er besonders auch die Verantwortung der europäischen Öffentlichkeit bezüglich der Situation der Kurden betont. Weiterhin informiert der Chefredakteur der Zeitung Yeni Ülke über die Schwierigkeiten der kritischen Berichterstattung in der Türkei. Zur aktuellen Diskussion in der Türkei über die Umwandlung der Armee in ein Berufsheer findet sich ebenfalls ein Text im aktuellen Teil.

Im Dezember empörten die Massaker an der kurdischen Bevölkerung in Kulp und Lice die Öffentlichkeit. Die Rolle und Macht der "geheimen Macht" Kontraguerilla im türkischen Staat wird in den verschiedenen Artikeln im Teil "Menschenrechte" dargestellt. Zu Wort kommt auch der Vorsitzende des Menschenrechtsvereins IHD, Fevzi Veznedaroglu, in einem kurzen Interview.

Bereits in der Januarausgabe wurde zum Thema "500 Jahre Kolonialismus und Widerstand" in einem Artikel Stellung genommen. Zwei weitere Artikel beschäftigen sich in der Rubrik "Internationalismus" mit den Formen des Widerstandes und dem Verhältnis zum Widerstand im Trikont.

Zum Schluß finden sich noch Artikel über die Gründung eines kurdischen StudentInnenverbandes in der BRD, zum kurdischen Lied und über die Des-Informationspolitik des deutschen Innenministeriums über die kurdische Befreiungsbewegung und die PKK.

Wir hoffen, der Inhalt findet Ihr Interesse und betonen, daß wir uns über Nachfragen oder Anmerkungen jederzeit freuen.

Mit solidarischen Grüßen
die Redaktion

Der Befreiungskampf in Kurdistan wächst - der türkische Staat in der Sackgasse -



Jung und Alt im Aufstand

Wie schon das ganze Jahr 1991 war auch der Dezember von neuen lebendigen Entwicklungen im nationalen Befreiungskampf geprägt, er war Thema Nummer 1. Das Scheitern der 70-jährigen Assimilations- und Vernichtungspolitik des türkischen Staates wurde offiziell eingestanden. Die Türkische Republik erklärte, sie würde eine neue Kurdenpolitik machen. Demgegenüber zeigt sich in Kurdistan ganz deutlich ein qualitativer Sprung sowohl beim Guerillakampf als auch bei den Massenaktionen. Der Kolonialismus beschleunigt die Suche nach etwas Neuem für seine gescheiterte Politik um verlorenes Terrain zurückzuerobern oder zumindest den Kampf an dem Punkt, an den er gelangt ist, aufzuhalten und wirkungslos zu machen. Der nationale Befreiungskampf steigert seine Bemühungen das innere und äußere Klima optimal zu seinen Gunsten zu wenden. Diese antagonistischen Bestrebungen haben in letzter Zeit brennende Aktualität gewonnen. Der Dezember, der zur Bühne des unerbittlichen Kampfes der Taktiken geworden ist, war einer der wichtigsten Wendepunkte für den nationalen Befreiungskampf.

Einer der Hauptgründe für die vorgezogenen Wahlen im Oktober war die Notwendigkeit eine Regierung zu schaffen, die angesichts der in eine Sackgasse geratene Politik der Türkischen Republik gegen den nationalen Befreiungskampf Kurdistans Lösungen bringt, die eine Atempause ermöglichen und das realisieren. Es wurde die Notwendigkeit nach einer Regierung an Stelle der stark in Mißkredit geratenen und heruntergekommenen ANAP-Regierung gesehen, die einerseits die allgemeine Unzufriedenheit der Massen beseitigt und Hoffnungen weckt, auch wenn es nur Scheinhoffnungen sind, andererseits die angestrebte neue Politik umsetzen kann. Schon vor den Wahlen wurde damit begonnen die DYP (Die Partei des richtigen Weges) auf die Macht vorzubereiten und so blätterte die TR mit der Bildung der DYP-SHP-Koalition unter dem Vorsitz Demirels eine neue Seite in ihrer Geschichte auf.

Die neue Regierung hat die Aufgabe die sich in der Gesellschaft aufgestaute Wut zu entschärfen, das Regime abzusichern, die größte Gefahr, den nationalen Befreiungskampf Kurdistans, auf welchem Weg auch immer, unter Kontrolle zu bekommen und

der zusammenbrechenden Ökonomie eine Atempause zu verschaffen. Der einzige Weg die Türkische Republik weiter am Leben zu erhalten und ihren schon begonnenen Zusammenbruch noch aufzuhalten, führt über ein erfolgreiches Umsetzen dieser Aufgaben. Aus diesem Grund ist auch die neue Regierung nicht irgendeine Regierung sondern die Regierung eines Nationalbündnisses. So war Özal, der als Repräsentant der ANAP vorgeführt worden war, in Wirklichkeit vielmehr der Repräsentant der in einem DYP-SHP-ANAP-Bündnis verkörperten Staatsführung und die übrigen Parteien der staatlichen Ordnung stützten dieses Bündnis. Kurzum, das nationale Bündnis, das als einzige Wahl gesehen wurde bei den ernsten Problemen, mit denen die TR konfrontiert ist, fertigzuwerden, hat die Einheit und Einigkeit aller Kräfte innerhalb der staatlichen Ordnung geschaffen.

Das erste, was die neue Regierung sofort bei ihrem Machtantritt getan hat, war zu erklären, daß sie Maßnahmen ergreifen werde bezüglich der Folter und Verletzung der Menschenrechte, ein Thema, für das die Gesellschaft äußerst sensibilisiert ist und das sie sehr schmerzlich erleben muß. Weiterhin werde sie der Demokratie zum Durchbruch verhelfen. Diese Art Maßnahmen waren auch Bestandteil des Regierungsprogramms. Das war ein wichtiges Element bei der Erfüllung der Mission, mit der diese Regierung beauftragt ist und zielt darauf ab, Hoffnungen in der Gesellschaft zu wecken, sie zu beruhigen. Nach außen hin wird das Ziel verfolgt, das Image einer im Bereich der Menschenrechte und der Demokratie sensibilisierten Türkei zu schaffen, die TR von ihrem schlechten Image in diesem Bereich zu befreien und ihre Handlungsmöglichkeiten auf internationaler Ebene zu vergrößern. Das kommt auch in den Worten des ehemaligen Ministers Hasan Celal Güzel zum Ausdruck, der sagte "Hinter der angeblichen Demokratisierung stecken die USA und Europa" (2000'e Dogru vom 15. Dezember 1991).

Der Beschluß der neuen Regierung die Todeszellen von Eskisehir, in denen die politischen Gefangenen lebendig begraben werden sollten, zu schließen, war, genauso wie es ein Erfolg der breiten Massenproteste gegen dieses Isolationsgefängnis war, von den Anstrengungen der neuen Regierung motiviert, durch praktische Schritte an Glaubwürdigkeit zu gewinnen. Dieser Beschluß hat, wenn auch mit einigen Fragezeichen, eine gewisse Hoffnung geweckt, daß es in der neuen Phase jetzt zu manchen Veränderungen kommen könnte.

Eine der wichtigsten Behauptungen der neuen Regierung ist die, daß sie die kurdische Frage lösen werde. Die Tatsache, daß die traditionelle Assimilations- und Vernichtungspolitik der TR in einem Fiasko endete und statt der beabsichtigten Liquidierung des Problems ein noch stärkerer Befreiungskampf hervorgebracht wurde, hat sie dazu gezwungen einige Veränderungen in ihrer Politik vorzunehmen. Und genau das ist ja auch ein Grund für den Regierungswechsel gewesen. Die neue Politik der TR besteht darin, anstelle der Gewaltpolitik gegen das kurdische Volk eine Politik der "Güte" zu beginnen um das Volk vom nationalen Befreiungskampf zu trennen und die PKK aufs unerbittlichste zu vernichten. Der Nationale Sicherheitsrat, der die Politik bestimmt, hat diese neue Regierung für seine Politik funktionalisiert. So wurde auch bevor die neue Politik öffentlich erklärt wurde, der Nationale Sicherheitsrat versammelt und Demirel von den militärischen Verantwortlichen besucht. Diese Politik ist also nicht die Politik dieses oder jenes Flügels der Regierung, sondern die offizielle Politik des Staates.

Die erste Regierungshandlung im Rahmen dieser neuen Politik war die gemeinsame Kurdistanreise Demirels und Inönüs. Bei dieser demonstrativen Kurdistanreise am 7. und 8. Dezember, bei der die beiden auch von hochrangigen Militärs, darunter dem Generalstabschef Dogan Güres, begleitet wurden, haben Demirel und Inönü an das Volk von Amed (Diyarbakir), Elih (Batman), Sert (Siirt), Merdin (Mardin) und Sirnex (Sirnak) gerichtete Massenpropagandaveranstaltungen und Unterredungen mit den militärischen und zivilen staatlichen Kräften durchgeführt. Das Ziel dieser Reise wurde ganz offen genannt: "das Volk des Südostens, das sich vom Staat entfernt hat, wieder für den Staat zu gewinnen". In ihren Reden haben Demirel und Inönü das Volk Kurdistans zur Einheit und Geschlossenheit mit dem Einheitszentralstaat aufgerufen und versprochen alle Forderungen zu erfüllen, wenn es nur innerhalb dieses Staates bleibt. Sie flehten das kurdische Volk an, zuerst einmal von seiner Forderung nach Unabhängigkeit und Freiheit Abstand zu nehmen und versuchten es mit Versprechungen, Schulen, Fabriken, Wasser- und Stromversorgung zu bauen, zu ködern. Inönü sagte "Innerhalb des Einheitszentralstaates wird eine friedliche Lösung schneller gefunden. Versuche, die Staatsstruktur zu verändern, führen generell zum Bürgerkrieg." (Milliyet vom 11. Dezember 91). Es stellt sich also heraus, daß diese neue Politik, die als großer Schritt nach vorne propagiert worden war, noch rückständiger ist als die seinerzeit von Özal formulierte Haltung, "Es müssen alle Formen von Lösungen, einschließlich die einer Föderation, diskutiert werden können."



Das Volk übernimmt die Kontrolle in Kurdistan

Das kurdische Volk hat während aller Kundgebungen im Zusammenhang mit der Kurdistanreise der Staatsvertreter Pa-

rolen für die nationale Befreiung gerufen und die kurdische Fahne und Nationalfarben wehen lassen, Unterdrückung, Ausbeutung und Folter wurden verurteilt und mit lauten Parolen wurde die Verbundenheit mit ihrer Partei und Avantgarde, der PKK, zum Ausdruck gebracht. Sie machten klar, daß mit denen, die eine feindliche Haltung zu ihrer Partei haben, auch keine Freundschaft geschlossen werde.

Nach dieser Sondierungsreise hat Demirel erklärt, daß die 70-jährige traditionelle Kurdistanpolitik der TR nicht mehr funktioniert und sagte, "Wir erkennen die kurdische Realität an." Nach der von Demirel erklärten neuen Kurdenpolitik könnte ein kurdisches Institut gegründet werden, könnten kurdischsprachige Zeitungen und Bücher herausgebracht werden, könnte kurdischer Privat-Sprachunterricht gegeben werden, aber die Einheit der Türkei stünde auf keinen Fall zur Debatte und die PKK würde nicht geduldet. Daß die TR nun gezwungen ist die kurdische Realität anzuerkennen ist das Eingeständnis der Niederlage ihrer Assimilations- und Vernichtungspolitik. Allerdings bleibt weiterhin unklar, was für eine Anerkennung der kurdischen Realität das ist, ob das die Anerkennung als Volk oder als Minderheit heißen soll. Die Anerkennung der Existenz Kurdistans als Land und als Nation wird immer noch abgelehnt, nur Verbote der Sprache und der historischen Forschung in gewissem Maße wurden aufgehoben. All diese Tatsachen zeigen, daß die neue Kurdenpolitik der TR nichts anderes als eine neue Taktik der Politik der Vernichtung des kurdischen Volkes ist. Was mit der Politik der Verleugnung und Vernichtung nicht erreicht worden war soll jetzt mit einer Zucker-Politik erreicht werden. Die Tatsache, daß der Einheitszentralstaat nicht zur Diskussion gestellt wird und die Avantgardekraft des kurdischen Volkes, die PKK, immer noch als terroristisch denunziert wird, die Vernichtungspolitik aufrechterhalten bleibt, zeigt ganz klar die Verlogenheit der neuen Kurdenpolitik und daß sie nur eine neue Maske des Kolonialismus ist. Ein weiterer Aspekt der neuen Kurdenpolitik ist die schon von Özal aufgebrachte Politik des "Beschützers der Kurden". Demirel gab Erklärungen von sich, in denen er betonte, daß das kurdische Volk in Südkurdistan (irakisch besetzter Teil) sein eigener Bruder sei und drohte dem Irak , "Wenn Saddam einen Angriff auf die Kurden starten sollte, werden wir uns dem entgegenstellen". Diese Politik zielt genauso wie in der Vergangenheit darauf ab, die Kräfte in Südkurdistan gegen unsere Partei zu benutzen und den Weg für die Realisierung der Annektionsambitionen der TR in Südkurdistan für die Zukunft offenzuhalten.

Es ist ganz klar, daß das nicht eine Politik der Freundschaft mit dem kurdischen Volk, sondern ganz im Gegenteil eine hinterhältige Politik ist, die darauf abzielt, das Volk Kurdistans zu spalten und gegeneinander auszuspielen.

Die neue Kurdenpolitik der TR wird von den Absichten bestimmt, sich sowohl in der nationalen als auch in der internationalen Öffentlichkeit Sympathien zu schaffen, ihren Handlungspielraum zu erweitern, die Kritik und den Druck verschiedener Länder im Zusammenhang mit den Kurden und Kurdistan zu entschärfen und durch den Aufbau eines Images, daß die Kurden die notwendigen Rechte bekommen würden, dem nationalen Befreiungskampf auf internationaler Ebene die Unterstützung zu entziehen, ihn in die Ecke drängen und auf nationaler Ebene das Volk vom Kampf wieder wegzureißen.

Mit dieser Kurdenpolitik als letzte Hoffnung versucht die TR Kurdistan, das sie verliert, und das kurdische Volk, zu halten. Der jetzt erreichte Punkt ist ein Sieg des nationalen Befreiungskampfs Kurdistans, denn diese Entwicklungen sind das Produkt dieses Kampfes. Die TR versucht natürlich diese Neuordnungen für ihre eigenen Interessen umzusetzen und klammert sich an ihre letzte Chance. Bekanntlich ist es aber eine der wichtigsten Eigenschaften revolutionärer Kräfte durch meisterhafte Taktik die Vorteile des Feindes in seine Nachteile zu verwandeln und die Trümpfe gegen ihn zu kehren. Schließlich ist die PKK eine Kraft, die in der Praxis gezeigt hat, wie meisterhaft sie darin ist. Deshalb werden diese Neuordnungen, an die sich die TR mit letzter Kraft wie an einen Strohhalm klammert, für den nationalen Befreiungskampf nutzbar gemacht werden. Wenn man berücksichtigt, daß diese neuen Maßnahmen auch sehr verspätet kommen, sieht man, daß die Wahrscheinlichkeit, daß sie dem nationalen Befreiungskampf dienen werden viel größer ist, als die, daß sie der TR dienen könnten. Deshalb werden diese neuen Maßnahmen für die TR keine Lösung bringen, sondern sie in die Ausweglosigkeit und noch näher an ihr Ende führen. Das kurdische Volk und seine Avantgarde wird diese neuen Entwicklungen, die das Produkt seines Kampfes sind, bis zum Schluß zu nutzen wissen um weitere Positionen zu erobern. ●

Innerer Machtkampf unter den Kolonialisten:

Von der Politik der Güte zum blutigen Massaker

Die Demirel-Inönü-Regierung behauptet das Kurdenproblem mit Güte lösen zu wollen. Dieser Politik entsprechend würde das Volk nachsichtig behandelt, um Vertrauen in den Staat zu wecken und es wieder mit ihm zu versöhnen, die PKK dagegen würde im Land und auf internationaler Ebene isoliert, um sie vernichten zu können. Sich mit der PKK an den Verhandlungstisch zu setzen käme nicht in Frage, weil die PKK eine "terroristische" Organisation sei. Bei einer Pressekonferenz, auf der Demirel erklärte, "Wir erkennen die kurdische Realität an", antwortete er auf Fragen ausländischer Journalisten, "Abdullah Öcalan ist ein Terrorist, deshalb kann es zwischen uns keine Verhandlungen geben". So blockiert er den Weg, die Probleme auf dem Verhandlungsweg zu lösen. Dies läßt erkennen, daß die neue Politik sich im wesentlichen kaum von der alten unterscheidet und schon deshalb keine Erfolgsaussichten hat. Diese Politik ist gekennzeichnet von inneren Widersprüchen. Auf der einen Seite wird behauptet, sich für das kurdische Volk einzusetzen, auf der anderen Seite wird an Plänen gearbeitet, die Organisation, die in diesem Volk fest verankert ist, die PKK, zu vernichten. Dann wird erklärt, daß es sich herausgestellt hat, daß die Sache nicht mit Waffengewalt gelöst werden kann, gleichzeitig aber werden neue Pläne der Gewalt entwickelt und auch praktiziert. Ein konsequenter Bruch mit der alten Politik ist nur durch eine wirksame Kontrolle der den Staat heimlich regierenden Kräfte und durch eine Befreiung aus dem Joch des nationalen Sicherheitsrates möglich. Tatsächlich ist die Funktion der neuen Regierung aber genauso wie bei der vorherigen nichts weiter als die Umsetzung der vom nationalen Sicherheitsrat gefaßten Beschlüsse. Das einzige was sich geändert hat ist, daß die neue Politik etwas besser getarnt und subtiler abläuft. Daher ist die

neue Regierung weit davon entfernt eine wirkliche Macht zu sein.
Die Ereignisse im Dezember 1991 haben ganz klar vor Augen geführt, daß die wirkliche Autorität im Staat die in seinem Inneren nistenden Kräfte des Spezialkriegs sind. Kurdistan erlebte in dieser Phase einen wahren Kampf um die Autorität, genauer gesagt, erlebte die Machtlosigkeit, Schwäche und Ausweglosigkeit der zivilen Macht und die Grenzenlosigkeit der geheimen Macht in voller Größe. Wieder einmal hat sich die Feststellung der PKK, daß Kurdistan von der Spezialkriegsbehörde und den unter ihrem Befehl stehenden Kräften regiert wird, konkret erwiesen.
Demirel und Inönü sowie einige andere Kreise vertreten die Meinung, daß die Rettung des Staates durch einige Erneuerungen der alten Politik, durch Vernichtung der PKK und gleichzeitiger Nachsichtigkeit gegenüber dem Volk und Zuerkennung einiger begrenzter Rechte möglich sei und versuchen, Schritte in diese Richtung zu unternehmen. Die Politik der neuen gnisse im Dezember haben klar vor Augen geführt wie unbeirrt sie daran arbeiten.
Die vor allem in den letzten Monaten stark gestiegene Welle des Chauvinismus und der Konterguerillamorde hat im Dezember seinen Höhepunkt erreicht. Während einerseits die Regierung versuchte ihre Politik der Güte aufzublasen wie einen Luftballon, forderten die Konterguerillamorde ein Menschenleben nach dem anderen und überschlugen sich die Medien mit chauvinistischer, die Feindschaft gegen das kurdische Volk anheizender Propaganda. All das hat gezeigt, daß innerhalb des Staates ein Kampf um zwei verschiedene Taktiken tobt, daß die Regierung ziemlich schwach ist und im Gegensatz dazu die Kräfte, die versuchen, sie niederzuhalten und zu blockieren eine starke verdeckte Macht besitzen. Es zeigt sich, daß die Regierung nicht den Mut und die Stärke besitzt, ihre Autorität durchzusetzen und diese verdeckte Macht zu beherrschen. So hat sie kaum eine Chance, ihre Politik durchzusetzen. Noch bevor die neue Regierung auch nur ein paar Monate alt ge- betrieben, sie wird ständig zur Zielscheibe gemacht. Nach den tagelangen Spekulationen am Rande des HEP-Kongresses, wurde dann ein Abgeordneter, der aus der HEP kommt im Parlament tätlich angegriffen, es wird nicht einmal zugelassen, daß die HEP von der Freundschaft zwischen dem türkischen und dem kurdischen Volk spricht. All das zielt darauf ab die Saat des Hasses zwischen dem Volk der Türkei und dem Volk Kurdistans zu säen, die beiden Völker gegeneinander auszuspielen um das kurdische Volk in dieser Welle des bewußt erzeugten Chauvinismus problemlos massakrieren zu können, die Massaker von 1925 (Niederschlagung des Scheich Sait Aufstandes) und 1938 (Niederschlagung des Aufstandes in Dersim) können sich wiederholen.
Diese Terrorpolitik fordert weiterhin in Kurdistan jeden Tag mehr Menschenleben, die Konterguerilla ermordet auf dem Land und vor allem in den Städten Zivilisten, die auf die eine oder andere Weise sich mit dem nationalen Befreiungskampf verbunden fühlen, mit ihm sympathisie-



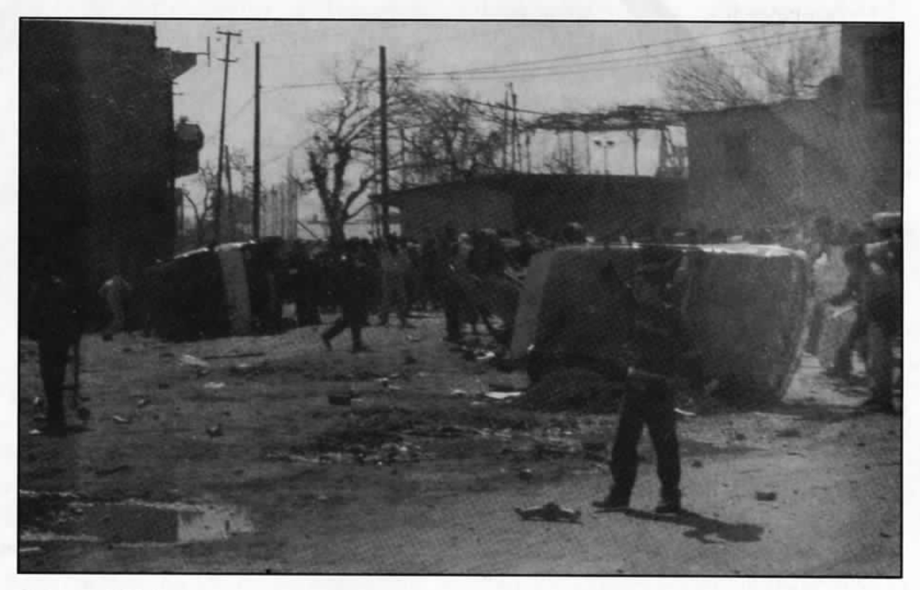
Adana - 1991

Regierung ist von einem solchen Verständnis geprägt. Im Gegensatz dazu haben die Organe innerhalb des Staates, die die wirkliche Macht sind, die Spezialkriegsbehörde, Konterguerilla usw., die Haltung eines grenzenlosen Rassismus und Feindschaft gegen das kurdische Volk. Sie wollen das Problem durch Massaker lösen. Die Erei- worden ist, stellt sich die Frage, "Wie lange wird die Koalition überleben können? Wird Demirel auch ein drittes Mal seinen Hut nehmen müssen"?
Es wird keine Gelegenheit ausgelassen, den Chauvinismus anzuheizen. Vor allem gegen die HEP wird eine entfesselte Abgrenzungs- und Isolationskampagne ren. Die Menschen werden verhaftet, gefoltert, einige verschwinden dabei einfach und es ist nichts über ihr Schicksal rauszubekommen. Mitte Dezember kamen neben den vielen einzeln verübten Konterguerillamorden noch Massaker dazu. Es wurde auf die Bevölkerung von Kulp und Lice geschossen, als es die Märtyrer, die

bei der Bombardierung eines Guerillacamps gefallen sind beerdigte. Ungefähr zwanzig Menschen wurden dabei ermordet, hunderte verletzt. Dieses Massaker war von Anfang an geplant. Es hat sich herausgestellt, daß die Kräfte der heimlichen Autorität im Staat dazu entschlossen sind das Kurdistanproblem in Blut und Tränen ersticken zu wollen und das Klima eines neuen Scheich Sait- und Dersimaufstandes herstellen wollen. Der Plan war umfassend und niederträchtig. Diesem Plan zufolge sollte das kurdische Volk durch Beleidigung, durch Treten seiner Würde mit Füßen, durch Ermordungen zu einem Aufstand zur falschen Zeit und ohne Vorbereitung provoziert werden, der isoliert weil ohne Verbindung zu den anderen Gebieten Kurdistans, dann durch ein Massaker blutig niedergeschlagen würde. Auf diese Weise würde das Volk in den anderen Gebieten Kurdistans eingeschüchtert und sein Vertrauen in den Sieg erschüttert werden.

Dieser hinterhältige Plan der Spezialkriegsbehörde, die die zivile Autorität überhaupt nicht ernst nimmt und so auch die Anweisungen der zivilen Machthaber mit Füßen tritt, ist durch die besonnene Haltung des kurdischen Volkes und seiner Avantgarde zum Scheitern gebracht worden. Daher lief dieser Versuch ins Leere, das Ziel der PKK eines geplanten Aufstandes nationalen Ausmaßes zu sabotieren und kleine zerstreute Spontanaufstände zu provozieren. Die Anstrengungen, die unternommen worden sind, damit dieser Massakerversuch nicht den geplanten Erfolg brachte, beinhalteten auch zu verhindern, daß die Saat des Mißtrauens zwischen dem Volk Kurdistans und dem Volk der Türkei in einem nicht wieder rückgängig zu machenden Ausmaß gesät wird. Entgegen allen Anstrengungen der PKK klarzumachen, daß sie das Problem auf dem Weg politischer Verhandlungen lösen will, reagiert der türkische Staat darauf immer nur mit der Politik der zügellosen Gewalt und Bedrohung. Diese Gewaltpolitik nimmt zunehmend erschreckende Dimensionen an, was auch immer mehr Teile innerhalb der TR selbst so empfinden. In letzter Zeit schreiben immer mehr Kommentatoren und Leitartikler verschiedener Zeitungen davon, daß der Staat geduldig und besonnen handeln müßte, Gewalt keine Lösung sei, die Politik der neuen Regierung unterstützt werden müßte. Sie bringen das enorme Entsetzen über die von der Spezialkriegsbehörde gelenkten Vernichtungspolitik und die Entwicklungen, zu denen diese Politik geführt hat, zum Ausdruck.

Nicht nur die Kreise, die sehen, daß die Gewaltpolitik eine nicht mehr zeitgemäße Politik ist und diese das Kurdistanproblem in keinster Weise lösen wird, ganz im Gegenteil zu neuen Problemen und auch noch zum Verlust des letzten Restes führen wird und darüberhinaus auch noch das türkische Volk mit ins Verderben reißen wird; sondern auch die faschistisch-rassistischen Köpfe, die es auf das Vergießen des Blutes des kurdischen und des türkischen Volkes abgesehen haben, den Chauvinismus extrem anheizen und so die Basis für das gegenseitige Ausspielen der beiden Völker schaffen wollen, verbreiten in letzter Zeit mit aller Kraft ihren Haß. Diese Bande und ihr Anhang, die jetzt Blut geleckt und es auf zügellose Agression, Erschießen unschuldiger Menschen und Angiffe auf die menschliche Würde abgesehen haben, haben aber einen Punkt übersehen: dieses Volk ist kein Sklavenvolk mehr, das sich angesichts der Angriffe beugen würde. Es hat die Stärke zur Selbstverteidigung erreicht und klargemacht, daß es Angriffe auf seine Würde nicht schweigend hinnimmt. Es wird sich auf die Suche nach abschreckenden Mitteln und Wegen gegen die zügellosen Agression begeben. Es wird zeigen, daß diejenigen, die Kurdistan in ein Blutmeer verwandeln wollen, damit auch ihr eigenens Land in ein Blutmeer verwandeln werden, Gewalt bringt Gegengewalt hervor. Diejenigen, die ihre Ohren vor den Appellen nach Freundschaft und der Forderung nach einer Lösung auf dem Weg politischer Verhandlungen verschließen, müssen wissen, daß sie es sind, denen die Rechnung dafür präsentiert werden wird, sie müssen begreifen, daß, wer Wind sät, Sturm ernten wird. Es gab deutliche Warnungen in diesem Zusammenhang, die klare Aufforderung diese Haltung aufzugeben, da es zum Vergießen des Blutes unschuldiger Menschen führt. Die Antwort auf alle Appelle und Warnungen seitens der PKK war das Massaker am unschuldigen Volk von Kulp und Lice. Das hat auch Gegenreaktionen ausgelöst, die von den Kolonialisten ständig angestachelte Gegenreaktion ist in Istanbul-Bakirköy explodiert. Eine Protestaktion mit Molotowcocktails kurdischer patriotischer Jugendlicher gegen das Kaufhaus, das im Besitz der Brüder des Kolonialgouverneurs ist, war eine schmerzliche und brennende Warnung an diejenigen, die die Völker massakrieren wollen und diejenigen, die dazu schweigen.


Adana - 1991

Es ist notwendig, daß alle sensibler als je zuvor sind und noch viel mehr Anstrengungen unternehmen um diejenigen, die die herrschende Ordnung aufrechterhalten und dabei die beiden Völker ersticken wollen zum Scheitern zu bringen und um die Freundschaft zwischen dem türkischen und dem kurdischen Volk auf einer Basis der Gleichberechtigung und freiwilligen Einheit der Völker zu schaffen. Diese ist die Pflicht eines jeden Menschen, der sich als revolutionär, demokratisch, patriotisch bezeichnet. Es ist die Pflicht des ganzen türkischen und kurdi-

schen Volkes, seiner Avantgardekräfte und all seiner vernünftigen Mitglieder. Die jetzige Phase ist eine brennende Phase und mit dieser Phase sein Spiel zu treiben würde für niemanden Gewinn bringen. Diejenigen, die ihr Überleben im vergossenen Blut unserer Völker sehen, werden in dieser brennenden Phase erstickt werden und sich daraus nicht retten können. Die Ereignisse und Entwicklungen des Dezembers sind für alle voller Lehren und die einzige Überlebenschance liegt darin, die Lehren, die jeweils für einen jeden darin enthalten sind, zu ziehen und das Notwendige zu tun. Die Geschichte zu wiederholen wird nicht zugelassen werden. Diejenigen, die bisher immer die Verlierer der Geschichte waren, deren Wunsch nach Unabhängigkeit und Freiheit immer in Blut erstickt worden ist, haben jetzt die Stärke erreicht die Geschichte in die entgegengesetzte Richtung zu lenken und werden zu siegen verstehen.

Massakerprobe im Dreieck des Scheich Sait-Aufstandes

Am 19. Dezember 1991 wurde eines der Guerillaausbildungscamps in den im Dreieck Mus-Celwik-Pasur gelegenen Sere-Sipi-Bergen von den feindlichen türkischen Armeekräften aus der Luft angegriffen. Die Guerillaeinheiten, die von drei Kriegsflugzeuge und Helikoptern den ganzen Tag lang bombardiert worden sind, haben der türkischen Armee ihren Widerstand entgegengesetzt. Sechzehn Genossen unserer sechzigköpfigen Guerillaeinheit sind nach dem mit bestimmten Unterbrechungen zwei Tage lang anhaltendem Widerstand gegen diesen Angriff gefallen. Bei diesem Angriff wurden zwei feindliche Hubschrauber abgeschossen und fünf Soldaten sowie zwei Spezialteamkräfte getötet. Der türkische Staat setzte auch Chemiewaffen ein, womit er beabsichtigte, die Guerilla zu vernichten ohne ihr eine Chance zum Kämpfen zu lassen. Der türkische Staat hat sich diese Taktik vor allem in letzter Zeit zum Prinzip gemacht. Er verfolgt sein Ziel uns zu vernichten ohne Einsatz größerer Bodentruppen durch Luftangriffe unter Ausnutzung seiner waffentechnischen Überlegenheit und Anwendung von Chemiewaffen. Dieses ist eine Taktik, die die USA gegen das vietnamesische Volk schwerpunktmäßig eingesetzt hat. Allerdings endete diese Taktik bekanntlich mit einem Mißerfolg.

So wurde auch am 19. Dezember diese Taktik des türkischen Staates, mit der er das kurdische Volk vernichten wollte, zum Scheitern gebracht. Die Guerillaeinheiten, die ihre Überlegenheit bei ihrer Aktionsfähigkeit unter Beweis gestellt haben, konnte die türkische Armee aus dem Kampfgebiet vertreiben und sie schlagen. Ein ARGK-Guerillero, der das Gefecht in den Sere-Sipe-Bergen mitgemacht hat, berichtet darüber folgendes:

"Wir möchten zunächst unser Volk in unserer Heimat und im Ausland grüßen, herzlich umarmen und unsere Achtung und Zuneigung zu ihm zum Ausdruck bringen. Wir möchten, daß unser Volk weiß, daß wir immer auf seiner Seite stehen und für seine Sache hergeben was wir können. Der Feind hat uns in den Sere-Sipe-Bergen hinterhältig angegriffen, aber wir haben diesen Angriff nicht unerwidert gelassen. Wir waren zu dieser Zeit sechzig Genossen im Camp und gerade beim Frühstück mit den von ihrem Patrouillengang zurückgekehrten Genossen. Da es noch in den frühen Morgenstunden war, war es noch sehr dunstig. Plötzlich waren über dem Camp Flugzeuge zu erkennen. Ich konnte nicht genau erkennen wieviele Flugzeuge es waren, aber drei konnte ich sehen. Die Flugzeuge flogen einen Bogen über das Camp und haben ihre Bomben niederprasseln lassen. Aus den Helikoptern haben sie uns mit schweren Waffen unter Beschuß genommen. Innerhalb weniger Sekunden hatten die Genossen mit ihren Waffen ihre Stellungen eingenommen. Während wir zu unseren Stellungen rannten sind die Genossen Aslan und Ahmet, die gerade Wache hatten, durch Schüsse aus den Helikoptern als Märtyrer gefallen. Unsere Genossen hätten, nachdem sie ja ihre Stellungen eingenommen hatten, durch die Bomben keinen Schaden mehr erleiden dürfen. Aber ich habe gesehen, daß Genossen, in deren Nähe Bomben niedergegangen sind, gefallen sind. Bei einem früheren Angriff passierte mir nichts obwohl Bomben vor meiner Stellung niedergegangen sind. Dieses Mal war das anders. Ich dachte sofort daran, daß das Auswirkungen von Bomben mit chemischen Kampfstoffen sind. Deshalb haben wir unsere Stellungen ausgeweitet und ein Gefecht begonnen. Im Verlauf dieses Gefechtes haben unsere Genossen zwei Hubschrauber abgeschossen. Mit großer Wahrscheinlichkeit konnte sich niemand der Hubschrauberbesatzungen retten. Denn einer der Hubschrauber zerschellte an einem Berg, der andere wurde durch unsere Luftabwehrgeschütze beschädigt und stürzte kopfüber ab, wir sahen aber nicht wohin. Im Verlauf dieses Gefechtes wurden fünf Soldaten und zwei Spezialteamkräfte getötet.

Zehn unserer Genossen sind als Märtyrer gefallen. Vier unserer Genossen hatten Verletzungen durch die Chemiewaffen. Wir haben diese Genossen aus der Kampflinie heraus und in ein Dorf gebracht. Später haben wir erfahren, daß der Feind dieses Dorf überfallen hat und unsere vier Genossen als Märtyrer gefallen sind, weil er sie durch Folter ermordet hat. Dieses Beispiel hat wieder einmal klar gezeigt, wie unfähig der Feind ist, etwas gegen die Entwicklung unseres nationalen Befreiungskampfes auszurichten. Auf der einen Seite spricht er voller Falschheit von einer Demokratisierung, auf der anderen Seite mordet die Konterguerilla hinterhältig unser Volk und die Söhne und Töchter des Volkes in der Guerilla durch Chemiewaffen. Wir wollen, daß unser Volk das erkennt und den entschlossen auf den von unserem Vorsitzenden APO vorgezeichneten Weg voranschreitet. Wir, die ARGK-Guerilla sind unendlich viele, die bereit sind, für unser Volk ihr Leben zu opfern und ihr Blut zu vergießen. Revolutionäre Grüße."

Nachdem dieser Angriff und der Tod von sechzehn Guerilleros bekannt geworden ist, hat die Bevölkerung von Pasur in der Nacht des 22. Dezember die Leichen von drei der gefallenen Guerilleros in einem Zug mit Parolen und Liedern in die Stadt geholt und in die Moschee gebracht. An der Beerdigungszeremonie hat die Bevölkerung von Farquin und Misric teilgenommen. Die Leiche eines weiteren Gefallenen, der aus Südkurdistan stammte, wurde nach Lice gebracht und dort mit einer großen Beerdigungszeremonie beerdigt.

In den frühen Morgenstunden des 23. Dezember sind die Volksmassen aus Amed (Diyarbakir), Hene (Hani), Lice, Pasur, Farqin, Elih (Batman), Hezo (Kozluk), Dara Hene (Genc), Cewlik und Hezro (Hazro) und den umliegenden Dörfern zu Tausenden mit Fahrzeugen in Richtung Mus aufgebrochen. Dieser Konvoi kam auf seinem Rückweg, als er die Leichen der ge-

fallenen Guerilleros geholt hatte, zweimal auf der Verbindungsstraße Mus-Pasur an Straßenkontrollen der ARGK vorbei. Die Euphorie und Freude der Massen beim Anblick der Guerilla steigerte sich trotz des traurigen Anlasses - daß es ein Beerdigungskonvoi war - ins Unermeßliche. Alle stiegen aus ihren Fahrzeugen aus und haben einer nach dem anderen alle Guerilleros einzeln umarmt und wollten alle Lebensmittel, die sie dabeihatten sofort den Guerilleros geben, obwohl diese das ablehnten. Die mit einem Sturm der Begeisterung vom Volk begrüßte Guerilla warnte das Volk vor einer möglichen Provokation des Feindes: *"Die Gegend ist vollkommen unter unserer Kontrolle. Wir haben die Armee der TR in den Städten eingesperrt. Seid vorsichtig, laßt euch nicht auf ihre Provokationen ein."*



"Es lebe die PKK, ERNK und ARGK!"

Der Beerdigungskonvoi, der voller Freude über das unerwartete Zusammentreffen mit der Guerilla seinen Weg fortsetzte, stieß etwa 10 Kilometer von Pasur entfernt bei der Brücke vor der Zeyrek-Kaserne auf eine Straßensperre und mit schweren Waffen und Panzern ausgerüstete Militärkräfte.

Als die Bevölkerung von Pasur erfuhr, daß der Konvoi an der Brücke vor der Zeyrek-Kaserne aufgehalten wird versammelte sie sich und marschierten Richtung der außerhalb der Kreisstadt gelegenen Kommandobrigade. Die 7 000 Menschen im Konvoi, die die gefallenen Guerilleros in Pasur beerdigen wollten, wurden von der Kommandobrigade vor der Straßensperre aufgehalten. Die Massen warteten aber trotz der Bedrohung durch die türkischen Sicherheitskräften und der Straßensperre entschlossen weiter, entrollten die ERNK-Fahne und riefen in kurdisch *"Es lebe der Vorsitzende APO, unsere Märtyrer sind unsterblich"* und *"Es lebe die PKK, ERNK und ARGK."*

Die Lage war sehr gespannt. Daraufhin kam der Gouverneur von Diyarbakir, Muzafer, Ecemis vor Ort und versuchte ohne Erfolg auf die Kommandokräfte einzuwirken. Der verantwortliche Regimentskommandeur widersetzte sich dem Gouverneur mit den Worten, *"Das ist nicht Ihre Angelegenheit. Das geht weder Sie noch den Minister etwas an. Von der Sprache, die hier verstanden wird, verstehen nur wir etwas. Ich habe nicht von Ihnen sondern nur von meinen Vorgesetzten Befehle zu bekommen."* Das hat wieder einmal gezeigt, daß in Kurdistan die Herrschaft der Kolonialarmee oder genauer gesagt, die Herrschaft des Spezialkriegs und seine Massakergesetze regieren.

Die vor der Straßensperre wartenden Volksmassen zogen sich vorläufig in die umliegenden Dörfer zurück und setzten sich in den frühen Morgenstunden des 24. Dezember wieder in Richtung Pasur in Bewegung. Die Militärkräfte vom Vortag waren an der Brücke vor der Zeyrek-Kaserne nicht mehr zu sehen. Der Beerdigungskonvoi traf jetzt kurz vor Pasur auf eine große Straßensperre des mit schweren Waffen und Panzern ausgerüsteten tausende Kräfte zählenden Militärs. Das mit dieser geballten Militärmacht konfrontierte Volk begann eine Diskussion mit den Militärkommandanten über den Abbau der Straßensperre. Der Palamentsabgeordnete Mahmut Alinak wollte dann mit dem Regimentskommandaten über die Erlaubnis zum Passierenlassen des Beerdigungskonvois verhandeln. Der Regimentskommandant verweigerte nicht nur die Erlaubnis zur Weiterfahrt des Konvois, er drohte auch damit alle zu vernichten. Die auf etwa 10.000 Menschen angewachsene Menge wurde gezwungen bis 16 Uhr im eisigen Schnee auszuharren. Die Spezialteams und Kommandoeinheiten haben fünf Stunden lang in die Menge geschossen. Das war ein richtiges Massaker. Die Menschen mußten im Schnee liegen bleiben und ihnen wurde ihr Geld und ihre Wertgegenstände geraubt. Wer den unzähligen Verletzten helfen wollte wurde angegriffen und daran gehindert, so starben die Schwerverletzten. Den im Schnee liegenden Frauen und Mädchen wurden die Kleider vom Leib gerissen und sie wurden massiv belästigt. Zwölf Patrioten wurden bei diesem Massaker ermordet, hunderte verletzt. Unter den Ermordeten waren zwei Frauen und vier Kinder, Neytullah Tekin, Hayrettin Demiray, Felemez Bulut, Ömer Öztürk, Nesim Altun und Sahin Tekin. 59 Schwerverletzte wurden verhaftet und brutal gefoltert. 200 Fahrzeuge mit denen die Menschen gekommen waren wurden zerstört.

Während das in Pasur passierte waren 10.000 Menschen aus Lice und den umliegenden Dörfern auf dem Weg nach Pasur um die Leichen von zwei der gefallenen Guerilleros zu holen, die aus Lice stammten. Die Menge wurde vor der Zeyrek-Kaserne von den Kolonialisten aufgehalten. Die Spezialteam-, Gendarmarie- und Polizeikräfte versperrten den Massen den Zutritt nach Pasur. Die Menschen stiegen aus ihren Fahrzeugen und sangen kurdische Lieder, tanzten Halay während sie auf die Erlaubnis zum Weiterfahren und auf den Abbau der Straßensperre warteten.

Ein Offizier der türkischen Armee gab den Soldaten den Befehl die Masse aufzulösen. Er betonte, *"Genauso wie ihr von eurer Regierung Befehle bekommt, so bekommen wir auch von unserer Regierung unsere Befehle".* Die Straßensperre wurden nicht aufgehoben. Nachdem sich die Lage noch mehr verschärfte stellten die Massen fest, daß versucht wird sie zu provozieren und zogen sich zurück.

Nach Verhandlungen mit dem Bezirkspräfekten erreichten sie, daß drei Fahrzeuge



Trotz Unterdrückung - der Widerstand wächst

passieren durften. Trotzdem wurden dann diese Fahrzeuge, in denen sich HEP-Funktionäre befanden, wieder nicht durchgelassen und bedroht. Die Massen versammelten sich sofort wieder und begannen jetzt in Richtung Pasur zu marschieren. Wieder wurde ihnen der Weg vom Militär abgeschnitten. Nachdem die Straßensperren nicht aufgehoben wurden, machten sie einen Sitzstreik. Die Sicherheitskräfte wollten einen Jugendlichen festnehmen, was ihnen jedoch nicht gelang. Dann eröffneten sie das Feuer auf die Menge. Urfi Aksakal (24 Jahre alt), Fahri Bektas (30 Jahre und Vater von fünf Kindern) und Veysi Aktas (3 Jahre) wurden durch die Schüsse ermordet. Mindestens zwanzig Patrioten wurden verletzt. Die Massen ließen dann, weil sie am Weitergehen gehindert wurden, auch die staatlichen Fahrzeuge nicht mehr durchfahren.

Am 25. Dezember machten sich ungefähr 50 Fahrzeuge aus Amed, Bismil und Hezro Richtung Pasur auf den Weg. Sie wurden von den Kolonialkräften angehalten und Personenkontrollen unterzogen. Danach eröffneten sie das Feuer auf die Menschen. Durch die Schüsse wurde Tevfik Ekinci ermordet und fünf Menschen wurden so schwer verletzt, daß sie in die Universitätsklinik Dicle gebracht werden mußten.

Nach diesem Massaker blieben die Geschäfte in Pasur aus Protest vier Tage lang geschlossen, die Arbeiter gingen nicht zur Arbeit, die Schulen wurden boykottiert und die öffentlichen Verkehrsmittel fuhren nicht.

Am 25. Dezember wurden dann die Leichen der Gefallenen, die sich in den Händen des Regiments der türkischen Armee befanden, abgeholt. Die als Märtyrer gefallenen Guerilleros wurden von 10 000 Menschen auf dem Friedhof für gefallene Märtyrer der PKK beerdigt. Es wurde eine Schweigeminute durchgeführt und revolutionäre Lieder gesungen. Die während der Widerstandsaktionen in Pasur und Lice von den Sicherheitskräften ermordeten Zivilisten, die als Märtyrer gefallen sind, wurden in ihren Heimatdörfern beerdigt. Zu den Beerdigungen kamen große Massen.

Die Beerdigung des am 19. Dezember als Märtyrer gefallenen ARGK-Kämpfers Genosse Ali YIGIT verwandelte sich in einen Volksaufstand. An seiner Beerdigung in Farqin beteiligten sich 6 000 Menschen, die eine Schweigeminute durchführten und revolutionäre Lieder sangen. Anschließend zog die Masse durch das Stadtzentrum bis vor das Gebäude der Präfektur und rief Parolen wie *"Es lebe der Vorsitzende APO, Es lebe die PKK, ERNK, ARGK und Kurdistan wird zum Grab des Faschismus werden".*

Nach der Demonstration vor dem Gebäude der Präfektur zogen die Massen vor das Haus in dem der ARGK-Kämpfer Ali Yigit geboren wurde und aufgewachsen war, tanzten dort Halay, sangen Lieder und riefen Parolen in denen sie ihre Verbundenheit mit der Revolution und den Märtyrern zum Ausdruck brachten.

Ganz Kurdistan hat sich erhoben um gegen die Massaker des türkischen Staates in Lice und Pasur zu protestieren: Lice, und Pasur selbst, dann Amed (Diyarbakir), Gridax (Agri), Bismil, Kop (Bulanik), Bazid (Dogubeyazit), Elih, Gihadin (Diyadin), Farqin, Xani, Xoresan (Horasan), Hezex, Hezro, Qaqizman (Kagizman), Kosar (Kiziltepe), Misric, Kerboran, Midyad, Norsin (Güroymak), Mus, Niseybin, Bongilan (Solhan), Qamusan (Sarikamis), Idir, Tutax, Avkevir (Taslicay), Patnos, Erxeni, Derika Ciyaye Mazi, Bedlis, Malazgir, Gimgim (Varto), Girge Amo, Sirnex, Piran (Dicle), Gercews, Cinar, Serhedan, Kanires, Semrex (Mazidag), Dara Hene (Genc), Qilaban (Uludere), Tux (Tatvan) und andere. Bis zum 31. Dezember blieben die Läden geschlossen, die öffentlichen Verkehrsmittel fuhren nicht, die Arbeiter gingen nicht zur Arbeit, die Schulen wurden boykottiert, es wurden Plakate geklebt, Flugblätter verteilt, Hungerstreiks und Pressekonferenzen durchgeführt. Anwälte protestierten in den Gerichten und alle Hochzeiten wurden abgesagt. Die im Bewußtsein des nationalen Befreiungskampfes durchgeführten Protestaktionen wurden entsprechend den Aufrufen der PKK durchgeführt.

In Istanbul kam es zu großen Protesten gegen die Massaker des türkischen Staates in Kurdistan. Wie es die Angriffe mit Molotowcoctails durch in der Istanbuler Metropole lebende Kurden auf ein Kaufhaus im Stadtteil Bakirköy, das im Besitz der Brüder des Kolonialgouverneurs ist und auf einige Banken gezeigt haben, kam es zum ersten Mal zu Reaktionen solch ernsten Ausmaßes von Kurden in den türkischen Metropolen.

Die in Europa lebenden Kurden haben im Bewußtsein der nationalen Befreiung und des Widerstands sofort reagiert. In verschiedenen Städten Europas fanden Kundgebungen vor den Konsulaten der TR statt, bei denen zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Massaker der Kolonialisten in Kurdistan nicht schweigend hingenommen werden.

Im Januar 1992 reiste der kurdische Abgeordnete Hatip Dicle im Rahmen von Solidaritätsveranstaltungen mit der Zeitung Yeni Ülke durch verschiedene europäische Länder. Die Reaktion der türkischen Medien auf seine Vorträge und Stellungnahmen rauschte in einem Empörungssturm durch den Blätterwald der Türkei. Besonders Interviews, die er in Wien und Brüssel gab und wo er auf die reale Situation in Kurdistan hingewiesen hatte, nämlich daß die türkischen Zivilautoritäten dort über keinerlei Macht mehr verfügten und das Volk entschlossen den Weg der PKK unterstütze, erhitzte die Gemüter: seine Entlassung aus dem türkischen Parlament wurde gefordert, die Aufhebung seiner Immunität, als Landesverräter sollte er angeklagt werden. Aufgrund des massiven Drucks auch aus der SHP, in der er offiziell Mitglied wurde, nachdem der HEP (Partei der Arbeit des Volkes) die Teilnahme an den Wahlen unmöglich gemacht worden waren, ist er schließlich - zusammen mit der kurdischen Abgeordneten Leyla Zana - am 16. Januar aus der SHP ausgetreten.

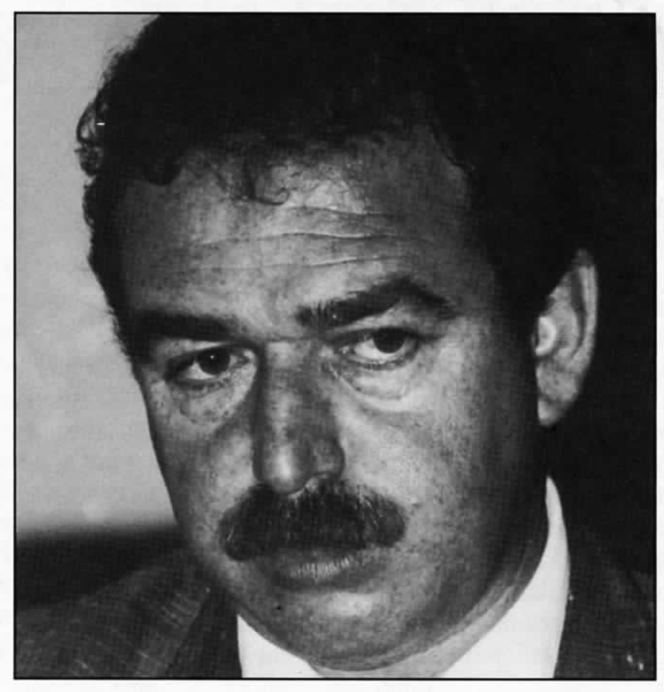
"... Wie es in Kurdistan aussieht, ist auch ein Problem für die deutsche Bevölkerung..."

Aufgenommen in Essen am 4.1.1992

Was ist der Zweck Ihrer Reise in die BRD?

Der erste Grund ist, daß ich aus Solidarität mit der Zeitung Yeni Ülke gekommen bin. Der zweite Grund ist, daß ich mich in der deutschen Öffentlichkeit darüber beschweren möchte, daß die deutsche Regierung Waffenlieferungen an die Türkei durchführt. Diese Waffen werden gegen den kurdischen Befreiungskampf eingesetzt. Das sind die zwei Hauptgründe, weshalb ich hier bin. Nach der Wiedervereinigung hat Westdeutschland die alten Waffen, die gebrauchten Waffen (der NVA, d.V.) an die Türkei geliefert. Es handelt sich um 70.000 Kalaschnikows, 5.000 Maschinenpistolen, 450 Millionen Schuß Munition. Das alles, was ich erwähnt habe, wird gegen die kurdische Bevölkerung eingesetzt.

Hiermit möchte ich die deutschen Demokraten auffordern, daß sie gegen eine solche Politik protestieren. In Deutschland ausgebildete Teams werden gegen die kurdische Bevölkerung eingesetzt. Die deutschen Demokraten dürfen dazu nicht schweigen und müssen ihre Stimme dagegen erheben. Hiermit möchte ich über die Presse eine Botschaft an die deutsche Bevölkerung übersenden. Es gibt keine Menschenrechte in der Türkei. Unschuldige Menschen werden von den Konterguerillas von zu Hause weggeschleppt, unschuldige kurdische Menschen werden beschossen, ganze Dörfer werden mit Gewalt entvölkert, das Vieh der kurdischen Bauern wird erschossen. Um das Ganze hier zu erzählen, bräuchte ich acht Stunden. Wir erwarten von der deutschen Presse, daß sie nach Kurdistan kommt und dort Untersuchungen durchführt, um zu sehen, wie es dort aussieht, weil wir denken, daß es nicht nur ein Problem der Kurden ist. Es ist auch ein Problem der deutschen Bevölkerung.



Hatip Dicle

Im Moment werden Provokationen durchgeführt, so daß die kurdische Bevölkerung dazu gezwungen ist, einen Aufstand durchzuführen. Vor kurzem wollte die kurdische Bevölkerung die Leiche eines kurdischen Guerillero wegtragen. Sie wurden von den Sicherheitskräften gezwungen, alles Geld, was sie in der Tasche hatten, abzugeben. Alles wurde beschlagnahmt durch die Soldaten. Die Frauen wurden ausgezogen. Denjenigen, die schwanger waren, hat man gedroht und hat sie gezwungen, der Bevölkerung zu sagen, wie sie schwanger geworden sind. Mit solchen Maßnahmen wird das Volk provoziert, einen Aufstand durchzuführen.

Dann hat man versucht, Kurden gegen Kurden aufzuhetzen mit dem sogenannten Dorfschützersystem. Zum Beispiel versucht die türkische Regierung in letzter Zeit, die islamischen Kräfte gegen die revolutionären Kräfte aufzuhetzen. Das tut sie, indem sie Läden oder die Wohnung islamischer Kräfte bombardiert und dann sagt, es waren die Revolutionäre. Dann bombardiert sie die Wohnungen von Revolutionären und sagt, es waren Moslems.

Sie sind auch Mitglied der HEP (Partei der Arbeit des Volkes). Welche Rolle könnte die HEP Ihrer Meinung nach innerhalb der türkischen Opposition und der kurdischen Unabhängigkeitsbewegung spielen?

Die HEP ist eine Partei, die sich nicht nur innerhalb offizieller Ideologien bewegt, sondern darüber hinaus eine Brückenrolle spielen will zwischen der kurdischen Unabhängiskeitsbewegung und der türkischen

Opposition für eine Brüderlichkeit zwischen den beiden Völkern. Nach dem 12. September-Putsch ist die Demokratie in der Türkei weitgehend abgeschafft worden. Die Verfassung, die die Generäle geschaffen haben, war eine faschistische-rassistische Verfassung. Wer über die Politik in der Türkei entscheidet, ist nicht die Regierung bzw. Staatsvertreter, sondern das ist der nationale Sicherheitsrat, der weitgehend von Generälen und dem Geheimdienst besetzt ist. Die HEP ist deshalb gleichzeitig auch die Partei, die von ihrer Gründung an immer wieder betont hat, daß in der Türkei nur eine Demokratie geschaffen werden kann, wenn diese Hindernisse - die Verfassung, der Geheimdienst und die rassistischen Gesetze - abgeschafft werden. HEP ist auch die Partei, die von ihrer Gründung an die Existenz des kurdischen Volkes immer wieder anerkannt und diese Aussage immer wieder aktualisiert hat. Gerade aus diesem Grunde auch ist die HEP-Partei von der türkischen Gesellschaft und den kurdischen Massen mit großer Sympathie aufgenommen worden.

Um in der Türkei eine Demokratie zu schaffen, müssen wir vor allem auch die Unterstützung des türkischen Volkes erlangen. Nach ihrem letzten außerordentlichen Kongreß hat die HEP an alle türkischen demokratische Organisationen appelliert, in die HEP einzutreten und dort eine gemeinsame demokratische Bewegung hervorzurufen, und viele sind diesem Aufruf nachgekommen. Wir versuchen jetzt innerhalb der HEP, zusammen demokratisch zu kämpfen. Ich glaube, daß die HEP genau so, wie sie innerhalb der kurdischen Bewegung aktiv ist und sich entwickelt, genau so auch innerhalb der türkischen Bevölkerung sich sehr schnell entwickeln wird und in kurzer Zeit eine sehr starke Bewegung sein wird.

Ich habe von einem 20-Punkte-Programm gehört. Darin wird unter anderem die Freilassung der politischen Gefangenen gefordert. Handelt es sich bei diesem Programm um ein HEP-Aktionsprogramm? Um die Wahlkampfplattform der SHP und der HEP oder um ein Aktionsprogramm?

Da die HEP nicht an den Wahlen als HEP teilnehmen durfte, ist sie ein Bündnis mit der SHP (Sozialdemokratische Volkspartei) eingegangen. Nachdem wir gewählt worden sind, sind wir 20 Abgeordnete zur SHP gegangen und haben da unsere Forderungen in Form eines Programmes dargestellt. Einer der Punkte lautete eine bedingungslose Amnestie in der Türkei, weil das Gefangenensystem in kein normales rechtsstaatliches System paßt. Das 12.-September-Regime hat Zehntausende von Menschen, unvorstellbar viele Menschen, in die Knäste gesteckt. Viele haben jahrelang in Gefängnissen gesessen ohne einen Prozeß gehabt zu haben. Von daher war es dringend, diesen Punkt in den Vordergrund zu stellen. Die erste Voraussetzung für die Schaffung einer demokratischen Gesellschaft in der Türkei ist die Abschaffung des 12. September-Systems, d.h. der 12. September-Putsch muß mit allen seinen Gesetzen und seiner Existenz abgeschafft werden. Der erste Schritt dafür wäre unserer Meinung nach die bedingungslose Generalamnestie.

Diese Punkte sind ohnehin innerhalb des HEP-Programms vorhanden. Innerhalb des SHP-Programms gibt es solche Punkte nicht, und deshalb wollten wir die SHP dazu zwingen, solche Punkte in den Vordergrund zu stellen.

Der türkische Ministerpräsident Demirel kündigte laut FAZ am 13.12.91 eine liberale Politik gegenüber der kurdischen Bevölkerung an. 11 Tage später verübten türkische Sicherheitskräfte Massaker in den kurdischen Städten Kulp und Lice. Sie schossen auf unbewaffnete Demonstranten und töteten zwanzig und verletzten 400. Was ist der tatsächliche Kurs der türkischen Regierung? Hat sie über die militärischen Spezialeinheiten in Kurdistan überhaupt noch die Kontrolle?

Wie ich bereits vorher erwähnt habe, ist die türkische Politik vor allem von Generälen und dem Geheimdienst bestimmt. D.h. also alle diese militärischen Organe sind innerhalb des Staatssicherheitsrates organisiert. Die wichtigsten Beschlüsse werden zuerst von diesem Rat bestimmt, und dann werden sie in Form einer Empfehlung der Regierung angeboten, und die Regierung wird versuchen, die Mehrheit ihrer Abgeordneten im Parlament für diese Entscheidung zu finden. Das schafft sie meistens. Nehmen wir aber einmal an, daß die Regierung es tatsächlich mit diesen von ihr immer wieder betonten demokratischen Schritten ernst meint. Es gibt dann auf diesem Wege natürlich folgende Hindernisse: Die Verfassung des 12.-September-Regimes, hunderte von Gesetzen und Erlässen dieses faschistischen Regimes, eine Armee, die genau nach den Maßgaben der Generäle des 12. September vorgeht und sich nur putschistische Gedanken macht, ein Geheimdienst, der nach dem 12. September von den Generälen erneut aufgebaut und neu organisiert worden ist im Sinne der Generäle, ein türkischer Gladio, der ebenfalls von den Generälen organisiert worden ist und der in den Städten unsere Menschen erschießt, foltert und den ganzen Terror verübt (...).

Das letzte, was auch sehr wichtig ist, ist das Staatssystem, das auch vom 12. September eingesetzt worden ist. Man muß unterscheiden: In der Regierung zu sein, ist was anderes als im Staatsapparat zu sein, also tatsächlich zu regieren. Es gibt eine Koalition zwischen SHP und HEP, die beiden sind an der jetzigen Regierung beteiligt, aber keine von diesen Parteien ist tatsächlich als Regierungskraft dort anwesend. Es gibt zwei Wege für diese Regierung. Sie muß sich entscheiden. Entweder sie geht auf Konfrontationskurs zu den Menschen, der Bevölkerung, oder sie muß sich mit den Massen verbünden und zusammen gegen die geschaffenen Gesetze vorgehen. Oder als letztes sich dem 12. September-Regime ergeben.

Bei meiner letzten Reise durch Kurdistan habe ich folgendes festgestellt: In Kurdistan gibt es keinerlei zivile Administration, d.h. die gesamten Organe des öffentlichen Dienstes sind in der Hand der Armee. Zum Beispiel sind wir, als wir von der Demonstration in Kulp hörten, zum Innenminister gegangen. In unserer Anwesenheit hat er auf unsere Bitte hin dorthin Befehle erteilt, daß sie auf keinen Fall auf die Demonstranten schießen dürfen. Trotzdem aber hat die Armee, ohne auf seine Befehle zu achten, auf die Demonstranten geschossen. Ein anderes Beispiel: Vor den Wahlen hat sowohl SHP als auch die jetzige Demirel-Regierungspartei immer wieder versprochen, den Staatsgouverneur für Kurdistan abzusetzen und das Dorfschützersystem abschaffen zu wollen. Aber heute, nachdem sie gewählt worden sind, verteidigen sie sogar diese beiden Organe und sie versuchen, deren Funktion aufrecht zu halten. Das heißt kurz gesagt, die derzeitige Koalition ist zwar als Regierung gewählt worden, aber sie sind keine Kraft, die wirklich herrschen kann.

Interview mit dem Chefredakteur der Wochenzeitung Yeni Ülke, Hüseyin Aykol:

"Wir machen unsere Arbeit, weil wir an die Zukunft des kurdischen Volkes in Freiheit glauben"

Kurdistan-Report: **Seit wann erscheint die Wochenzeitung Yeni Ülke? In welchen Städten sind Sie vertreten?**

Hüseyin Aykol: Die Zeitung "Yeni Ülke" erscheint seit dem 20. Oktober 1990. Im Januar existieren wir seit 64 Wochen. Zum jetzigen Zeitpunkt haben wir außer dem Zentralbüro in Istanbul noch weitere Büros in Ankara, Izmir, Diyarbakir, Urfa, Batman, Elazig, Cizre und Van. In Kürze wird es auch ein Büro in Adana geben. Wir wären in der Lage, in einer sehr kurzen Zeit in 8 bis 10 Städten weitere Büros einzurichten, wenn wir keine Finanzprobleme hätten.



Kurdistan-Report: **Wie und mit welchen Vorstellungen ist die Zeitung entstanden?**

H. Aykol: Natürlich ist die Zeitung nicht von heute auf morgen entstanden. Es hat vorher schon Versuche in Istanbul gegeben. Diese sind ausgewertet worden. Später wurde im November 1989 das Projekt "Halk Gercegi" (Die Volksrealität) gestartet und es haben sich am Anfang sehr viele angeschlossen. Daraus wurde im Laufe der Zeit "Yeni Halk Gercegi" (Neue Volksrealität). Als dies auch gescheitert war, wurde 1990 in den Sommermonaten die Idee "Yeni Ülke" (Neue Heimat) entwickelt. Mit der Feststellung, daß es mit einer Plattform wie Halkin Gercegi nicht gehen kann, wurde mit Yeni Ülke eine einheitliche politische Richtung bestimmt. Wenn die politische Herangehensweise klar und deutlich ist, ist die Umsetzung nie schwer, auch wenn es sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. In den Monaten September und Oktober 1990 haben wir technisch geschulte Kräfte eingestellt und haben uns an die Arbeit gemacht. Am 20. Oktober sind wir zum ersten Mal erschienen. Ein Freund, der ein geschulter und erfahrener Journalist war, hat die erste Zeit, als Yeni Ülke anfing zu erscheinen, die Aufgabe des Chefredakteurs übernommen. Wir haben gedacht, daß wir ihn mit der Zeit gewinnen werden. Er hat sich jedoch nach einer kurzen Zeit von uns gelöst. Aber die Yeni Ülke-Familie ist immer stärker geworden und hat es bis zum heutigen Tag gebracht. Wir widmen uns heute neuen und grösseren Aufgaben mit dem Ziel täglich zu erscheinen.

Kurdistan-Report: **Es ist bekannt, daß die Zeitung einer starken staatlichen Repression ausgesetzt ist. Wie wirkt sich der Druck des türkischen Staates auf die Zeitung aus?**

H. Aykol: Ich habe mal die Maßnahmen des türkischen Staates gegen unsere Zeitung in Form von einer Liste zusammengefaßt. Es ist jedoch Tatsache, daß die Liste schnell überholt ist und aktualisiert werden muß. Ich möchte Euch die Liste trotzdem geben. (s.S. 17) Diese Liste kann aber nicht alles wiedergeben. Den größten Teil meiner Zeit verbringe ich als Chefredakteur damit, mit bestimmten staatlichen Instanzen Gespräche zu führen, um unsere verhafteten Redaktionsmitglieder freizubekommen. Das passiert so gut wie jeden Tag. Die Beschlagnahmungen bringen große finanzielle Schwierigkeiten mit sich. Aus dem Grund sind wir ständig auf die Bemühungen unserer Freunde, die bei unserer Zeitung professionell tätig sind, angewiesen. Wir sind gezwungen, zu hohe Ausgaben zu vermeiden. Zum Beispiel können wir nichts für Anzeigen ausgeben. Andere Zeitungen würden in der Türkei innerhalb von wenigen Wochen Pleite machen, wenn sie keine Werbung machen würden. Die Zeitschrift 2000e Dogru gibt das doppelte von dem, was wir all unseren Beschäftigten zahlen - zahlen können - für die Werbung der Zeitschrift aus. Außerdem laufen unzählige Verfahren gegen uns. Diese Verfahren werden nicht nur die Verhaftung von wichtigen Leuten in unserer Zeitung bedeuten, sondern auch sehr hohe Geldstrafen. Der türkische Staat wird insgesamt 3 Milliarden Lira von uns verlangen, wenn die Verfahren abgeschlossen sind, die gegen uns aufgrund des Anti-Terror-Gesetzes laufen.

Kurdistan-Report: **Unter welchen Bedingungen bringen Sie die Zeitung raus? Wie sind Ihre Arbeitsbedingungen?**

H. Aykol: Alle Beschäftigten kriegen das Minimum an Lohn, gerade genug zum Leben. Außerdem stehen sie ständig unter Druck. Man kann jeden Tag verhaftet, gefoltert, sogar getötet werden. Im Moment ist es ein Traum, an staatliche Informationsquellen zu kommen, wie andere Zeitungen. Wir können keine offizielle Gespräche mit Ministern führen, zu den meisten amtlichen Pressekonferenzen haben wir keinen Zugang. Yeni Ülke wird von dem türkischen Staat nicht einmal soviel respektiert, wie ein Diplomat aus einem verfeindeten Staat.

Kurdistan-Report: **Was beabsichtigen Sie mit der Herausgabe der Zeitung? Was ist Ihr Ziel?**

H. Aykol: Wenn wir sagen, daß wir trotz aller Schwierigkeiten, Repression und Bedingungen es schaffen, die Zeitung rauszubringen, sollte man uns immer fragen: Warum macht ihr das? Warum stürzt ihr euch in diese Gefahren? Habt ihr nichts besseres zu tun?
Wir, die Beschäftigten von Yeni Ülke, sind keine Helden. Wir sind einfache anständige Menschen. Wir glauben an die Zukunft des kurdischen Volkes in Freiheit. Wir möchten den revolutionären und demokratischen Kräfte in der Türkei eine Stütze sein. Wir sind die Berichterstatter dieser Entwicklungen. Diese Arbeit erfüllt uns, macht uns stolz. Deshalb nehmen wir alles, was uns angetan werden kann in Kauf.

Kurdistan-Report: **Sie berichten nicht nur über die Ereignisse in Kurdistan, sondern auch in der Türkei. Was ist der Grund dafür?**
H. Aykol: Natürlich schöpfen wir aus dem Befreiungskampf des kurdischen Volkes unsere Energie, unsere Kraft. Aufgrund der geographischen Lage Kurdistans gibt es Verbindungen zur Türkei, zu dem Kampf um Demokratie in der Türkei. Während der Kampf des kurdischen Volkes dem Kampf in der Türkei Kraft spendet, kann der Kampf in der Türkei zu einem wichtigen Faktor in dem Kampf des kurdischen Volkes um eine Zukunft in Freiheit sein. Diese politischen Herangehensweisen stammen aber nicht nur von uns. Auf dieser Grundlage übernehmen wir unsere Aufgabe in dem Ganzen, die Berichterstattung. Es ist nicht unsere Aufgabe politische Programme oder Manifeste zu entwickeln. Wir haben nicht einen solchen Anspruch.

Kurdistan-Report: **Aus welchen Gründen sind Sie nach Deutschland gekommen?**
H. Aykol: Es gibt drei Gründe dafür, warum ich nach Deutschland gekommen bin. In erster Linie wollte ich an der Solidaritätsveranstaltung mit Yeni Ülke in Essen teilnehmen. Außerdem habe ich an den Arbeiten, Yeni Ülke auch in Deutschland zu drucken, mitgewirkt. Während ihr diesen Zeilen lest, wird Yeni Ülke in Deutschland schon in Druck sein. Und als letztes haben wir hier die ersten Schritte für eine europaweite Koordination gemacht.

Kurdistan-Report: **Können Sie uns etwas über die Solidaritätsveranstaltungen erzählen, die derzeit in Deutschland stattfinden? Wie sehen diese Veranstaltungen aus? Warum und mit wem machen Sie die Veranstaltung?**
H. Aykol: Zunächst hatten wir uns überlegt, Solidaritätsfeste zu organisieren, um zu unserer Leserschaft in Europa auf dem direkten Wege eine nähere Beziehung aufzubauen. Aus diesem Grund fand unsere erste Veranstaltung am 28. Oktober in Bremen statt. Der Saal war zu klein, aber wir waren mit einem sehr lebhaften Publikum zusammen. Jedoch brauchen wir die finanzielle Unterstützung unserer Leserschaft in Europa, um die tägliche Erscheinungsform zu ermöglichen. Deshalb haben wir beschlossen, weitere Soldiaritätsfeste zu organisieren. Wir hoffen auch auf die Unterstützung unserer LeserInnen außerhalb der Solidaritätsveranstaltungen, weil eine Tageszeitung noch mehr Aufwand bedeutet.
Unser Solidaritätsfest in Essen ist hervorragend gewesen. Doch wieder ist der Saal viel zu klein gewesen. Mehr als 2000 Menschen haben daran teilgenommen, und mehrere hundert Menschen konnten leider nicht reingelassen werden. Es werden weitere Feste in Berlin, Paris und in der Schweiz und in einigen anderen Städten in Deutschland stattfinden.
Unser erstes Prinzip ist es, daß mindestens zwei Freunde aus unserem Land daran teilnehmen. Der Kunst- und Kulturverantwortliche unserer Feste ist HUNERKOM. Wir sind diesen Freunden für ihre freiwillige Unterstützung im Namen unserer Zeitung sehr dankbar.



Ladenschließaktion in Diyarbakir

Kurdistan-Report: **Gibt es etwas, was Sie der europäischen und der deutschen Öffentlichkeit sagen möchten?**
H. Aykol: Ich möchte der europäischen, deutschen Öffentlichkeit folgendes sagen: Yeni Ülke ist heute die Stimme der kurdischen und türkischen Völker. Trotz der schlechten Bedingungen haben wir wöchentlich eine Auflage von 35.000. Die Zahl unserer LeserInnen steigt von Tag zu Tag. Sehr viele der Nachrichten, die unsere Zeitung erreichen, passen nicht auf die zwölf Seiten. Um der Zeit nachzukommen, sollen wir täglich erscheinen. Der Tag, an dem wir anfangen wollen, täglich zu erscheinen, ist der Newroz-Tag. Wir möchten dem kurdischen Volk zum Newroz 1992 damit ein Geschenk machen. Es ist die Aufgabe der fortschrittlich-demokratischen Menschheit, gegen die Repression des türkischen Staates gegen unsere Zeitung zu protestieren. Die Menschenrechtsverletzungen sind nicht mehr die internen Angelegenheiten der einzelnen Nationen. Gegen die Vernichtung eines ganzen Volkes zu protestieren ist auch die Aufgabe der Menschen, die in Europa leben. Yeni Ülke ist eine Zeitung, die versucht, die Geschehnisse in der Türkei und in Kurdistan in seiner gesamten Realität wiederzugeben. Die europäische Öffentlichkeit kann sich über unsere Zeitung über die Ereignisse informieren. Wir rufen die Menschen dazu auf, unsere Zeitung zu lesen und das Recht zu verlangen, die Zeitung lesen zu können.
Hört auf unsere Stimme, seid solidarisch mit uns. Für das kurdische Volk, für die türkischen Völker, für die Menschheit.

Repressionen gegen Yeni Ülke

Nr.	Datum	
Nr. 1	Oktober 20, 1990	ein Verfahren
Nr. 2	Oktober 28, 1990	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 7	Dezember 2, 1990	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 8	Dezember 16, 1990	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 10	Dezember 23, 1990	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 11	Dezember 30, 1990	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 13	Januar 13, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 14	Januar 20, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 17	Februar 10, 1991	ein Verfahren
Nr. 18	Februar 17, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 19	Februar 24, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 20	März 3, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 22	März 17, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 23	März 24, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 25	April 7, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 26	April 14, 1991	zwei Verfahren
Nr. 28	Mai 5, 1991	fünf Verfahren
Nr. 31	Mai 21, 1991	ein Verfahren
Nr. 33	Juni 9, 1991	drei Verfahren
Nr. 34	Juni 16, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 35	Juni 23, 1991	ein Verfahren
Nr. 37	Juli 7, 1991	vier Verfahren
Nr. 39	Juli 21, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, zwei Verfahren
Nr. 41	August 4, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, vier Verfahren
Nr. 42	August 11, 1991	ein Verfahren
Nr. 43	August 18, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt, ein Verfahren
Nr. 44	August 25, 1991	ein Verfahren
Nr. 45	September 1, 1991	ein Verfahren
Nr. 46	September 8, 1991	ein Verfahren
Nr. 49	September 29, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt
Nr. 1	Oktober 20, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt
Nr. 4	November 10, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt
Nr. 11	Dezember 29, 1991	diese Nummer wurde beschlagnahmt

24. Oktober 1990: Unser Büro in Diyarbakir wurde in der Nacht von "unbekannten Personen" in Brand gesteckt. Obwohl unser Büro nur 100 m von der Polizeistation weit ist hat kein einziger Polizist die Brandstiftung gesehen. Weil niemand im Büro war konnte man keinen Augenzeugen feststellen. Deswegen wurde kein Verfahren eröffnet.

November 1990: Yilmaz Celik, der Yeni Ülke Journalist in Varto/Mus wurde inhaftiert und nach 2 Tagen wieder freigelassen.

Januar 1991: Agit Irgen, Yeni Ülke Journalist in Sirnak wurde inhaftiert und nach 2 Wochen freigelassen. Sefik Yilmaz, Yeni Ülke Journalist in Kozluk wurde inhaftiert und nach einer Woche freigelassen.

März 1991: Die Yeni Ülke Journalistin in Siirt, Evin Aydar wurde mit dem Tode bedroht.

16. März 1991: Mecit Akgün, Yeni Ülke Journalist in Nusaybin wurde inhaftiert. Nach 28 Tagen im Gefängnis wurde er in seinem Prozess freigesprochen.

April 1991: Yeni Ülke Journalisten Sadiye Manaf und Cem Yesilay wurden inhaftiert und nach 6 Tagen freigelassen.

1. Mai 1991: Die Journalisten Naide Duymaz aus Istanbul und Güler Gül aus Ankara wurden wegen der 1. Mai Demonstration inhaftiert und nach 5 Tagen freigelassen.

10. Mai 1991: Orhan Gökdemir, Journalist aus dem Istanbuler Büro wurde wegen normaler Sicherheitsdurchsuchungen inhaftiert.

17. Mai 1991: Abdullah Arisoy, Journalist in Cizre wurde wegen Sammlung von Hilfsgütern für Kurden aus dem Nordirak inhaftiert und nach 2 Tagen freigelassen.

Mai 1991: Hüseyin Deniz, Journalist in Ceylanpinar wurde wegen einem Paket, welches ihm gesandt worden war, inhaftiert. Nach der Öffnung des Paketes wurde er freigelassen.

Juli 1991: Faruk Sakik, Journalist in Mus wurde inhaftiert.

Juli 1991: Mecit Akgün, Journalist in Nusaybin wurde mehrere Male in Haft genommen.

12. Juli 1991: Leyla Zana, Faysal Dagli, Mehmet Önder, Baki Karadeniz, Hasim Caro, Hayrettin Celik, Mecit Akgün wurden bei der Beerdigung von Vedat Aydin zum Teil schwer verletzt. Faysal Dagli wurde für 2 Tage in Haft genommen.

Juli 1991: Nizamettin Kadan, Journalist in Dogubeyazit wurde inhaftiert und zusammen mit anderen 30 Personen festgenommen. Nach 2 Monaten kam er frei.

16. Juli 1991: Kenan Dölek aus dem Istanbuler Büro wurde inhaftiert als er Fotos bei einem Streik machen wollte.

2. August 1991: Der Besitzer der Zeitung, Serhat Bucak wurde in Haft genommen. Er ist nach 6 Tagen freigelassen worden.

August 1991: Abdullah Ansoy, Journalist aus dem Büro Cizre wurde inhaftiert und nach 2 Tagen freigelassen.

September 1991: Ibrahim Yersiz, Journalist von Yeni Ülke in Mazidagi wurde von Zivilpolizisten gechlagen. Sein Arm und seine Nase wurden gebrochen.

September 1991: Evin Aydar, Yeni Ülke-Journalistin in Siirt und ihr Mann wurden von der Polizei bedroht. Zübeyir Aydar's Rechtsanwaltsbüro wurde zerstört.

September 1991: Mecit Akgün, von Yeni Ülke aus Nusaybin, wurde verhaftet.

27. September 1991: Vahap Aslan, Journalist von Yeni Ülke aus Nusaybin, wurde wegen seiner Berichte festgenommen. Er ist nach 3 Monaten freigelassen worden.

10. Oktober 1991: Cengiz Altun, Journalist von Yeni Ülke in Batman wurde in der Gercüs Polizeistation inhaftiert. Er wurde mit dem Tode bedroht und später freigelassen.

Oktober 1991: Siddik Baz, ein 14-jähriger Verteiler der Zeitung in Diyarbakir wurde von den Polizisten geschlagen. Sie haben ihre Zigaretten auf seinem Leib ausgelöscht.

26. November 1991: Yeni Ülke-Journalistin in Kozluk, Bengi Yildiz, wurde inhaftiert und 24 Stunden später freigelassen.

November 1991: Abdülhalim Esen, Yeni Ülke Journalist in Kiziltepe wurde inhaftiert. Er ist immer noch in Haft (25. November 1991).

28. November 1991: Nach einem Besuch von Leyla Zana, Parlamentarierin aus Diyarbakir, wurde Gültan Kisanak, Journalistin aus dem Istanbuler Büro von Yeni Ülke, inhaftiert. 2 Tage später wurde sie freigelassen.

Die Armee wird zur Berufsarmee!

Aus Özgür Halk Nr. 13, November 1991 von Mehmet Cemal

Offizielle Ideologien werden in gewisser Hinsicht durch systematisch aufgebaute Tabus und Totems und Fetischismus institutionalisiert. Die Tatsache daß sich die türkische Republik (TR) innerhalb kurzer Zeit institutionalieren konnte, ist auch ein wenig darauf zurückzuführen, daß sie es verstanden hat, Tabus zu schaffen. Die TR hat schon bei ihrer Gründung eine Liste von Fetischen und Unantastbarkeiten geschaffen; an erster Stelle dieser Liste steht die Armee. Die seit langem zum Gott erhobene Armee wurde von jeder Art von Kritik und Analyse ferngehalten und durch sofortige Unterwerfung, sobald sich die geringste Kritik regte, großgezogen. Diese Haltung ist von allen Teilen der Gesellschaft geteilt, die Herrschaft der Kaserne einfach als Schicksal hingenommen worden. Das tragische daran ist, daß dieses Vorurteil auch von den linken Bewegungen geteilt wird. Solche, die behaupteten, die Armee gehöre zur Bandbreite der Linken, haben das sogar soweit getrieben, daß sie der Armee laizistisch-fortschrittliche Missionare schickten und eine Auffassung von Bündnisbildung mit der Armee entwickelten. Ein anderer Teil der Linken wiederum, der von der Realität des Volkes entfernt war und nicht auf seine eigene Kraft vertraute, hielt sich mit der Hoffnung am Leben, daß sich innerhalb der Armee ein Linksputsch entwickeln könnte. Die kleinbürgerlichen Reformisten, die aus dem Boden unseres Landes ihre Lebensgrundlage ziehen, bemühen sich, jeden direkten Konfrontationsversuch mit dieser Struktur zu vermeiden obwohl sie Feststellungen treffen wie die, daß es Kolonialismus gibt und daß die Armee der kolonialistische Gewaltapparat ist. So haben sie die Armee gestärkt.

Wenn wir die Stellung der Armee unter dem Aspekt des türkischen Volkes genau analysieren, zeigt sich, daß ihre Machtstellung auf ein mächtiges historisches Erbe zurückgeht. Es zeigt sich, daß seit dem ersten Auftreten türkischer Gesellschaften auf der Bühne der Geschichte die vorhandene Produktionsform des asiatischen Typs die Kraft des Lebenselements war; die lebensnotwendigen Bedürfnisse der Nomadengesellschaft wurden aus Einkünften aus der Beute der Okkupationen und Plünderungen gedeckt und das zur dynamischen Basis gemacht. Diese Stellung des Kriegers hat ihm innerhalb der Nomadengesellschaften seine heraus- und hervorgehobene Position gesichert. Diese Situation hat zwar in anderen Epochen der Geschichte ihre Formen verändert, ist aber in ihrem Wesen unverändert fortgeführt worden. Die Wurzeln der heute immer noch gängigen Parole "Armee und Nation Hand in Hand" reichen in diese Epochen zurück. Die in der Vergangenheit innerhalb der Gesellschaft eine wichtige Rolle spielende Armee trägt auch heute noch eine grundlegende Mission. Die Ökonomie der TR ist, trotz aller Propaganda und Werbung, weit davon entfernt, sich auf eine eigene innere Dynamik gestützt aufzubauen. Trotzdem ist eine, wenn auch nur relative, ökonomische Entwicklung vorhanden. Diese Entwicklung ist jedoch mehr von einer inneren als von einer äußeren Diynamik bestimmt. Mit der Verhärtung der Fronten zwischen den beiden Weltmachtblöcken ist für die Türkei aufgrund ihrer strategisch wichtigen Lage die Möglichkeit entstanden, enge Beziehungen mit dem Imperialismus zu entwickeln und diese Beziehung hat dazu geführt, daß die als Wächter des Vaterlandes propagierte Armee zum bezahlten Wächter der Interessen des Imperialismus geworden ist. Der Imperialismus hat der TR im Rahmen dieser Beziehungen Jahr für Jahr Schenkungen und Unterstützung in Milliardenhöhe (Dollar) geleistet. So ist die Armee, die dem Land wichtigere Einkünfte brachte als Landwirtschaft und Industrie, bei der Bestimmung der Poltik des Landes über alles andere gestellt worden, ihr der notwendige Wert beigemessen worden. Diese Lage und diese Beziehungen bestanden bis zum Zusammenbruch des realen Sozialismus fort. Mit seinem Zusammenbruch begann sich die Bedeutung der traditionellen Wächterrolle der TR und die Höhe der geleisteten Zuwendungen und Hilfen für sie zu verringern. Die Situation, daß die bis dahin kontinuierlich in ihre Wirtschaft geflossenen Hilfen zu versiegen begannen, haben in der Front der TR Panik ausgelöst und führten zu einer Suche nach einer neuen Wächterrolle. Wenig spter wuchs sich dann die Golfkrise zu einer Bedrohung aus und die TR hatte für sich die Rolle des Wächters des Mittleren Ostens gefunden. Aber trotz all dieser Entwicklungen ist das bestimmende Grundelement für die neue Aufgabe der TR der sich in unserem Land entwickelnde nationale Befreiungskampf geworden. Die Szenarien der Neuen Weltordnung der Front des Imperialismus, allen voran der USA, wurden durch die antiimperialistische und revolutionäre Entwicklung in Gefahr gebracht und das machte es für den Imperialismus notwendig die TR und damit ihre Armee zu stärken. Diese den Status Quo in der Region bedrohende revolutionäre Entwicklung ist längst nicht mehr nur das Problem der TR. Der Kampf, der allen Völkern der Welt eine revolutionäre Perspektive vermittelt in einer Epoche, in der alles als milchstraßenweit fern dargestellt worden ist, wurde zur Zielscheibe aller Reaktion und Konterrevolution. Der Imperialismus, der die dadurch gegen ihn gerichtete Gefahr erkennt, hat der TR, die er versucht innerhalb kurzer Zeit zu seinem Standbein im Mittleren Osten zu machen, alle Möglichkeiten gewährleistet. Während alle Länder der Nato und des Warschauer Paktes eine gegenseitige Abrüstung begonnen haben, wurde die Türkei und vor allem unser Land aus dem Abrüstungsprogramm ausgenommen. Diese Phase und ihre Beschlüsse wurden als Resultat des KSZE-Gipfels von ihnen selbst definiert. Außerdem besitzt der Imperialismus eine Technologie, für die er heute kaum noch einen Anwendungsbereich findet und stationiert chemische und ähnliche Waffen, deren Anwendung durch internationale Verträge verboten ist in unserem Land um es zum Schießplatz zu machen und diese Waffen gegen unser als Versuchskaninchen eingestuftes Volk zum Einsatz zu bringen. Eine Reihe imperialistischer Länder, vor allem die USA und die BRD, bilden in ihren Ländern Konterguerilla und gegen den Guerillakrieg einsetzbare Einheiten aus und kommen von Zeit zu Zeit auch in unser Land um durch Ausbildungen und Seminare der Armee frisches Blut einzuflößen. In diesem Zusammenhang ist die türkische Armee nicht mehr nur ein Gewaltapparat zur Verteidigung der Interessen der TR, sondern zu einem Gewaltapparat geworden, der den ganzen Imperialismus und jede Art von Reaktion trägt und seine Interessen schützt.

Interview der Wochenzeitung "Yeni Ülke" mit dem Generalsekretär der PKK; Adullah Öcalan, veröffentlicht vom 8. bis 14. Dezember 1991

Generalsekretär der PKK, Abdullah ÖCALAN zur Gründung eines Kurdischen Nationalparlaments

Yeni Ülke: *Bei unserem letzten Interview haben wir über die in der Türkei gebildetete Koalitionsregierung gesprochen, ein ganz aktuelles Thema. Können Sie eine neue Einschätzung bezüglich dieser Koalitionsregierung abgeben?*

Abdullah Öcalan: Es ist nützlich eine kurze Analyse bezüglich der Bildung der neuen Regierung anzustellen. Ich kann auf einige Punkte als Ergänzung zu meinem letzten in Yeni Ülke veröffentlichten Interview eingehen. Das Regierungsprogramm ist vom Parlament angenommen worden. In diesen Tagen brechen auch Demirel und Inönü zu ihrer Kurdistanreise auf. Der Generalstab trifft sich zu einer Planungssitzung. Im Parlament findet am 14. oder 15. glaube ich eine Debatte statt. Dieses Thema ist ganz aktuell. Wichtig ist auch, daß es wieder so einen Mordfall wie den von Vedat Aydin gegeben hat, auf der Straße nach Siverek. Ich glaube das ist eine bewußte Provokation. Ich habe damals gesagt, es kann sein, daß sie mit solchen Provokationen sabotieren wollen, daß die Regierung positive Schritte, wenn auch nur beschränkt, unternimmt. Das hat sich bestätigt. Wir machen uns keine Illusionen über diese Regierung. Sie wird die traditionelle Staatspolitik fortführen. Sie wird zwei Elemente zur Durchführung dieser Politik benutzen: die traditionelle Gewaltpolitik des Staates zusammen mit politischen Maßnahmen um die Bewegung wirkungslos zu machen. Das ist ziemlich ausführlich diskutiert worden. Es ist bekannt, daß auch der Nationale Sicherheitsrat zu einer solchen Ansicht gelangt ist. Aber trotzdem spiegeln sich die vor allem aufgrund der internationalen Entwicklungen entstandenen Schwierigkeiten der Türkei im Bereich der Menschenrechte im Regierungsprogramm wieder. Und das wird, wenn auch nur im begrenzten Maße, zu einer Entwicklung hin zu einigen demokratischen

Schritten im Bereich der Menschenrechte führen.
Das wird sich auch auf Kurdistan, auf die Lage des kurdischen Volkes auswirken. Genau das wollen sie durch diese Provokationen in letzter Zeit sabotieren. Von unserer Seite aus gibt es einige Aufrufe zu gutgemeinten politischen Initativen. Sie entwikkeln besondere Anstrengungen um diese zum Scheitern zu bringen. So, daß ich glaube, daß wir wieder mit den sich im Inneren des Staates festgesetzten Konterguerillaeinheiten konfrontiert sind. Nachdem wir die Kräfte, die mit ihnen zusammenhängen, kennen, denke ich, daß sie in vielerlei Richtungen arbeiten und ihre Hauptverbindungen zu faschistischen Parteien wie der MHP (Nationale Volkspartei) und RP (Wohlfahrtpartei) sind. Ich bin davon überzeugt, daß diese immer in kritischen Zeiten als wichtige Kräfte einen Einfluß gewinnen wollen. MHP und RP sind die legalen Bastionen des Spezialkriegs. Es gibt aber auch noch andere, geheime. Sie haben viele Menschen ermordet.
Wir werden allerdings dieser Art von Provokationen sehr genau dosiert und durch Mobilisierung der richtigen revolutionären Kraft des Volkes etwas entgegensetzen. Wir werden ihnen nicht die Gelegenheit zu Provokationen lassen wie sie es sich vorstellen. Es stellt sich allerdings heraus, daß die Regierung keine Haltung für eine politische Lösung entwickelt hat. Sie wird ein paar Dinge nach ihren eigenen Vorstellungen unternehmen. Sie ist aber weit entfernt von einer politischen Lösung. Deshalb weckt ihre Haltung, wie ich gesagt habe, keine großen Hoffnungen, sie ist darauf ausgerichtet, das Bestehende zu erhalten. Denn nachdem sie nicht von der Gewaltpolitik des Staates Abstand genommen haben, wollen sie die Politik zum Werkzeug und zur Maske für diese Gewalt machen. Aber trotzdem werden wir weiterhin unsere Meinung der Öffentlichkeit der Türkei und Kurdistans vermitteln, um ein Klima des Verständnisses zu schaffen und die Probleme besser aufzuzeigen. Dieses Gespräch mit Ihnen führen wir auch auf einer solchen Basis. Verschiedene Zeitungen haben nach solchen Gesprächen nachgefragt, wir werden das prüfen. Das wichtigste für uns ist vor allem, daß die Probleme richtig dargestellt werden. Auch wir werden zur Bildung einer Diskussionsplattform beitragen. Das ist natürlich nicht der Weg politischer Verhandlungen. Das ist nur der Weg einen Betrag zu politischen Diskussionen zu leisten. Wir tun und werden weiterhin tun was wir können. Wie ich immer gesagt habe, haben wir die Pflicht unseren Völkern über die Entwicklungen eine wahre Berichterstattung zu geben. Unser Gespräch hier dient auch diesem Ziel. Je mehr die Realität bewußt gemacht wird, umso größer wird die Teilnahme der Öffentlichkeit an der Politik und natürlich auf dieser Basis auch die damit verbundene wichtige Möglichkeit ihres Beitrags eine richtige Lösung zu finden. Wir werden diesen Weg von Anfang an öffnen, soweit es nur geht. Von jetzt an werden wir auch tun was wir können um einen Betrag dazu zu leisten, daß die dringenden Probleme noch besser auf die Tagesordnung kommen.

Yeni Ülke: *Herr Vorsitzender, in Ihrer Einschätzung zur Regierung haben Sie gesagt, sie werde einige Dinge nach ihren eigenen Vorstellungen unternehmen. Was könnte das sein?*
Abdullah Öcalan: Die Regierung wird eine Reihe von Demokratisierungsmaßnahmen durchführen. Das können Schritte sein im Bereich der politischen Organisierung, der gewerkschaftlichen Organisierung, der Menschenrechte, der Erlaubnis Organisationen für Jugendliche, oder für Beamte zu gründen. Für das kurdische Volk kann das die Zulassung kurdischer Geschichtsforschungen oder kultureller Aktivitäten in

---

Eine Entwicklung der Menschenrechte bedeutet eine den Menschen angemessene Organisierung im ökonomischen, politischen, sozialen Bereich.

---

gewissen Grenzen bedeuten. Wir bezeichnen das eigentlich nicht als Freiheit. Das ist nur eine etwas schwächere Art unmenschliche Unterdrückung. Wo in der Welt, in der Geschichte, hat es denn jemals ein Sprachverbot gegeben? Ein Verbot der Kultur? Also wir können das dann wirklich nicht als Freiheit, als Demokratisierung werten. Wir betrachten das als abgeschwächte unmenschlicher Unterdrückung. Das muß ich hier betonen. Vor allem bezeichne ich das nicht als demokratische Entwicklung. Auch eine Entwicklung der Menschenrechte nenne ich das nicht. Eine Entwicklung der Menschenrechte bedeutet eine den Menschen angemessene Organisierung im ökonomischen, politischen, sozialen Bereich, Aktivitäten in allen Bereichen. Wie wir bisher gesehen haben gibt es im Bereich der nationalen Identität, der sozialen und kulturellen Rechte und in ähnlichen Bereichen keine Menschenrechte für die Kurden. Deshalb ent-

spricht es nicht der Realität zu behaupten mit dem Zugestehen einiger Möglichkeiten würden die Menschenrechte in Kurdistan entwickelt. Das wird nur begrenzte Auswirkungen auf Kurdistan haben. Für die Türken kann das nicht so gesagt werden. Sie haben im Vergleich zu den Kurden mehr Rechte der politischen Betätigung. Natürlich stehen ihre ökonomischen, sozialen und kulturellen Rechte auch auf einer viel höheren Ebene. Wir sind mit Vernichtungspolitik konfrontiert. Es kann auch nicht die Rede davon sein, daß von dieser Vernichtungspolitik vollkommen Abstand genommen worden wäre. Aus diesem Grund ist es noch zu früh von den Rechten der Kurden zu sprechen. Die Entwicklungen sind noch nicht entsprechend, die vorhandenen sehr begrenzten Entwicklungen sind auf unseren Kampf zurückzuführende außergewöhnliche Einflüsse. Es läßt sich jetzt nicht mehr vertuschen. Weder die Welt noch das politische Klima der Türkei erkennt die Kurden an. Deshalb das gewaltsame Durchsetzen der Anerkennung der kurdischen Identität, damit die Kurden als eine Gesellschaft der Menschen bezeichnet werden. Das war nie unser anerkanntes Recht sondern ist eine Entwicklung, die durch die Steigerung des Kampfes herbeigeführt wird. Ob sie von nun an wohl dazu gezwungen sein werden einige Rechte zuzugestehen? Wir sind davon überzeugt, daß der Kampf sie dazu zwingen wird. Genauso wie diese Entwicklungen von unserem Kampf hervorgebracht worden sind, wird der Kampf auch in Zukunft weitere Entwicklungen bringen. Auf dieser Basis sind wir ganz gut vorbereitet. Wir werden in unserem Kampf um die Erlangung sowohl der nationalen als auch der gesellschaftlichen Rechte des kurdischen Volkes tun was wir können. 1992 werden wir in dieser Hinsicht sehr große Veränderungen erleben.

Yeni Ülke: *Welche Absicht kann dahinter stecken, daß ein Abgeordneter kurdischer Herkunft zum Aussenminister gemacht worden ist? Schließlich ist das Außenministerium ein sehr wichtiges Ministerium?*

Abdullah Öcalan: Dahinter steckt primitiver Opportunismus. Vor allem auf internationaler diplomatischer Ebene ist die Türkei wegen ihrer gegen die Kurden gerichteten Politik in eine ziemlich bedrängte Position geraten. Sie sind dermaßen in die Ecke gedrängt, daß ihnen gesagt wird, solange sie nicht ihre Kurdenpolitik ändern wird, es in der internationalen Diplomatie und Politik keinen Platz für sie geben. So weit ist es schon gekommen.

> Und es muß sich auch ganz genau bewußt gemacht werden, daß die türkische Außenpolitik, die auf internationaler Ebene am Ende ist, Kurden benutzen will, um wieder Handlungsspielraum zu erlangen.

Tatsächlich ist die türkische Außenpolitik wegen der Kurdenfrage blokkiert. Diese Feststellung muß ganz korrekt getroffen werden. Und es muß sich auch ganz genau bewußt gemacht werden, daß die türkische Außenpolitik, die auf internationaler Ebene am Ende ist, Kurden benutzen will, um wieder Handlungsspielraum zu erlangen. Leider haben sie mit Hikmet Cetin, der sich türkischer als die Türken gibt, genau den richtigen gefunden, der sich dafür zum Werkzeug machen läßt. Er hat sofort ein Statement abgegeben, das begann mit den Worten "eine terroristische Organisation wie die PKK...." Das benutzen sie in der Absicht uns in Europa zu denunzieren. Damit wollen sie erreichen, daß in Europa die Meinung entsteht, wenn ein Kurde die PKK zu einer "terroristischen Organisation" erklärt, dann müsse in Europa auf einen solchen Kurden gehört werden und daher der türkischen Außenpolitik entsprechend positiv begegnet werden. Das ist das Ziel davon. Aber ich glaube nicht, daß sie damit durchkommen werden. Ich glaube kein bißchen, daß der Staat mit seinem traditionellen doppelten Spiel unter Benutzung eines solchen Kurdens alles verdecken kann. Die Entwicklungen besitzen die Kapazität solche Tricks ohne Schwierigkeiten zu demaskieren. Außerdem ist es für die Türkei sehr schwer sich aus ihrer außenpolitischen Sackgasse zu befreien. Es ist sehr schwer die Kurden zum Werkzeug dafür zu machen. Es ist auch bedauernswert und beschämend, wenn sich Kurden für eine so negative Rolle hergeben.

Yeni Ülke: *Herr Vorsitzender, in Kürze wird der Staatspräsident mit seinem Stellvertreter in den Südosten kommen. Welches Ziel kann diese Reise haben?*

Abdullah Öcalan: Das Ziel ist, Sympathien zu gewinnen, die Reise wird organisiert, um die Gewaltpolitik des Staates, die am Ende ist, wieder an Legitimität gewinnen zu lassen. In

Kurdistan ist die Kurdenpolitik am Ende, eine in jeder Hinsicht gescheiterte Politik. Bekanntlich war Özal zuletzt gekommen. Damals haben sie Volksschüler eingesammelt und sie gezwungen ihn zu begrüßen. Mesut Yilmaz ist nicht hingegangen. Was bedeutet das? Das Ende. Demirel-Inönü werden der Öffentlichkeit als Begriff für Demokratisierung dargeboten, in der Absicht ihre Position so zu nutzen. Sollen sie nach Kurdistan kommen, die neuen demokratischen Vertreter des Staates, sollen sie zeigen wie sie sind, wie sie sich selbst bewerten. Werden sie lächeln, wie werden sie Freundschaft vorspielen? Meiner Meinung nach ist das nichts als Falschheit. Ihr Ziel ist, die nicht mehr existierende Legitimität des Staates wiederzugewinnen. Gleichzeitig bringen sie auch einen sehr gefährlichen Terror mit. Um diesen Terror zu verstecken verhüllen sie ihn mit der Maske der Demokratie, deshalb unternehmen sie solche Reisen. Das wird unser Volk nicht täuschen. Genausowenig wie wir glauben, daß solche Art von Reisen ihnen Legitimität geben könnte, genauswowenig bewerten wir diese Reise als etwas Ernsthaftes. Da gibt es in Diyarbakir ein neues Massaker, da ist die Lage in den Gefängnissen, da sind die Bomben auf die Cudi-Berge gestern und heute die Bombardierung der Gabar-Berge. Solange die Flugzeuge und die Konterguerilla diesen Terror verbreiten ist an dieser Reise kein Härchen demokratisch. Was wird sie dem kurdischen Volk geben? Ob sie wohl sogar seinen Namen in den Mund nehmen werden? Sollen sie doch. Werden sie ein kleines bißchen Respekt vor der wirklichen Freiheit haben?

Wenn sie auf dieser Basis kommen würden, würden wir ihnen mit Respekt begegnen. Dann könnten auch wir etwas für die Freundschaft tun. Wenn wir uns vor Augen halten wie aggressiv sie alle über die beiden Abgeordneten aus Diyarbakir hergefallen sind (Anmerk. d. Red.: auf der ersten Sitzung des neugewählten türkischen Parlaments während der Vereidigung der Abgeordneten). Das sind Parlamentarier aus Diyarbakir. Wenn sie denen in ihrem Parlament so begegnen, wie können sie denn da, ohne ihr Gesicht zu verlieren, nach Diyarbakir kommen; das werden wir sie fragen.

> Die Türkei besitzt zwar eine militärische Autorität, diese zeigt jedoch schon deutliche Auflösungserscheinungen. Politische Autorität besitzt sie überhaupt nicht. Eine revolutionäre Volksmacht kann eine Antwort auf dieses Vakum sein.

Yeni Ülke: *Wie sehen Sie Ihren Einfluß auf die Demokratisierung in der Türkei?*

Abdullah Öcalan: Wir werden in der Türkei eingreifen. Wir haben ohnehin Einfluß bei der Demokratisierung der Türkei. Ich wiederhole noch einmal, wir waren es, die Demirel und seine Leute noch einmal auf die Bühne der Politik zurückgeholt haben.

Yeni Ülke: *Sie sagen, Ihr größtes Ziel für 1992 ist die Gründung der Kriegsregierung in Botan-Behdinan. Wie werden Sie diese Kriegsregierung organisieren?*

Abdullah Öcalan: Wir sehen diese Regierung nicht als eine gewöhnliche Regierung sondern als eine Notwendigkeit, eine Suche nach einer Lösung, einem Ausweg für diesen Teil Kurdistans, in dem ein Machtvakuum besteht. Tatsächlich ist sowohl die Autorität des Iraks als auch die der Türkei sehr geschwächt. Der Irak hat überhaupt keine militärische Autorität mehr. Die Türkei besitzt zwar eine militärische Autorität, diese zeigt jedoch schon deutliche Auflösungserscheinungen. Politische Autorität besitzt sie überhaupt nicht. Eine revolutionäre Volksmacht kann eine Antwort auf dieses Vakum sein. Daher ist es realistisch, wenn wir diese Parole ausgeben. Die Regierung gründen wir nicht selbst. Wir sagen, daß die Kurden in diesem Gebiet selbst eine revolutionäre Volksregierung nach ihren Vorstellungen gründen, diskutieren müssen. Nachdem es diese Parole gibt werden die Aktivitäten sich diesbezüglich schnell entwickeln. Es wird eine Teilvolksmacht hier und dort, auf diesen Bergen, in jenem Dorf entstehen. Ich gebe mal Cizre oder Silopi als Beispiel. Dort befinden sich schon 90 Prozent der Macht in den Händen des Volkes. In gewissem Sinne gibt es dort so etwas wie eine Volksdemokratie. Aber daraus ist noch keine Regierung geworden. Wir werden also eine Reihe von Schritten in Richtung einer Regierungsbildung unternehmen. Ich glaube daß diese Entwicklungen 1992 ganz schön schnell zunehmen werden. Die Kurden als Volk mit der Politik bekannt zu machen, das poltitische Vakum selbst auszufüllen, mehr Bewußtsein über ihre eigene Macht zu erlangen, Organisierung und sogar die Schaffung von so etwas ähnlichem wie befrei-

ter Gebiete – solche Entwicklungen werden 1992 sehr schnell zunehmen.

Yeni Ülke: *Gut, was werden die Reaktionen in der Welt und der Türkei sein, wenn eine solche Regierung gegründet wird?*

Abdullah Öcalan: Eigentlich halte ich die Frage, was das bedeutet für wichtiger als die wie reagiert wird. Ich meine, daß es sehr wichtig ist sich den Kopf darüber zu zerbrechen. was es bedeutet, was es beinhaltet, wenn die Kurden eine Regierung gründen. Wichtiger noch als daß wir die Regierungsgründung verwirklichen sind Fragen wie was für eine Art von Regierung das sein wird, wie wir das realisieren, die Bemühungen, die dahinter stehen, die Politik, die die Richtung dazu weist, die Geschichte des geführten Kampfes. Mit zunehmendem Interesse werden solche Fragen analysiert werden. Außerdem die Frage nach den möglichen Auswirkungen auf den Mittleren Osten, inwieweit das einen Einfluß auf die Unabhängigkeitskämpfe der Völker im Mittleren Osten haben wird. Diese Fragen werden auf konstruktive Weise auf die Tagesordung kommen. Und über sie wird genau nachgedacht werden. Auch weil es die PKK ist, die die Avantgarde für diese Regierung darstellt, wird die PKK versuchen diese Fragen sehr genau zu analysieren. Was ist die PKK, der von ihr geschaffene Mensch, der von ihr geschaffene Widerstand, der von der PKK geschaffene politische Kampf? Es werden Analysen über die politische Kraft unter vielen Aspekten angestellt, viele Bücher darüber geschrieben werden. Es werden viele Arbeiten begonnen werden, von philosophischen Betrachtungen bis zu literarischen Untersuchungen. Die Führungsqualitäten der Kurden werden sich in dieser Phase herausbilden. Langsam, langsam wird sich eine politische und militärische Führung formieren. Ja, es wird sich der neue, der freie kurdische Mensch herausbilden. Die neue kurdische Frau, der neue kurdische Mann. Die kurdischen Beziehungen werden sich herausbilden, eine ganz neue Lebensweise, eine ganz neue Art der sozialen Beziehungen, des politischen Lebens entstehen. Und es wird sogar die Bildung einer ganz neuen psychischen Struktur anstehen. Das wird dann die Geburt der wirklichen Kurden werden.

Yeni Ülke: *Wie werden Sie darauf reagieren, wenn die Kriegsregierung umschmeichelt und begrüßt wird?*

Abdullah Öcalan: Wir werden daran nicht so viel Interesse zeigen. Wir sind eine ernsthaft Bewegung. Ich möchte meine Verantwortung klarmachen. Ich habe solche Dinge satt und verabscheue sie. Ich will keine billige Verbundenheit. Nicht mal innerhalb der eigenen Partei will ich so etwas. Ich betreibe keine so primitive Politik. Wie ich immer betont habe mache ich Politik für die Menschlichkeit. Genauso wie ich mich nicht auf irgendeine andere politische Kraft oder politische Interessen stütze, sehe ich die kurz- und langfristige Politik für die Kurden auch als Kampf für die Menschlichkeit.

Yeni Ülke: *Wenn ein Nationalparlament gegründet wird, wird es den Kurden im Süden dann erlaubt sein, unter ihrem Namen in dieses Nationalparlament einzuziehen?*

Abdullah Öcalan: Wir betrachten das Nationalparlament als etwas weitgefaßtes. Der Nationalkongreß, das sind Aktivitäten, die sich 1992 rasant entwickeln werden. Wir sagen, daß ein Nationalparlament für die Kurden jetzt unumgänglich geworden ist. Denken wir doch mal an die Türken. Als Mustafa Kemal und seine Leute nach Samsun gekommen sind hatten sie gerade mal ein paar Vereine, auf die sie sich stützen konnten. Und die waren in der Hand der Notablen und Großgrundbesitzer. Es gab überhaupt keine türkische Volksbewegung. Innerhalb eines Jahres haben sie die Gründung der Grossen Nationalversammlung der Türkei realisiert. Wir haben jetzt eine immense Volksbewegung und eine Guerillabewegung. Daher ist die Zeit für die Gründung einer Volksvertretung überfällig. Noch dazu gibt es für die Kurden die wichtige nationale Frage, und die Frage der Freiheit. Es

---

Die nationalökonomischen, politischen, kulturellen und Klassen-Zusammenschlüsse werden sich 1992 entwickeln, sie bilden sich schon jetzt heraus. Außerdem werden wir alles auf einer starken internationalistischen Basis machen. Wir werden auf gar keinen Fall in engstirnigen Nationalismus verfallen.

---

ist sehr schwer und auch riskant, Lösungen für diese Fragen herbeizuführen ohne die Form der Nationalvertretung oder anderer Institutionen dafür zu haben. Angefangen von der Nationalvertretung bis hin zu anderen Einrichtungen auf allen Ebenen werden wir eine schnelle Entwicklung durchmachen. Die nationalökonomischen, politischen, kulturellen und Klassen-Zusammenschlüsse werden sich 1992 entwikkeln, sie bilden sich schon jetzt heraus. Außerdem werden wir alles auf einer starken internationalistischen Basis machen. Wir werden auf gar keinen Fall in engstirnigen Nationalismus verfallen. In einem solchen Zusammenhang wird in Kurdistan das demokratischste Nationalparlament geboren werden. Wir laden das kurdische Volk dazu ein. Gleichzeitig mit unseren Aufrufen dazu unternehmen wir auch vorbereitende Schritte. Wir werden versuchen auf einer freien Basis das kurdische Volk als Nation um die Nationalversammlung zu sammeln. Sie wird für alle Kurden offen sein. Sie wird offen sein für die Kurden in unserem Land, für die Kurden im Ausland, für die Kurden in allen Teilen Kurdistans. Eine solche Vertretung wird eine Lösung im Rahmen von Gesetzen für die Fragen der nationalen und gesellschaftlichen Befreiung des kurdischen Volkes bringen. Für alle, die sich auf dieser Grundlage daran beteiligen wollen werden die Türen garantiert offen stehen. Es ist nicht an die Vorherrschaft einer einzigen Partei gedacht, die Vertretung wird demokratisch sein, aber sie beinhaltet die Prinzipien der nationalen Befreiung und der Freiheit. Wir sind sicher, daß mit der tatsächlichen Gründung eines solchen höchsten Organs für die Kurden eine Lücke in der Geschichte geschlossen wird. Wir sagen, daß das dafür Notwendige unbedingt getan werden muß. Das ist ein Aufruf an alle Personen, Institutionen und Parteien, die das als ihre Sache begreifen. Das wird auf einer revolutionären Basis, im Schatten unserer Waffen der Freiheit geschehen, offen für alle die kommen. Es reicht die Fähigkeit aufzuweisen sich an Beschlüsse zu halten und sie umzusetzen, zu belegen, daß ernsthaft im Rahmen der Kräfte und Möglichkeiten gearbeitet wird. Auf dieser Grundlage ist unser Aufruf offen für alle.

Yeni Ülke: *Ich glaube, dieser Aufruf ist sehr offen. Wie kann eine Teilnahme an dem Nationalparlament möglich sein, wenn wir uns die heutigen Verhältnisse in der Region vor Augen führen, ist das nicht recht schwer?*

Abdullah Öcalan: Das Volk wird Delegierte bestimmen. Also nicht von oben nach unten, meiner Meinung nach müssen die am revolutionären Kampf teilnehmenden Volksmassen ihre eigenen Vertreter entsenden. In allen Teilen Kurdistans hat sich gezeigt, daß das Volk in der Lage ist, seine Stimme zum Ausdruck zu bringen. Zum Beispiel Cizre. Wer ist Vertreter von Cizre? Das Volk. Es ist zu erwarten, daß das Volk seine eigenen Vertreter dort selbst auswählt. Also, wir sind gegen ein Modell in dem der eine Großgrundbesitzer oder der andere Stammesfürst als Vertreter kommt. Wir sind auch gegen ein Modell das für diese Partei oder für die andere Partei eine bestimmte Anzahl von Vertretern festlegt. Es ist das Volk, das im Kampf sein Blut vergießt, das gefoltert wird, das den Kampf unterstützt. Also muß es auch das Volk selbst sein, das gewählt wird. Das ist es, was wir ganz allgemein über die Vertretung sagen können. Unter Berücksichtigung der Besonderheiten Kurdistans können auch bestimmte Personen, Parteienvertreter oder, falls es diese geben sollte, Stammesvertreter, berufen werden. Aber die eigentliche und Hauptrolle muß das Volk selbst spielen. Das Volk selbst, das sich an der Revolution, am Widerstand beteiligt. In der Realität ist es das Volk selbst das für Kurdistan und für sich selbst Freiheit will. Dies Nationalparlament wird auch seine Vertretung sein.

Yeni Ülke: *Werden denn Delegierte aus kurdischen Städten außerhalb des Gebietes, in dem sich die Kriegsregierung befindet und die Vorherrschaft hat, als Vertreter gewählt werden? Wenn ja, wie können sie in das Gebiet gehen, in dem sich die Nationalvertretung befindet?*

Abdullah Öcalan: Aber natürlich. Überall werden Vertreter gewählt werden. Die gerade durchgeführten Wahlen haben schließlich gezeigt, daß es zehntausende Stimmen für die Freiheit gegeben hat. Also in keiner Stadt waren es unter zehntausend. Nun und wenn es schon zehntausende Stimmen für die Freiheit gibt, dann werden sich doch wahrscheinlich auch ein paar Vertreter

---

In allen Teilen Kurdistans hat sich gezeigt, daß das Volk in der Lage ist, seine Stimme zum Ausdruck zu bringen. Zum Beispiel Cizre. Wer ist Vertreter von Cizre? Das Volk.

---

finden. Ob geheim oder offen das ist eine technische Frage. Es gibt jetzt keinen Teil des Volkes mehr, den sich nicht an den Serihildans, den Volksaufständen beteiligt hat. Wir kennen die Bedeutung der Stimmen für die Freiheit sehr gut. Sie haben sich, eingekreist durch den Spezialkrieg, gegen den Vernichtungsterror erhoben. Wir glauben, daß diese Stimmen für die Freiheit auch eine freie Vertretung erreichen können. Ob geheim oder offen ist dabei nicht wichtig und es ist auch nicht so schwer das zu verwirklichen. Wer heute in Kurdistan Schwierigkeiten

> In der Realität ist es das Volk selbst das für Kurdistan und für sich selbst Freiheit will. Das Nationalparlament wird auch seine Vertretung sein.

hat, das ist nicht unsere Bewegung sondern der Spezialkrieg. Wir schaffen schon jetzt innerhalb unseres eigenen Kampfes viel mehr Freiheit. Auf dieser Basis beginnt die freie Willensentscheidung unseres Volkes sich zu zeigen.

Yeni Ülke: *Gut, kann es denn nach der Gründung der Nationalvertretung eine Vertretung auf internationaler diplomatischer Ebene oder zum Beispiel in den Vereinten Nationen geben?*

Abdullah Öcalan: Es können einige Schritte zu einer Anerkennung auf internationaler Ebene unternommen werden. In die Vereinten Nationen hineinzukommen wäre zunächst mit dem Status eines politischen Beobachters möglich, später dann in Verbindung mit den Entwicklungen der internationalen Lage könnten wir auch Mitglied werden. Wir befinden uns schon heute in einer Lage, die nicht schlechter ist als die der Palästinenser. Unsere Vorherrschaft innerhalb des Terrains unseres Landes ist weiterentwickelt als die der Palästinenser. Sie sind zu einem Staat geworden. Eine Zeit lang hatten sie in den internationalen Institutionen den Status eines politischen Beobachters. Wir können einen noch einflußreicheren Status erreichen. Im Bereich der internationalen Diplomatie kann dieses Nationalparlament auch viel tun. Und die Kriegsregierung, die wir uns vorstellen, wird auch die Kraft haben dieses Nationalparlament voranzubringen.

Yeni Ülke: *Welche militärischen Maßnahmen könnten die Staaten der vier Teile in denen die Kurden leben gegen die Nationalversammlung und die Kriegsregierung der Kurden treffen? Vor allem die Türkei?*

Abdullah Öcalan: Ja, vor allem die Türkei wird zu militärischen Maßnahmen greifen. Wir sind jetzt schon in der Lage zu zeigen wie wir mit diesen militärischen Maßnahmen fertig werden können. Sie werden keine so große Wirkung haben, weil wir unsere Politik so realisieren, daß wir im langfristigen und klassischen Sinne an eine Macht denken und nicht daran denken die langfristig geplante Macht sofort zu verwirklichen. Es wird nicht so sein wie es bei vielen anderen war. Bei den Palästinensern war das so, sie haben einen 30–jährigen Kampf, ein Parlament, sogar einen Staat, der keine Macht über sein eigenes Terrain hat. Ähnlich auch der Afrikanische Nationalkongreß, oder die indische Kongreßpartei in einer bestimmten Zeit. Unsere Nationalvertretung wird wohl auf einer viel höheren Ebene als diese genannten Beispiele sein. Ich glaube sogar, daß wir sehr rasante Entwicklungen erleben können.

Die internationalen Bedingungen verändern sich schnell. Es sollte nicht verwundern, wenn die Kurden zu einer international bedeutenden politischen Kraft werden. Und das auf einer ziemlich fortgeschittenen Basis und eine für das Jahrhundert so bedeutenden Weise wie die Oktoberrevolution. Das ist für das kurdische Volk eine einmalige Gelegenheit Lösungswege zu finden für die

> Die internationalen Bedingungen verändern sich schnell. Es sollte nicht verwundern, wenn die Kurden zu einer international bedeutenden politischen Kraft werden.

Geschichte seiner tausend Jahre alten Probleme und ebenso eine historische Chance sich selbst genauso wie die ganze Welt überholen zu können. Es legt alles offen um daraus Lehren ziehen zu können. Das ist auch der Grund für die Existenz der PKK. Bei ihrer Entstehung war das so und jetzt muß sie auch auf der Basis, auf der sie lebt, der Realität der Revolution verbunden sein.

Yeni Ülke: *Welche Haltung werden Irak und Syrien entwickeln?*

Abdullah Öcalan: Das ist für uns nicht so wichtig. Wir haben hier gezeigt, wie wir die politischen Entwicklungen erreichen können.

●

"Die PKK nimmt in unserer heutigen Welt, vor allem mit der Auflösung des realen Sozialismus, einen herausragenden Platz in der Vertretung des revolutionären Sozialismus ein"

Yeni Ülke: *Wenn demnächst eine Abrüstung des Mittleren Ostens auf die Tagesordnung kommt, kann das auch den Südosten (Anmerk. d. Red.: gemeint ist Nordwest-Kurdistan, also der türkisch besetzte Teil Kurdistans) miteinbeziehen. Welche Haltung würde die Türkei Ihrer Meinung nach in einer solchen Situation entwickeln?*

Abdullah Öcalan: Die Türkei würde in Bedrängnis geraten. Die Entwicklungen, die in den Balkanstaaten, im arabisch-israelischen Konflikt – und da können wir noch die Entwicklungen in Griechenland hinzufügen entstanden sind, können auf die Türkei einen solchen Druck ausüben, daß es ihr nicht möglich ist, ihre alten Verhältnisse aufrechtzuerhalten.

Yeni Ülke: *Kann es Ihrer Meinung nach in solch einer für die Türkei ungünstigen Phase zu einer Änderung in ihrer Kurdenpolitik kommen?*

Abdullah Öcalan: Das hängt von der Bedingung ab, ob die Bereitschaft besteht, wenigstens ein föderatives System mit den Kurden zu akzeptieren. Ob es die Türkei akzeptieren wird, mit den Kurden in einem föderativen System zusammenzukommen? Kann sie diese Stärke zeigen? Und vor allem, wird sie in der Lage sein, sich ehrlich zu verhalten? Die traditionelle Politik besteht darin, die Existenz der Kurden zu negieren, sie zu vernichten und auszulöschen. Und ich glaube nicht, daß die Kurden das so schnell verdaut haben werden. Schon der begrenzte Kampf der PKK hat gezeigt, wie weit er die Lage entwickeln konnte. Die Kurden werden niemals mehr so blind und so unpolitisch wie früher sein. Schon in der jetzigen Lage hat die PKK ohne weiteres das türkische System kurz und klein geschlagen. Sie kann den Kreis auch noch enger ziehen. Wir hatten gehofft, daß die Türkische Republik diese Realität erkennt. Sie sollen die Rolle erkennen, die die Kurden in ihrer (Anmerk. d. Red.: der türkischen) Geschichte, in der Zeit der Seldschukken, Osmanen, Mustafa Kemals, gespielt haben. Und sie sollen begreifen, daß eine Normalisierung ihrer Beziehungen zu den Kurden wirklich sehr wichtig ist. Sie sollen sich um eine freundschaftliche Lösung bemühen. Aber bisher sind sie von einer solchen Annäherung weit entfernt. Meiner Meinung nach steigt die Gefahr für sie zunehmend. Die Kurden werden noch mehr Initative gewinnen. Unser Ziel ist es nicht die Türken zu schlagen, zu vernichten. Aber wenn sie so angreifen, daß sie uns vernichten wollen, dann werden die Kurden alles tun um sie in die Zange zu nehmen, wie sie es in der Vergangenheit noch nie erlebt haben. Die Kurden werden eine sehr wichtige Rolle spielen können. Das ist die Realität. Die blinden Politiker, die auf das Mittel der plumpen Gewalt hoffen, sind hierfür im höchsten Maße verantwortlich. Und das erkläre ich ganz deutlich, wie schon vorher: die Verantwortlichen dafür sind nicht wir. Wenn ein Volk mit dem Ziel der Vernichtung auf terroristische Weise, derart aggressiv, hinterlistig und unter Ausnutzung des ganzen internationalen Systems angegriffen wird, dann wird sich dieses Volk auch selbst auf unvorstellbare Weise zu verteidigen wissen. Wir haben das begrenzt demonstriert. In der Zukunft wird sich das noch weitergehend zeigen. Die Türken haben in ihrer Kurdenpolitik auf der heutigen Stufe noch nicht die Politik der blinden Gewalt überwunden. Der Spezialkrieg wird nur unter einer anderen Maske in höchstem Maße weitergeführt. Das ist äußerst bedenklich. Wenn wir sagen, daß sich das bessern muß, wenigstens der Kampf politisch geführt werden muß und daß wir für ein solche Lösung sind, dann sagen wir das wirklich deshalb weil wir wollen, daß ein sehr ernstes historisches Problem, eine gegen uns gerichtet Situation auf einer wirklich menschlichen Basis zu einer Lösung kommt.

Yeni Ülke: *Manche europäischen Länder haben begonnen, das Kräftegleichgewicht in der Region, also die Kraft der Guerilla, wahrzunehmen. Sie versuchen in dieser Hinsicht eine neue Politik für die Region zu bestimmen. In diesem Zusammenhang gibt es auch einen Beschluß des deutschen Parlaments. Sie haben die grenzüberschreitende Operation (Anmerk. d. Red.: gemeint sind die Bombenangriffe der türkischen Luftwaffe auf zivile Siedlungen in Sükurdistan, dem irakisch besetzten Teil Kurdistans) verurteilt. Können wir sagen, daß solche Art von Entwicklungen generell eine Orientierung Europas, speziell Deutschlands bezüglich der Kurden im Hinblick auf die neuen Kräfteverhältnisse in der*

Region ist?

Abdullah Öcalan: Deutschland will in gewisser Hinsicht die Kurden zu fassen bekommen. Ohne Zweifel gibt es eine internationale Politik Deutschlands. Sie werden auch die Kurden in diese Politik miteinbeziehen wollen. Sie werden zusammen mit der Türkei eine Lösung entsprechend ihrer Interessen herbeiführen wollen, vor allem durch Talabani als Sprachrohr für eine Lösung auf einer absolut lakaischen Basis, oder sollte ich besser sagen, der Kollaboration? Die Türkei ist aber noch nicht so weit. Deutschland versucht allgemein eine Kurdenpolitik entsprechend den Bedürfnissen des Kapitalismus zu machen. Die türkische Politik, die sich noch in einer Phase des Sklaventums befindet, ist schlecht dafür. Deutschland will eine Liberalisierung, die Türkei aber ist verschlossen. Auf dieser Basis gibt es Widersprüche zwischen ihnen. Deshalb, und nicht weil sie die Kurden lieben würden, befinden sie sich mit der Türkei im Widerspruch.

Yeni Ülke: *Ich möchte jetzt zu dem Thema Kriegsregierung kommen. Wie stellen Sie sich die ökonomische Struktur dieser Regierung vor, wie wollen Sie das Erforderliche für ihre Bedürfnisse bereitstellen?*

Abdullah Öcalan: Es wird um eine Kriegsökonomie gehen. Es geht um ein Wirtschaftsleben entsprechend den militärischen Bedürfnissen. Vor allem ist das Gebiet vermint. Da kann es sowieso keine normalen ökonomischen Aktivitäten geben. Wir können von ökonomischen Aktivitäten entsprechend der Bedingungen des Krieges und seinen Bedürfnissen sprechen. Und da wird sich eine gewisse Entwicklung zeigen.

Yeni Ülke: *Gut, wie wird die Regierung von der Barzani-Talabani-Front aufgenommen werden?*

Abdullah Öcalan: Barzani, Talabani vertreten das klassisch stammesfeudale Denken. Sie denken auch an keinerlei Neuerungen. Sie verwechseln uns mit diesen alten Stammesfürsten. Das erste, woran sie denken werden, wenn wir eine neue Regierung gegründet haben, wird sein wie können wir gute Beziehungen entwickeln, wie können wir sie begrüßen, sollen wir strammstehen?. Das ist es, was sie im Namen der Kurden tun. Sie sind in die Türkei gegangen und haben denen eine Menge Honig ums Maul geschmiert. Ich dachte nicht daß sie überhaupt keine Neuerungen für die Kurden bringen werden. Das hätte ich sehr gerne gesehen, ich habe sogar versucht, ihnen Respekt entgegenzubringen, habe sie geachtet. Aber leider denken sie sehr rückständig. Sie entwickeln noch nicht einmal vernünftige analytische Fähigkeiten. Die Schritte, die sie unternommen haben, sind noch nicht einmal für eine Taktik geeignet, die ihnen etwas mehr Geld oder Vorteile für sie selbst einbringt. Das ist eine bedauernswerte Lage, aber die Realität. Sollen sie sich doch verkaufen, aber wenigstens teuerer. Wenn sie das schaffen würden, dann würde ich schon bravo sagen.

Yeni Ülke: *Welchen Platz und welche Bedeutung hat die PKK in der Welt und im Mittleren Osten heute?*

Abdullah Öcalan: Die PKK nimmt in unserer heutigen Welt, vor allem mit der Auflösung des realen Sozialismus, einen herausvorgehenden Platz der Vertretung des revolutionären Sozialismus ein. Außerdem spielt sie schon jetzt eine solch entwickelte Rolle, daß sie in einem für die internationalen Entwicklungen so bestimmenden Bereich wie dem Mittleren Osten auf Staatsebene ein Bündnispartner im Kampf für die Unabhängigkeit der Völker, die Freiheit und den Sozialismus sein kann. Während heute vor allem die Sprecher der imperialistischen Bourgeoisie den Zusammenbruch des realen Sozialismus mit großem Geschrei verkünden, ist es ihr Plan die Welt wieder in ihre Zange zu nehmen. Die als neue Weltordnung bezeichnete Ordnung bedeutet im Grunde nichts anderes als auf der Basis einer neuen Technik des kapitalistisch-imperialistischen Kolonialismus die

> Schon der begrenzte Kampf der PKK hat gezeigt, wie weit er die Lage entwickeln konnte. Die Kurden werden niemals mehr so blind und so unpolitisch wie früher sein.

Welt unter den Interessensgruppen des Imperialismus aufzuteilen. Sie wollen die Völker der Welt in einen Zustand bringen, in dem sie ihrer eigenen Ausbeutung zustimmen, ganz offen, ohne Annerkennung irgendwelcher nationaler Hindernisse und Grenzen. Wie weit sie damit Erfolg haben ist eine andere Sache. Aber wir können von einer Angriffsabsicht des Kapitalismus-Imperialismus sprechen. Das ist ein neuer Angriff im Rahmen der heutigen Bedingungen. Sie versuchen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion noch mehr die revolutionären Initiativen, die sich ihnen als Hindernis in den Weg stellen und die in den Phasen der nationalen Befreiung in verschiedenen Formen leben, zum Schweigen zu bringen. Was sie am

meisten fürchten und zerschlagen wollen ist ein Kräfteverhältnis, ein Status Quo im Mittleren Osten, das nicht ihren Interessen entspricht. Dabei haben sie die Absicht eine mindestens 30–jährige Erdölgarantie zu besitzen. Außerdem wollen sie in diesem Zusammenhang das arabische Hindernis vor Israel, vor dem Zionismus beseitigen. Sie wollen die Einflüsse der islamischen Revolution des Iran beseitigen. Und sie wollen die anderen fortschrittlichen revolutionären Kräfte bezwingen. In diesem Zusammenhang machen sie den wichtigsten revolutionären Vorstoß im Mittleren Osten, das am zurückgebliebenste aber der Revolution am nächsten kurdische Volk und vor allem seine Avantgarde, die PKK, zum Hauptangriffsziel. Sie haben das unheilvolle Ziel die PKK von ihrer revolutionären Linie abzubringen, sie nach Möglichkeit auf eine reformistische Linie zu ziehen und wenn das nicht möglich ist sie als terroristisch zu diffarmieren und zu liquidieren. Den nationalen Befreiungskampf unter der Führung der PKK und den Sozialismus, der ihre ideologische Grundlage ist, soll liquidiert werden...

Deutschland versucht allgemein eine Kurdenpolitik entsprechend den Bedürfnissen des Kapitalismus zu machen. Die türkische Politik, die sich noch in einer Phase des Sklaventums befindet, ist schlecht dafür.

Aber dagegen sieht die PKK hinter der neuen Weltordnung den Kapitalismus und Imperialismus und hat schon bei ihrer Entstehung darauf geachtet, den realen Sozialismus nicht als Schablone zu betrachten und zu kopieren, ist stattdessen einem schaffenden Sozialismus verbunden, überprüft sich ständig selbst um auf dieser Basis einen qualitatv zu nennenden Beitrag zur Entwicklung des Sozialismus zu zeigen, was den Weg dazu öffnet im Mittleren Osten auf höchster Ebene Zustimmung zu finden und eine Kraft des Volkes zu sein, auf die man vertrauen kann. Vor allem antiimperialistische, patriotische Kräfte nehmen die PKK ernster als je zuvor. Hier muß der neueste Brief Gaddafis genannt werden. Außerdem ist es auch wichtig die Absicht des Iran zu einer freundschaftlichen Annäherung zu nennen. Kurzum, die PKK hat schon jetzt real einen bedeutenden Platz im Mittleren Osten, im Unabhängigkeits- und Freiheitskampf. Diese Bedeutung wird mit jedem Tag weiter gesichert. Und in diesem Sinne sagen wir, die Bedeutung der PKK ist innerhalb der heutigen Realität der Region eine wichtige. Außerdem ist sie über die große Rolle, die sie in der Revolution Kurdistans spielen wird, hinaus eine der ersten Kanditatinnen für eine bestimmende Rolle bei der Entwicklung einer neuen sozialistischen Offensive.

Yeni Ülke: *Wie bewerten Sie die Nahost-Friedenskonferenz?*

Abdullah Öcalan: Wie sehr wir auch die Nahost-Friedenskonferenz als eine historische Geste betrachten können, so sehe ich sie doch nicht als eine Entwicklung, die zu wichtigen Ergebnissen führen wird. In dem Sinne, daß die Araber und Israel sich an einen Tisch setzten ist sie eigentlich wichtig. Aber es ist naiv zu glauben, daß das nach tausendjährigen Auseinandersetzungen jetzt sofort so einfach zu einem Frieden führen würde. Heute will der Zionismus tatsächlich mit sehr weitgehenden Zielen eine Herrschaft über die Welt und über die Araber. Er will im Mittleren Osten eine neue Ordnung nach seinen eigenen Vorstellungen entwickeln. Bei der Entwicklung dieser neuen Ordnung will er einige Araber auf seine Seite ziehen. Ägypten haben sie auf ihre Seite gezogen. Jetzt wollen sie noch etwas weiter gehen. Sie wollen diese Konferenz zu einem Schritt bei der Schaffung ihrer neuen Ordnung machen. Aber wir glauben nicht, daß sich die Völker des Mittleren Ostens so leicht an eine neue Ordnung anpassen lassen werden.

Die als neue Weltordnung bezeichnete Ordnung bedeutet im Grunde nichts anderes als auf der Basis einer neuen Technik des kapitalistisch-imperialistischen Kolonialismus die Welt unter den Interessensgruppen des Imperialismus aufzuteilen.

Yeni Ülke: *Gaddafi hat Ihnen eine Brief geschickt. Zu einem späteren Datum auch Talabani. Was beeinhalten diese Briefe? Können Sie darüber etwas sagen?*

Abdullah Öcalan: Gaddafi schreibt in seinem Brief, daß die nationalen Rechte des Volkes Kurdistans respektiert werden müssen, daß die kurdische Nation ein Recht auf Selbstbestimmung haben muß. Außerdem weist er darauf hin: wenn die Imperialisten sich so darstellen, als würden sie hinter dem kurdischen Volk im Irak stehen, warum unterstützen sie denn dann nicht den Kampf des kurdischen Volkes in Nordkurdistan, wo dort doch ihre eigenen Verbündeten sind und das der größte Teil Kurdistans ist und die meisten Kurden dort leben. Das kristisiert er zu Recht und sagt auch, daß Kurdistan nicht gestützt auf die NATO gegründet werden kann. Er schreibt weiter, wir sind nicht gegen die Gründung eines Staates der Kurden. Aber wenn ein Staat Kurdistan gegründet wird, kann dieser gestützt auf die arabische Befreiungsbewegung und im Bündnis mit dieser realisiert werden. Das ist eine Ansicht, die auch wir respektieren.

Der Brief Talabanis geht in eine ganz andere Richtung. Er lädt uns zum Reformismus ein. Er spricht von neuer Weltordnung, von Ordnung der Region. Seine Basis sind Reformismus und Kapitalismus. Er schreibt, nehmt Abstand von der sozialistischen Identität, nehmt auch Abstand von revolutionären Methoden, nehmt Abstand vom bewaffenten Widerstand, macht einen einseitigen Waffenstillstand. Sich in Ankara mit jedem an einen Tisch zu setzen, wobei nicht klar ist was das sein soll... Das würde den Tod für uns bedeuten. Solche Ratschäge brauchen wir nicht und wir lehnen sie mit Nachdruck ab. Außerdem betonen wir, daß wir die Massen Talabanis, die er mit revolutionären Parolen getäuscht hat, achten und daß die Basis seiner eigenen Organisation die Werte der Revolution ernst nimmt. Und wir sind davon überzeugt, daß auch das Volk von Südkurdistan den revolutionären Werten verbunden ist. Es wird von einer solchen reformistischen Politik der Kollaboration nichts halten. Außerdem wird das schon jetzt durch die sich schnell entwickelte Sympathie zu uns in Südkurdistan bestätigt.

Yeni Ülke: *Ich möchte Sie etwas im Zusammenhang mit dem Gefängnis von Eskisehir fragen. Gibt es einen Zusammenhang mit den Ergebnissen der Gefängiskonferenz und Eskisehir? (Anmerk. d. Red.: Im August fand in der Mahsum Korkmaz Akademie die erste PKK-Gefängniswiderstandskonferenz statt, bei der etwa 50 ehemalige politische und Kriegs-Gefangene PKK'ler die Erfahrungen aus dem 10-jährigen Widerstand in den türkischen (und bundesdeutschen) Gefängissen in den verschiedenen Phasen und die Gründe für den jeweiligen Erfolg oder Niederlage analysierten und Beschlüsse dazu faßten)*

Abdullah Öcalan: Natürlich. Eskisehir entwickelte sich nachdem diese Provokation zum Scheitern gebracht worden ist zu einer Reaktion. Sie haben die Genossen auf eine Art und Weise behandelt die Folter ist. Das Komplott in den Gefängnissen wurde am 1. November durchgeführt. Ich glaube am 2. oder 3. November haben sie sie dann aus den Gefängnissen in die Todeszellen gesteckt und dazu noch schwer gefoltert. Das zeigt, wie groß ihre Provokation gegen die PKK war, wie stark sie ihre Hoffnung daran geknüpft haben und wie sehr es sie verrückt gemacht hat, als diese Provokation zum Scheitern gebracht worden ist. Und der Zusammenhang ist ganz klar. Wir werden darüber noch weitergehendere Analysen anstellen. Es gibt Ergebnisse der Konferenz. Ich glaube bei ihrer Verbreitung werden vor allem unsere Genossen, die aus den Gefängnissen kommen für große Entwicklungen sorgen. Und das steht natürlich auch im Zusammenhang mit dem Scheiternlassen der Provokation der Nichtfreilassung der PKK-Gefangenen. Das Rechtssystem kommt hier in Schwierigkeiten. Die TR gerät in Konflikt mit ihrem eigenen Rechtssystem. Sie erhoffte sich Hilfe durch diese Provokation. Sie versuchte zu trennen, aber dann hat sie gesehen, daß das scheitert, jetzt steht sie ganz offen auf peinliche Weise mit ihren eigenen Gesetzen im Widerspruch. Sieben nach § 125 (Anmerk. d. Red. Separatismus) verurteilte Genossen sind freigelassen worden, alle anderen sind noch drin. Was ist das für ein Gesetz! Wir können uns keinen anderen Staat vorstellen, der so sehr im Widerspruch mit seinen eigenen Gesetzen steht. Natürlich hängt das mit der Provokation zusammen. Weil es keine Entwicklung gibt, die Hoffnungen wecken könnte... Das sagen auch der Justizminister und einige Mitglieder des Verfassungsgerichtes. Sie sagen: Die werden weiterhin Terror machen. Also, das heißt weiterhin für die Revolution arbeiten, wenn die PKK-Gefangenen nicht auf dieser Ba-

Und wir sind davon überzeugt, daß auch das Volk von Südkurdistan den revolutionären Werten verbunden ist.

sis zur Kapitulation gebracht werden konnten, dann werden sie auch nicht zu resozialisieren sein.

Yeni Ülke: *Einer der Beschlüsse des 4. Kongresses Ihrer Partei beinhaltet die Bestrafung von Dorfschützern, die bis Jahresende (Anmerk. d. Red.: 1991) nicht die Waffen niederlegen. Wird der Staat eine Taktik dazu entwickeln? Könnte bis dahin das Dorfschützersystem aufgelöst werden? Wenn es aufgelöst wird, werden Sie dann diejenigen bestrafen, die innerhalb dieser Frist nicht die Waffen niederlegen?*

Abdullah Öcalan: Denjenigen, die das nicht lassen wollen, wird dazu keine Chance gelassen werden. Die Partei muß ständige Verstöße gegen diesen Beschluß bestrafen. Unser Beschluß wird ohnehin durchgeführt. Wir wenden ihn bei der Amnestie genauso an wie bei der Bestrafung derjenigen, die sich dieser Amnestie nicht anschließen wollen. Wenn sie weitermachen werden wir natürlich diejenigen, die beharrlich sich weigern, unerbittlicher bekämpfen und hinwegfegen. Ich glaube allerdings nicht, daß sie weiter durchhalten werden. Es wird sowieso klar, daß der Staat dabei ist eine Reihe neuer Organisierungsformen zu entwickeln. Sie werden sie in bezahlte Söldner umwandeln. Sie reden von Berufssoldaten und wollen solche (d. Red.: Dorschützer) Einheiten auch da miteinbeziehen. Sie werden so eine Konterguerillaorganisation bilden, die eine Mischung aus Kurden, Faschisten und Berufssoldaten sein wird. Das ist die Methode, die sie im Moment haben. Den Dorfschützern den Status von Berufssoldaten geben, auch MHP-Faschisten dazu nehmen, eben Konterguerillaoffiziere. Das ist es, was als Kommandoarmee für Kurdistan bezeichnet wird, also eine Konterguerillaarmee. Sie werden gegen unsere Guerillagruppen eine solche Konterarmee entwickeln. Diejenigen, die weiterhin Dorfschützer machen wollen werden sie innerhalb dieser Armee organisieren.

> Es gibt ein Kurdistan im Osten und auch ein Kurdistan im Westen. Daher wird sich auch eine Entwicklung von mindestens der Hälfte der Gewalt dort zeigen. Wenn wir die Gewalt des türkischen Volkes noch dazu addieren, dann wird sich die doppelte Gewalt entwickeln.

Yeni Ülke: *Was sagen Sie zur türkischen Presse? Werden die Interviews, die Sie ihr gegeben haben unter Berücksichtigung der Prinzipien einer Pressemoral veröffentlicht?*

Abdullah Öcalan: Es ist ganz klar, daß die türkische Presse einer der rückständigsten Vertreter des türkischen Staates ist, wie es kaum mehr Beispiele dafür auf der Welt gibt. Wir haben das in unserem Kampf total gesehen. Sie ist eine Presse, die kein einziges Wort des Staates ausläßt. Ich denke nicht, daß sie eine unabhängige Presse ist. Sie ist eine Presse, die die Staatspolitik sogar noch stärker vertritt als der Staat selbst. Sie verteidigt den Staat noch mehr als dieser selbst will. Wenn sie auch kleinere Fehler macht ändert das nicht ihre generelle Linie. Ich bin der Meinung, daß die Presse, wenn sie das türkische Volk achtet, ihm auch etwas geben müßte.

Yeni Ülke: *Wird die Gewalt in den türkischen Städten weitergehen?*

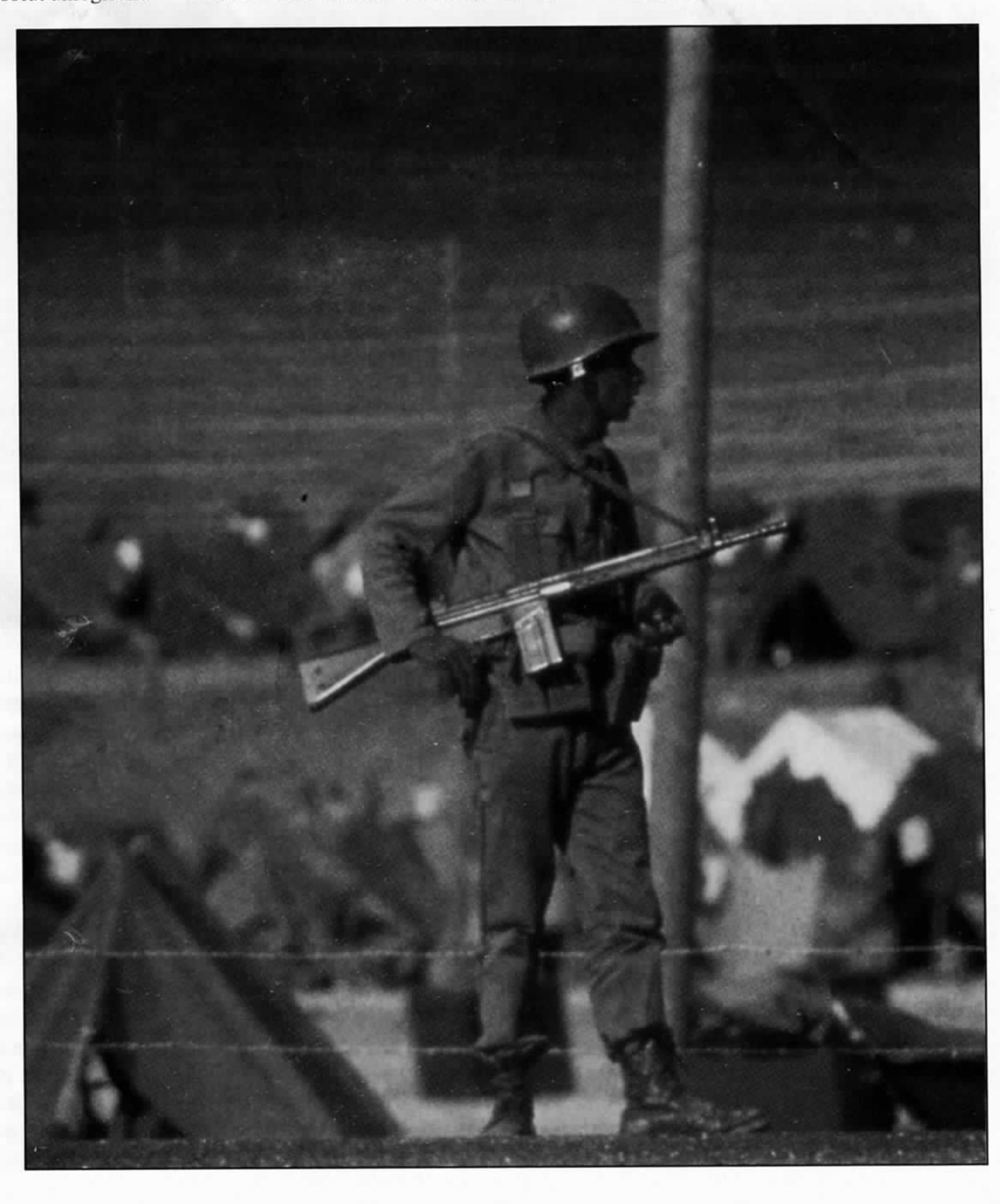
Abdullah Öcalan: Ohne jeden Zweifel. So stark wie die revolutionäre Gewalt in Kurdistan aufrechterhalten wird, genauso stark wird sie sich auch in der Türkei entwickeln. Die Türkei ist ein Ort, an dem natürlich auch der Klassenwiderspruch besteht dem die Hälfte der Kurden ausgesetzt ist. Es gibt ein Kurdistan im Osten und auch ein Kurdistan im Westen. Daher wird sich auch eine Entwicklung von mindestens der Hälfte der Gewalt dort zeigen. Wenn wir die Gewalt des türkischen Volkes noch dazu addieren, dann wird sich die doppelte Gewalt entwickeln. Wir können sagen, daß sich im kommenden Jahr (d. Red. : 1992) vor allem in der Türkei die Gewalt ausbreiten wird. Wenn sie das nicht durch eine politische Lösung verhindern, wenn sie die Unterdrückungspolitik zu ihrem Prinzip machen, dann wird sich die revolutionäre Gewalt des Volkes entwickeln. Das Volk steht auf einer ziemlich hohen politischen und militärischen Stufe, ist zu einer eigenen Offensive bereit und in diesem Zusammenhang wird unsere Partei eine solche Initative beginnen. Sie wird die Offensive beschleunigen und weiterhin stärker werden.

Yeni Ülke: *Haben Sie zum Schluß noch eine Botschaft?*

Abdullah Öcalan: Ich möchte erklären, daß unsere Vorbereitungen zu einem kraftvollen Schritt unseres Volkes wird, hin zu seiner Befreiung in der vor uns liegenden Phase, hochentwickelt und kompetent. Wir beginnen sehr hoffnungsvoll gemeinsam das Jahr 1992. Und indem wir so in das neue Jahr gehen, möchte ich meinen Respekt und meine Freundschaft vermitteln.

●

Das Problem ist nicht mehr nur eins der TR und sämtliche Fronten sind jetzt klar definiert. Deshalb wäre es auch kurzsichtig, die türkische Armee heute nur auf die TR begrenzt zu betrachten.
Einer der wichtigsten Punkte der türkischen Streitkräfte von der Anfangsstufe bis heute ist die pedantische Einhaltung einer übertriebenen Disziplin und einer sehr streng organisierten hierarchischen Struktur. In den türkischen Streitkräften, die eine solch strenge hierarchische Struktur besitzten, wie es sie sonst bei keiner Armee der Welt mehr gibt, kann nichts ihr über alles stehendes Vorrecht auslöschen. Die innere Organisation ist völlig auf den Offizierskörper und seine Befehlshaber hin ausgerichtet. Tausende absolut unlogische und die menschliche Identität beleidigende sinnlos festgeschriebene Regeln werden auf unerbittlichste Weise in Befehle gebunden zur Anwendung gebracht. 20 Jahre junge Menschen, die gerade in ihrer goldenen Entwicklungsphase sind, werden in diesem Getriebe jeder Logik und Denkfähigkeit beraubt und in großem Ausmaß auf eine nicht mehr nach dem Leben fragende Weise entpersönlicht, daß sie zu gleichgeschalteten Robotern gemacht werden. Der der Gewalt des Regimes willenlos ergebene Sklaventyp wird vor allem in dieser Institution gefeilt und geformt.
Dies wirkt sich bei den kurdischen Jugendlichen noch schwerwiegender aus. Die von der Armee in unserem Volk angerichteten Verwüstungen sind vor allem durch Millionen durch diese Institution getriebene kurdische Jugendliche bewerkstelligt worden. Der als Resultat der gegen die Identität und Persönlichkeit unseres Volkes gerichteten Angriffe entstandene niedergeschlagene kurdische Typ ist in gewissen Maße auch durch die Schaffung eines Menschentyps in der Armee, der von der nationalen Kultur und Struktur, von der Identität entfremdet ist durch die alles unterwerfende Struktur hervorgebracht worden. Genauso ist die als Ali-Schule bezeichnete Institution dazu benutzt worden mit einer Unterdrückungs- und Gewaltpolitik vielen unserer Menschen diese türkische Kultur einzuimpfen.
Schließlich kehrten dann unsere Menschen aus dieser Institution als gebeugte, innerlich entleerte, und ihre Identität in den Kasernen verlorene Menschen nach Hause zurück. Daß die Armee (trotz materiellen Aufwand) mehr Menschen als nötig (ver)braucht, hängt mit der Funktion zusammen, daß viel von der Schaffung einer starken Armee die Rede ist. Angesichts der Technologie unseres Jahrhunderts ist es ein unnötiger Luxus eine Ein-Millionen-Mann-Armee zu halten. Aber dieser Apparat, der effektivere Resultate bringt als die Erziehungsinstitutionen der TR und die total unter staatlicher Kontrolle stehenden Massenmedien, kann trotz aller finanzieller Lasten, die er verursacht, getragen werden. Kurzum, die Armee verabsolutiert durch sich das Regime, indem sie sich durch die Fesseln der unlogischen Regeln und künstlichen Hirarchie undurchsichtig und stärker darstellt, als sie wirklich ist.

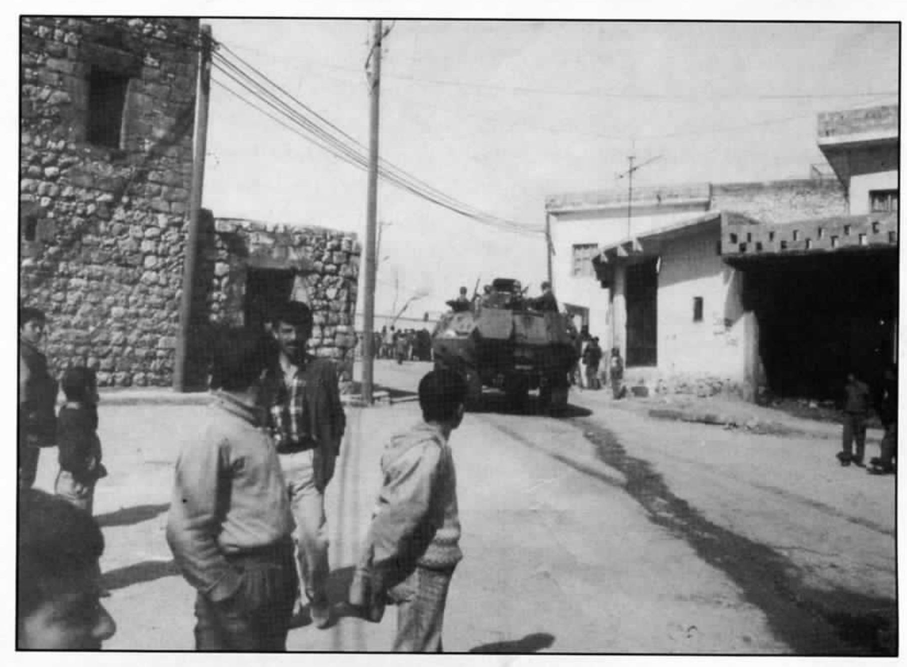


Tagebuch der Menschenrechte

Während die neue türkische Regierung von Demokratisierung spricht, wird der kurdischen Bevölkerung weiterhin das Leben zur Hölle gemacht!

Das Dorf Goveser bei Eruh wurde zu einer Tageszeit als die Männer bei der Arbeit waren von einer Kommandoeinheit, die einer Gendarmeriebataillon angehört, angegriffen. Die Frauen, die zu der Zeit allein im Dorf waren, wurden auf den Dorfplatz getrieben. Die Einheit beschloß, die junge Frau Hayriye Özalp mitzunehmen. Lale Özalp, die sich mit den Worten "Wir haben Ehre und Würde" diesem Vorhaben entgegenstellte, wurde von dem Kommandanten der Einheit mit einem Schuß in den Mund schwer verletzt.

Die Soldaten, die das Dorf Akres bei Mardin überfielen, befahlen der Dorfgemeinschaft, mit Schaufeln ihre eigenen Gräber zu graben. Später haben sie die Menschen dazu gezwungen, Stroh zu essen. Die Soldaten haben die Wintervorräte der Bevölkerung vernichtet, das Brennholz verbrannt. Viele der Bewohner wurden mit Gewehrkolben verprügelt und zwei Jugendliche wurden festgenommen.
Während die neue Regierung von einem Demokratisierungsprozeß spricht, wird die kurdische Bevölkerung weiterhin unterdrückt und erniedrigt. Allein in der letzten Woche wurden vier Menschen erschossen, sieben Frauen wurden verletzt. Nicht nur das Leben der Bevölkerung ist bedroht, sondern auch die Ehre und Würde der Menschen. Von allen Parteien und demokratischen Institutionen in den Städten und Dörfern wird die Zunahme des staatlichen Terror berichtet. Sie weisen darauf hin, daß die letzten staatlichen Terroraktionen den Geduldsfaden der Bevölkerung reißen lassen könnten und für alles, was dadurch passieren kann, der Staat die Verantwortung tragen muß.



Türkische Spezialeinheiten in Kerboran (Kurdistan)



Kurdische Frau nach Einsatz türkischer Spezialeinheiten

Der Konterguerillamord

Die Familie des am 20. November 1991 im Stadtzenrtum von Diyarbakir erschossenen Misbah Dogru sagt, daß ihr Sohn der Konterguerilla zum Opfer gefallen ist. Ein Familienangehöriger schildert den Mord folgendermaßen: Mein Bruder wurde lange vorher schon beschattet. Vor seinem Tod sagte er, daß bei seiner Beerdigung unser nationaler Marsch gespielt werden soll, wenn ihm etwas zustößt. Er hatte mit niemandem persönliche Gefechte. Als er im September verhaftet wurde, hat ihm die Polizei gesagt, daß er für die Rolladenschließaktionen in dieser Gegend verantwortlich ist. Sie haben ihm damals gedroht, daß er Silvan (Wohnort, d.Red.) so schnell wie möglich verlassen soll. Sein Mörder ist die Konterguerilla. Nachdem sie Misbah getötet haben, haben sie unsere Wohnung durchsucht und gesagt: Ihn haben wir erledigt, jetzt seid ihr an der Reihe. Sie haben uns gedroht. In der Erklärung des Polizeipräsidiums von Diyarbakir heißt es, daß der Mörder nicht aus der Gegend ist, einen Jeansanzug trug, blond

war und ungefähr 23 Jahre alt geschätzt wird und sie keine weiteren Anhaltspunkte haben. An der Beerdigung von Misbah Dogru in Silvan haben 5 000 Menschen teilgenommen. Es wurden Parolen gerufen und der nationale Marsch gespielt. Muzaffer Dogru, der bei der Beerdigung eine Rede gehalten hat, sagte folgendes: "Er ist weder der erste noch der letzte, der durch den Feind den Tod gefunden hat."

"Die Frauen gehören Euch"

Das Dorf Mutluca bei Bingöl wurde von einer Gendarmerieeinheit angegriffen. Die Dorfbevölkerung wurde auf den Dorfplatz getrieben. Während die Soldaten die Bewohner verprügelten, äußerte sich der leitende Offizier zu den Soldaten folgendermaßen: Mit den Frauen und Mädchen dürft ihr alles machen.

In der Anzeige der Bevölkerung bei dem Stadtgouverneur heißt es: Am 18. November ist eine Soldateneinheit mit dem Dorfschützer in unser Dorf gekommen. Die Nacht haben sie bei einem unserer Dorfbewohner verbracht. Nachts kam es zwischen den Soldaten, die Wache gestanden haben, zu einer Schießerei und einer der Soldaten starb dabei. Die befehlshabenden Kommandanten wollten den Vorfall vertuschen und der PKK in die Schuhe schieben. Die älteren Dorfbewohner, die dem verletzten Soldaten helfen wollten und ihn bis zur nächsten Ortschaft geschleppt haben, wurden von den anderen Soldaten brutal verprügelt. Die Soldaten haben sich für ihre eigenen Fehler an der Dorfbevölkerung gerächt. Der Druck auf unser Dorf ist seither gestiegen. Die Dorfbewohner haben in ihrem Schreiben an den Stadtgouverneur auch darauf hingewiesen, daß sie von dem Dorflehrer Nusrettin Gürbüz, der am 17. November von den Soldaten festgenommen wurde, bisher keine Nachricht erhalten haben. Die Dorfbewohner, die die Bestrafung der verantwortlichen Kommandanten fordern, haben vor dem Gebäude des Stadtgouverneurs einen Sitzstreik begonnen. Der Parteivorsitzende der HEP in Bingöl sagt in seiner Presseerklärung zu dem Vorfall: Solche Bestimmungen und Verhaltensweisen, die sich offensichtlich gegen Menschenrechte und Justiz richten, zwingen die Menschen dazu, ihre Rechte selber zu verteidigen. Er hat die Vorfälle verurteilt und die Einleitung von Verfahren gegen die Verantwortlichen gefordert.



Zerstörtes und entvölkertes Dorf in Kurdistan

Dorfschützer vom Kommandanten erschossen

In dem Dorf Ortaklar bei Semdinli wurde Ismail Övec, der in dem Dorf als Dorfschützer tätig war, von den Kommandanten der Polizeistation mit einem Schuß in den Kopf getötet. Die Dorfbewohner berichten, daß Ismail Övec schon vor einiger Zeit von den Kommandanten bedroht worden war. Nach den Berichten der Dorfbevölkerung haben die Kommandanten in der Region eine Bestechungs- und Schmuggelbande gebildet. Sie haben für Waren, die aus dem Irak in die Türkei geschmuggelt wurden, pro LKW 10 Millionen Lira Bestechungsgelder kassiert. Mit den Geldern haben sie in der Gegend billige Waffen gekauft und sie als angebliche Waffen der PKK dem Batallion übergeben, um ein positives Bild von sich zu vermitteln und erfolgreich zu wirken. Ismail Övec wurde bedroht, weil er sich gegen dieses Vorgehen der Kommandanten gestellt hatte. Daraufhin haben mehrere Dorfschützer aus Protest ihre Waffen niedergelegt und gekündigt.

Mehrere Ortsvorsteher aus der Umgebung von Lice haben gegen die letzten Vorfälle protestiert und die Einleitung von Verfahren gegen die Verantwortlichen gefordert. Sie haben mit der Niederlegung ihrer Arbeit gedroht, wenn das nicht so schnell wie möglich passiert. Der Abgeordnete Hatip Dicle sagte in seiner Erklärung zu den letzten Menschenrechtsverletzungen in der Region folgendes: "Die Angriffe auf die Menschen in dieser Region seit dem 11. November erinnern an die Israeltaktik. Israel hat für jeden Soldaten, der getötet



70 jährige Frau, verletzt durch Polizeieinsatz

wurde, palästinensische Straßen angegriffen und willkürlich in die Menge geschossen. In der Regierung gibt es Kräfte, die sich darauf spezialisiert haben. Die nennt man Konterguerilla. Lice ist eine Zielscheibe, worauf gezeigt wurde, und darauf wurde geschossen. Das haben wir schon gelernt. Wir werden diese Vorfälle ins Parlament tragen. Wir werden einen Ausschuß aus DYP und SHP bilden und werden hierhin kommen, um Untersuchungen durchzuführen."

Verhaftungen, Prügel und Folter

Sehr viele Menschen, die bei den Angriffen der staatlichen Kräfte in der letzten Woche festgenommen, verprügelt und gefoltert wurden, sind danach freigelassen worden, ohne vor einen Richter geführt worden zu sein. Nach einem Angriff auf eine Polizeiwache am 19. November im Stadtzentrum von Diyarbakir wurde unter anderem Zelal Cete festgenommen. Später hat er der Presse gegenüber geäußert, daß er gefoltert und zu der Aussage gezwungen wurde, er habe Verbindungen zur PKK. Er mußte zwei leere Blätter unterschreiben und wurde danach freigelassen, ohne vor einen Richter geführt worden zu sein. Alleine in einer Woche wurden 20 Menschen in Kurtalan bei Siirt mit der Begründung festgenommen, sie hätten an den Beerdigungen, die vor einiger Zeit stattfanden, teilgenommen. Zur gleichen Zeit wurde der Bauplatz einer Bewässerungsanlage in Viransehir bei Urfa von der Guerilla besetzt und die Fahne der ERNK auf dem Verwaltungsgebäude gehißt. Die staatlichen Sicherheitskräfte, die nach der Aktion am Ort waren, haben zwei Kinder und fünf Erwachsene festgenommen. Die Kinder wurden nach einer Zeit freigelassen, die Erwachsenen sind immer noch im Gefängnis.

Nach der Vernehmung der Beschäftigten des Finanzamtes in Adiyaman zu dem Bombenanschlag auf das Finanzgebäude wurden fünf der Beschäftigten am 18. November festgenommen. Sie haben später erzählt, daß die Polizei ihnen Druck machen wollte. Ihnen wurde gesagt, es wäre der Polizei bekannt, daß sie nichts mit der Sache zu tun haben. Aber sie müßten wissen, wer es gewesen ist.

Die Beschäftigten wurden an einen Lügendetektor angeschlossen. Auch wenn sie vom Richter freigesprochen wurden, gehen die Befragungen. Bei einem der Angriffe der staatlichen Sicherheitskräfte auf das Dorf Sada bei Mardin wurden fünf Personen festgenommen, unter ihnen auch der Ortsvorsteher und der Dorfschützer. Bis heute hat man nichts mehr von ihnen gehört.

Polizeistaat

Der Vorsitzende des Menschenrechtsvereins in Diyarbakir Rechtsanwalt Fevzi Veznedaroglu sagt in seiner Presseerklärung zu den letzten Verhaftungen: "Der Staat in dieser Gegend ist kein Rechtsstaat. Hier ist er ein Staat, der mit polizeilichen Methoden arbeitet."

Vorfälle in Lice und Kulp

Türkisches Militär und Spezialeinheiten schießt auf die friedliche Demonstration: 16 Tote

Nach der Bombardierung des Ausbildungslagers der PKK in der Umgebung von Amed sind 12 Guerilleros ums Leben gekommen. Die trauernde Bevölkerung in Lice und Kulp, die die Leichen der getöteten Guerilleros verlangte, wurde von Staatskräften angegriffen. Soldaten, Spezialeinheiten und Polizei haben in die Menge tausender Menschen, in der sich auch Frauen und Kinder befanden, geschossen. Dabei sind 16 Zivilisten ums Leben gekommen. Die später festgenommenen Menschen wurden gefoltert.

Am 24. Dezember haben sich 10.000 Menschen aus den Dörfern in der Umgebung von Lice im Zentrum von Lice zu einer Kundgebung versammelt. Die Staatskräfte haben willkürlich in die Menge der Demonstranten geschossen und haben den 24-jährigen Urfi Aksanakl getötet. Der 30-jährige Fahri Bektas, Vater von fünf Kindern ist auf dem Weg ins Krankenhaus aufgrund seiner schweren Verletzung gestorben.

Am 25. Dezember sind ungefähr 50 PKW, die von Diyarbakir, Bismil und Hazro nach Lice fuhren, von Soldateneinheiten kurz vor Lice angehalten und beschossen worden. Auch hier sind durch den Angriff der Staatskräfte zwei von sechs Verletzten auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben.

Die demonstrierende Bevölkerung in Kulp und Lice, die die Leichen der getöteten Guerilleros gefordert hat, ist von Staatskräften insgesamt dreimal angegriffen worden. Dabei sind 16 Menschen getötet und ungefähr zweihundert Menschen verletzt worden. 59 Menschen wurden festgenommen und gefoltert. Die Bevölkerung und die Abgeordneten der Region sind empört über die Situation. Sie weisen darauf hin, daß die Militärs Terror verbreiten und ein sicheres Leben nicht gewährleistet ist. Das sich im Mus-Bingöl-Kulp-Dreieck befindliche PKK-Lager ist am 19. Dezember bombardiert worden. Bei der Bombardierung des Ausbildungslagers der Amed PKK-Kommandantur sind chemische Waffen eingesetzt worden. 16 Guerilleros sind ums Leben gekommen. Ein Guerillero berichtet über den Angriff: Wir waren 60 Personen im Lager. Beim Frühstück haben wir gemerkt, daß Kampfflugzeuge plötzlich über uns kreisten. Zwei der Flugzeuge haben bombardiert und aus einem haben sie mit Maschinengewehren auf das Lager geschossen. Zwei unserer Freunde, die Wache gestanden haben, wurden getötet, vier wurden verletzt. Mit den vier Freunden haben wir uns dann auf den Weg gemacht. Unterwegs haben wir sie in einem heruntergekommenen Haus zurückgelassen. Als wir dann zu ihnen zurückgekehrt waren, waren sie von Soldaten erschossen worden. Sechs Freunde sind auf dem Weg vor Kälte gestorben.

Eine Delegation, unter ihnen auch die Abgeordnete Leyla Zana, der stellvertretende Generalsekretär der HEP Cabbar Leygara und der Ortsvorsitzende des Menschenrechtsvereins (IHD) in Diyarbakir, sind am 24. Dezember nach Lice gefahren. Eine Gruppe von Journalisten hatte sich angeschlossen. Die Delegation hat ein kurzes Gespräch mit dem Ortsvorsteher von Lice geführt. Er hat seine Trauer über das Massaker zum Ausdruck gebracht und hat darauf hingewiesen, daß sie nichts mit dem Schießbefehl zu tun haben. Der Vorsitzende der HEP in Lice und andere Führungsmitglieder haben dies bekräftigt und der Delegation gegenüber geäußert, daß Hauptmann Nevzat Arik den Befehl zum Schießen gegeben hat. Die Delegation, die auch nach Kulp fahren wollte, hat in Lice folgende Erklärung abgegeben, nachdem sie erfahren hat, daß die Straße nach Kulp versperrt ist: Das Militär möchte hier eine gespannte Atmosphäre schaffen. Trotz der Aussage des Innenministers Ismet Sezgin, ist hier auf die Bevölkerung geschossen worden. Das Militär, die Spezialeinheiten und die Polizei, die nicht mehr auf die Anweisungen des Innenministers hören, haben hier ein Massaker durchgeführt.

Die Gefallenen sind mit einer lebhaften Stimmung beerdigt worden

Die gefallenen Guerilleros, die sich in dem Batallion befanden, sind von der Bevölkerung abgeholt worden. An der Beerdigung der gefallenen Guerilleros auf dem Märtyrerfriedhof der PKK haben zehntausend Menschen teilgenommen. Die Zufahrtsstraßen zu der Stadt wurden von den Soldaten vier Tage lang von der Außenwelt abgeschnitten. Es kam zu Verknappung der Lebensmittel und Medikamente.



Beerdigung eines Guerillakämpfers (Kulp - Dezember 1991)

Die Beerdigung in Silvan wurde zu einem Serihildan (Volksaufstand)

Der Guerillero Ali YIGIT, der bei einer Auseinandersetzung mit Sicherheitskräften ums Leben kam, wurde in Silvan von sechstausend Menschen beerdigt. In der Gedenkminute an die gefallenen Guerilleros wurde der Nationalmarsch Ey Raqip gespielt. Später zogen die demonstrierenden Menschen ins Zentrum der Ortschaft. Vor dem Gebäude des Ortsvorstehers wurden Parolen gerufen. Vor dem Haus des Gefallenen haben die Menschenmengen getanzt und gesungen. Die Polizei hat nicht eingegriffen.
Bei der Pressekonferenz in Diyarbakir sagte der SHP-Abgeordnete folgendes: Leider müssen wir feststellen, daß in dieser Region das Militär über die gesamte Autorität verfügt. Diese Mentalität muß hier abgeschafft werden. Die Autorität muß an die von den Menschen gewählten Personen übergeben werden.

Assyrisch-christlicher Kurde getötet

Der christliche kurdische Patriot Michail Bayro wurde am 3. Dezember von Konterguerillas, die sich mit dem Namen Hizbullahcilar (Gottesdiener) getarnt haben, in seinem Geschäft in Hezex auf die grausamste Weise ermordet. Der türkische Staat versucht mit diesem Mord religiöse Widersprüche in der Bevölkerung zu schaffen.
Er hat es schon immer versucht, durch die teile-und herrsche-Politik die Ausbeutung Kurdistans aufrecht zu erhalten. Ihm ist es jahrzehntelang gelungen, in Kurdistan unzählige Bürgerkriege zu verursachen, indem er ständig die Grundlage dazu geschaffen hat. Eine dieser Grundlagen ist die Religion. Er hat schon immer die religiösen Widersprüche als Waffe eingesetzt, um das kurdische Volk zu unterdrücken und auszubeuten.

Der neue Name der Konterguerilla: Hizbullah-Anhänger

Der türkische Staat verfällt einer immer hoffnungsloseren Lage, je stärker und ausdruckvoller unser nationaler Befreiungskampf wird. Er greift zu immer grausameren Methoden, um sich zumindest für eine Zeit noch am Leben zu erhalten. Die Lösung des Problems sucht er in der militärischen Gewalt. Er ist einer so starken revolutionären Gewalt ausgesetzt, wie noch nie zuvor in seiner Geschichte. Nur um ein bißchen mehr Zeit zu gewinnen, wird er immer gewalttätiger und brutaler. In der letzten Zeit konzentrierte er sich stärker auf Terroraktionen der Konterguerilla. Die letzten Schlagzeilen der reaktionären Presse, deren Arbeit dem der Geheimdienste in nichts nachsteht, lauten: Der Kampf zwischend der PKK und Hizbullah. Mit dieser Schlagzeile versuchen sie den letzten Mord der Konterguerilla zu vertuschen. Der Staat schmiedet damit Pläne, um das nationale Bewußtsein des kurdischen Volkes zu zerstören. Das letzte Beispiel dafür ist die Ermordung des christlichen kurdischen Patrioten Michail Bayro durch die Konterguerilla in Hezex unter dem Decknamen Hizbullah-Anhänger (Gottesdiener), um die religiösen Wiedersprüche in der kurdischen Bevölkerung zu verschärfen.



Haus in Cizre nach Bombeneinsatz türkischen Militärs

Wer sind die wahren Hizbullah-Anhänger?

Die Hizbullah-Partei (die Partei Gottes) ist im Bürgerkrieg im Libanon insbesondere durch die anti-imperialistischen Aktionen in den Vordergrund gerückt. Sie vertreten die Ideologie des Islam. Die Hizbullah-Partei ist mit dem türkischen Staat verfeindet, weil sie sagt, daß der türkische Staat die Religion für seine Zwecke und Vorteile auf eine niederträchtige Art mißbraucht und enge Verbindungen zu den USA hat. Aus diesem Grund ist es undenkbar, daß die Hizbullah-Partei Aktionen gegen die kurdische Bevölkerung durchführt. Eine ideologische Bewegung kann nicht mit sich im Widerspruch stehen, weil die Orte verschieden sind. Aus der Sicht betrachtet sind es die Konterguerillas, die unter dem Deckmantel Hizbullah-Partei in der Bevölkerung Morde verüben und die Bevölkerung gegeneinander aufhetzen, um Zeit zu gewinnen. Insbesondere die Bombardierungen der Geschäfte von Menschen, die verschiedener Meinung sind, weist darauf hin, daß die Bemühungen der Konterguerillas darauf hinauslaufen, die Widersprüche in der Bevölkerung zu verschärfen.

Im Dezember wurde in der Türkei eine Medienkampagne größeren Ausmaßes zum Thema Menschenrechte geführt. Auch ein Staatssekretär für dieses Problemfeld wurde bereits in Ankara ernannt, er soll demnächst sogar einem eigenen Ministerium vorstehen. Wie sich die Wirklichkeit in dieser Frage in Nordwest-Kurdistan darstellt, darüber gibt der Vorsitzende des Menschenrechtsvereins (IHD) von Diyarbakir, Fevzi Veznedaroglu, Auskunft.

Welche Entwicklungen gibt es seit den Wahlen vom 20. Oktober auf dem Gebiet der Menschenrechtsverletzungen?
Der staatliche Terror hat sich in seiner Intensität kaum verändert. Die Konterguerilla mordet weiter, bei Protestdemonstrationen werden Menschen zusammengeschlagen, es gibt Verhaftungen. Derartige Informationen reißen nicht ab. In der letzten Zeit erreichten sie uns unter anderem aus Lice, Idil und Siirt.

Ist die internationale Aufmerksamkeit für diese Probleme aus Eurer Sicht stabil oder hat sie nachgelassen?
Nach dem Bombenanschlag auf unser Büro waren zunächst einmal viele Verbindungen abgerissen. Wir sind jetzt darum bemüht, die Kontakte wiederherzustellen. Das Interesse aus dem Ausland daran ist groß.

Welches Verhältnis haben die türkischen Behörden zum Menschennrechtsverein?
Verletzt werden die Menschenrechte hier durch staatlichen Terror. Auch deshalb setzt sich keine offizielle Behörde mit uns in Verbindung, sondern sie üben Druck auf uns aus, wenn zu Menschenrechtsverletzungen staatliche Anzeige erstattet wird, dann gegen den IHD!

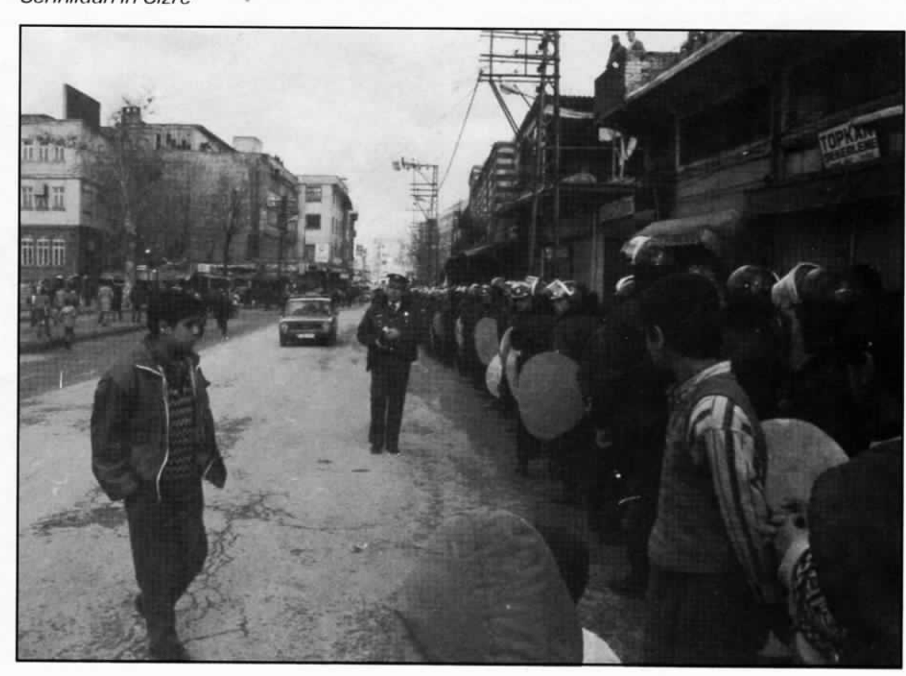
Könnte es nicht durch die neue Regierung Veränderungen zum Besseren in der Frage des kurdischen Rechtes auf Selbstbestimmung geben, wenn auch vielleicht nur im kulturellen Bereich?
Das parlamentarische System der Türkei ist für Kurdistan nicht gültig, unser Land besitzt einen Sonderstatus. Der Ausnahmezustand schließt Gesetze nur für Kurdistan ein, ebenso das System der Dorfschützer und die Spezialeinheiten zur Guerillabekämpfung. Auch die türkische Verfassung ist nicht gültig, für uns gibt es das Anti-Terror-Gesetz. All diese Maßnahmen haben zum Ziel, die kurdische Identität auszulöschen. Erst wenn sie aufgehoben würden, könnte man von einer Demokratisierung sprechen. Bleibt militärische Gewalt in dieser Form an der Macht, wird sich nichts Grundsätzliches ändern.
Die jetzt so oft beteuerte Barmherzigkeit wird der neuen Regierung nicht abgenommen. Die Terroristen, die man weiter ohne Rücksicht bekämpfen will, sind die Brüder derjenigen, denen auf einmal Barmherzigkeit gilt. Logisch wäre, wenn sich der Staat mit der PKK an einen Tisch setzt und verhandelt - das schreiben sogar die türkischen bürgerlichen Zeitungen.

Könnten sich aber nicht doch Teile der kurdischen Bevölkerung mit Zugeständnissen auf kulturellem Gebiet zufriedengeben?
Es ist möglich, daß es am Anfang Sympathien gibt, denn seit Jahrhunderten wird die Existenz unseres Volkes verleumdet. Aber solange die Militärmaschinerie weiter gegen uns gerichtet ist, ergeben kurdische Institutionen keinen Sinn. Ich glaube nicht, daß es möglich ist, das Volk damit zu kaufen.

Interview: Gesine Jäger



Serîhildan in Cizre



Diyarbakir von Polizei besetzt

DIE UNSICHTBARE PERIPHERIE ODER: FORMEN DES WIDERSTANDS

von Christiane Steffens

Dem unbekannten Indio

Du warst Land, Leidenschaft, Erinnerung, Mythos,
Kult im Tanz und Fest in der Erhaltung des Lebens.
Sie aber pflanzten in dir den Frevel,
anders zu sein und frei wie der Wind

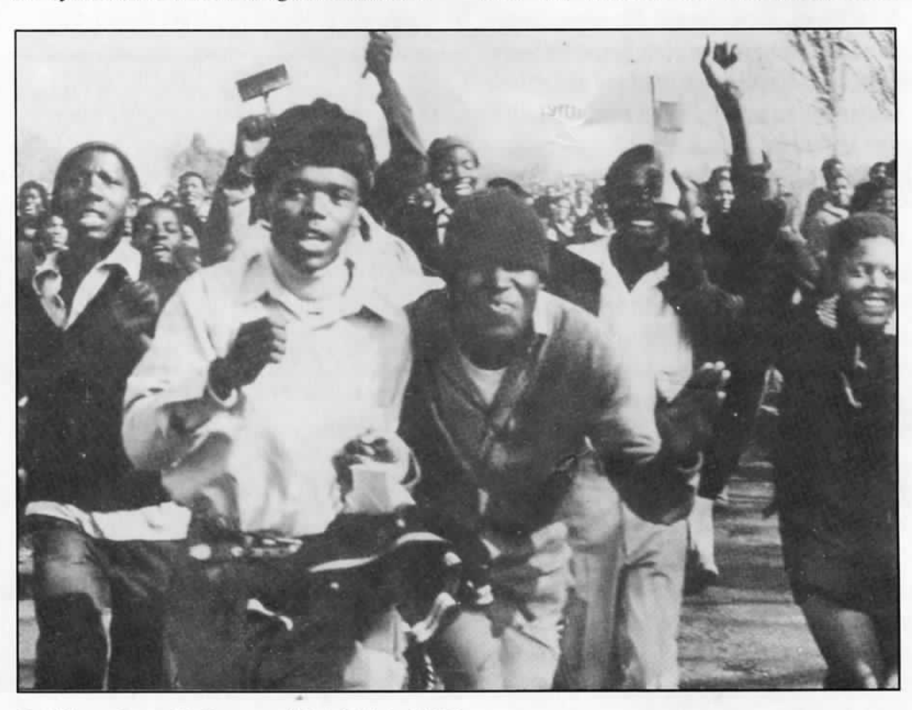
Sie machten dich zur anonymen Masse
ohne Gesicht, ohne Geschichte, ohne Zukunft,
Stück aus dem Museum, billige Folklore,
guter Wilder oder toter Rebell.

Und dennoch, Bruder, du bleibst,
Späherblick zur Sonne des Hochlands,
Knochenmauern in den trotzigen Anden,

Wurzelfüße im zornigen Busch,
Blut der Überlebenden,
aufschäumend im Körper des Großen Vaterlands.

Petro Casaldaliga

Das Gedicht sowie die Zitate in diesem Artikel sind der Luchterhand Flugschrift 3, "Lateinamerika: Die permanente Invasion 1492 - 1992" entnommen. Die Flugschrift enthält neben Beiträgen und Interviews Informationen zum Forum: "Emanzipation und Lateinamerikanische Identität 1492-1992". Die Zitate entstammen drei Beiträgen und Gesprächen derselben Flugschrift:
"Rigoberta Menchu: Der fünfhundertste Jahrestag: Eine Klassenfrage, keine Rassenfrage".
Diego Kloss (Arno Peters zitiert nach demselben): "Arno Peters und die Überwindung des Eurozentrismus in der Kartographie".
Elena Poniatowska: "Erinnerung und Identität".
Die Dimensionen der Sichtbarkeit wie die unserer Existenz sind Zeit und Raum.
Sie dienen uns der Orientierung und tragen das Gefühl, da zu sein, eine Gegenwart, eine Vergangenheit und eine Zukunft zu haben. Manchmal liegt der Ort dieses Gefühls im Imaginären, was nicht heißen will, fern von körperlicher Realität.
Davon spricht Chagall, wenn er sagt, seine Heimat sei in ihm. Davon sprechen all jene, die ihre Heimat und ihre Kultur in der Erinnerung finden können und auf eine kommende Zeit projezieren müssen. Dabei werden andere Zeiten und andere Orte, die imaginären und die der antikolonialistischen Utopie mit einfließen um die Zeit und den Ort, das heißt die Sichtbarkeit und Identität wieder zu schaffen. Davon zeugt die Anstrengung des Freiheitskämpfers und der Widerstand der sich in den symbolischen und zugleich konkreten Manifestationen, der Sprache, vollzieht und die Völker, die Elend, Unterdrückung und Ausbeutung miteinander verbinden, vereint.
Die Kontinuität des Projekts des "Colon" besteht darin, Kultur unsichtbar, Sprache nicht mehr hörbar zu machen.
Die Sprache derer, die in der 'Ersten Welt' keine Stimme haben, ist Widerstand. Ihre Worte und ihre Schreie, die sich im Kampf im Symbolischen und Imaginären manifestieren, wollen die Schallmauern der Metropole durchdringen, so lange bis die Mauern fallen und sogar noch ihr Flüstern vernehmbar sein wird.
Elena Poniatowska sagt, "Das Lesen ist die Grundlage unseres kulturellen Widerstands, und die archaische Sprache der Völker Teil ihrer Seele, sozusagen ihr Geist".
So wie die 'Peripherie' verglichen mit dem Mittelpunkt der Welt auf der Erdkarte verschwindend klein ist, wird Cervantes stets von größerer Bedeutung sein als Raul Valesco und die Manifestationen des Geistes und der Kultur an europäischen und nordamerikanischen Maßstäben gemessen werden.
In der Sicht eurozentristischer Arroganz erscheint die herrschende politische Schicht in der Dritten Welt dann am zivilisiertesten, wenn sie sich den "kultivierten" Gestus der Machthaber der Metropolen aneignet; das ist unter anderem auch eine Frage der effektiven Verschleierung von nackter Barbarei (obwohl auch die 'unzivilisierten' Herrscher der Dritten Welt gebraucht werden, damit sich die 'zivilisierte erste Welt' als Vorreiter der Menschenrechte



Schüleraufstand in Soweto (Süd-Afrika), 1976



Protestierende Kinder gegen die Nationalgardisten in Matagalpa (Nikaragua), 1978

chen. In diesem Zusammenhang ist auch die 'wahrhafte Projektion', die in der aktuellen Asyldebatte auftaucht, zu verstehen, die Menschen der 'ersten Welt', seien von den aus der 'Peripherie' kommenden Menschen bedroht. Somit scheint dem Mensch die 'Peripherie' sichtbar zu werden, wenn auch als Feind. Aber wie kann man Menschen unsichtbarer machen als sie auf eine Nichteigenschaft zu reduzieren? Sehen heißt, Einfühlung, Erkenntnis, setzt eine Wahrnehmung voraus, die nicht verzerrt ist. Eine gigantische Verleugnung der Geschichte soll dem Menschen der Metropolen dazu verhelfen, die Verzerrungen seiner Wahrnehmung als objektive Gegebenheit zu begreifen. Er soll die Rationalisierungen und Rechtfertigungen, wenn nicht Siegesgesänge der Gegenwart, die im Zeichen der Kontinuität 500-jähriger Geschichte steht, als Triumph der Zivilisation verstehen. (Was nicht gerade durch die idiotisierenden Massenmedien erschwert wird.)

präsentieren kann).

Unhörbar machen heißt, das Sprechen schlechthin auf die eigene Sprache beschränken, das andere zu diskriminieren und abzuwerten.

Der Hintergrund ist auf die Interessen der herrschenden Welt bezogen Teil politischer Strategie als auch zutiefst rassistisch, Resultat der Beschränkung auf selbstgezogene geistige Grenzen und grenzenlose Ausweitung von Zerstörung und Ausbeutung.

Der Mensch der herrschenden Schicht der Dritten Welt ist dem Glauben verfallen, er spreche nur, wenn er nicht seine eigene Sprache spricht.

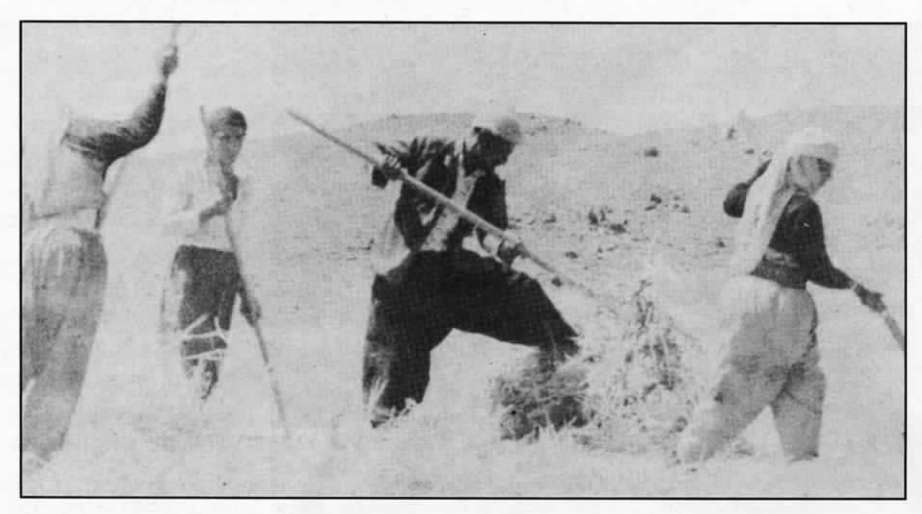
Es entsteht der Eindruck, die Herren, die sich in Schlips und Krawatte aus zwei verschiedenen Erdteilen kommend, treffen, 'begegneten' sich als gleichberechtigte Partner oder in einem wohlwollenden paternalistischen Verhältnis in dem der väterlich-zivilisierte dem der Zivilisation (sprich Ideologieexport und dem gnadenlosen Auf-oktroyieren von Wirtschafts- und Zerstörungsdiktaten) entgegen strebenden.

Genausowenig wie es eine objektive Realität gibt, die nur benannt werden bräuchte, gibt es die Möglichkeit des Sichtbaren, das außerhalb unserer Köpfe und Körper existierte.

Die Dimension der Zeit in unseren Köpfen ist die Erinnerung und die Wahrnehmung der Gegenwart. Wahrnehmung ist die Grundlage für die Symbolisierung des Geschehens. Indem der Mensch Gesehenes symbolisiert, Diskurse schafft, schafft er neues Sichtbares - darin besteht die Möglichkeit des Widerstands - oder er versucht, Sichtbares unsichtbar, aus dem Bild ein Zerrbild zu machen.

Die Wahrnehmung des "1. Welt-Menschen" der 500-jährigen Geschichte mit der Invasion Lateinamerikas zeugt von der Anstrengung, den größten Teil der Menschheit in seiner Realität unsichtbar zu machen.

Die Menschen unsichtbar machen, heißt oft konkret und symbolisch (was oft auf das Gleiche hinausläuft) den Menschen der sogenannten 3. Welt das Land wegzunehmen bzw. zu zerstören oder den Ort seines Daseins (auf der Karte) zu verschleiern. Elena Poniatowska nennt in ihrem Artikel "Erinnerung und Identität" das Recht auf das eigene Land entsprechend den Regeln übergestülpten Kultur die "verbriefte Daseinsberechtigung". Das Recht an dem Ort zu leben, wo der kolonisierte Mensch geboren ist, seine Sichtbarkeit ist durch das Papier rückgängig zu machen. 'Unsichtbarmachen' bedeutet in der Geschichte des 500-jährigen Reiches, die Kulturen bis in die Erinnerung daran zu



Die Menschen Kurdistans sind fest an ihre Erde gebunden

zerstören. Das Absprechen der Existenzberechtigung hat viele Formen, all ihre Mittel liegen bei einer hochbewaffneten Minderheit. Es geht bis zur vollständigen Leugnung der Tatsache der Existenz: eine effektive Form des Unsichtbarmachens.

Es hat keinen Völkermord an den Armeniern und den Assyrern gegeben und auch keine kurdische Sprache; das Mutterland der Indigenas ist Spanien, also gibt es sie gar nicht, haben sie keinen Ort, keine Zeit, an deren Orientierung ihre Existenz und Geschichte nachweisbar wäre. Sie können folglich auch nicht ihren Tod gestorben sein, daß die Juden in deutschen KZ's umkamen, erscheint einigen als revisionsbedürftige und lügenhafte Geschichtsschreibung. Die Leugnung 500-jähriger Geschichte ist ein in der '1. Welt' abgesegnetes Phänomen, (die gegenteilige Behauptung in Ländern wie der BRD fast schon ein Verbrechen.) Sie ist ein für die subtil und effizient indoktrienierten Menschen ein schwer zu entwirrendes Geflecht von Kontinuitäten die in verschiedener Form, mit unterschiedlichen Mitteln unsichtbar bleibt.

Leben und Tod prägen die Geschichte des Menschen. In einer Welt, in dem Kriege und Invasionen durch eine technokratische Kosten-Nutzen-Rechnung und die Mittel durch ihre Effizienz gerechtfertigt und aufgerechnet werden, ist auch Morden und Sterben und sei es das Barbarischste, in diese Kategorien einzuordnen.

In der Darstellung des Golfkrieges und die in einem größten Konsens durchgeführten chirurgischen Operationen, gab es keine Menschen die starben, und kaum, obgleich etwas sichtbarer eine gigantische Zerstörung der Erde. Den Tod gab es nur jenseits des Vorhangs der Zensur und der Verblendung, auf der Seite derer, die starben, früher. "Wilder", "Tier", ist der Mensch der 'Peripherie' heute Faktor in einer Kosten-Nutzen-Rechnung, Objekt der Verleugnung dessen, was in der Gegenwart vor sich geht (Panama z.B.) oder unverschämter Rebell, Terrorist (wie die Kurden z.B.). Sein Denken ist Indiz seiner Kriminalität (in der BRD) und damit eine Verpolizeilichung des Denkens, die totale Reduktion des Geistigen im Gange. Die Unsichtbaren sollen als Feinde sichtbar werden, als reduziertes Geschöpf.

Die Dimensionen des Unsichtbaren sind sichtbar im Sinn von sinnlicher räumlicher Wahrnehmung, festzumachen an den raum-zeitlichen Darstellungen von Existenz in der Kartographie, dem "eurozentristischen Weltbild der Geschichtsatlanten". Mitteleuropa als "Fokus der Welt", 14/15 der Erde dagegen auf wenige Seiten zusammengedrängt und hauptsächlich als Objekte europäischer Eroberungspolitik präsentiert - geeignet, "die Selbstüberschätzung des weißen Mannes, besonders des Europäers, zu verewigen und die farbigen Völker im Bewußtsein ihrer Ohnmacht zu halten" (Arno Peters, zitiert nach Diego Kloss). Auf der "Karte des Eurozentrismus" ist eine Fläche von 9,7 Million Km2 größer gezeichnet als 17,8 Million Km2, erscheint der Äquator nicht in der Mitte der Weltkarte, sondern rutscht unter die oberen 2/3 der Karte, die für die nördliche Hemisphäre steht. In einem solchen Welt-Bild erscheint der größte Teil der Welt in der Tat als Peripherie. Eine Entzerrung, wie sie Arno Peters in der Kartographie unternommen hat, oder die Verteidigung einer anderen Vision der Erde ist wesentlicher Bestandteil des Widerstands der 3. Welt. Diese Art des Widerstands verläuft an der Horizontlinie hinter der der Mensch der 'Peripherie' sichtbar werden kann.

Die Sichtbarkeit hat für die betroffenen Völker etwas mit Würde zu tun. In der gegenwärtigen Wahrnehmung, die auf ihrer Unsichtbarkeit basiert, sehen sie, manifest in den Feierlichkeiten zum 500. Jahrestag, die "Geringschätzung der Werte unserer Völker", den Verzicht auf "eine gerechte Einschätzung der Geschichte und des gegenwärtigen Geschehens". Sichtbarmachen als Form des Widerstands hat etwas zutiefst Kreatives in der Schaffung von imaginären anderen Beziehungen der Menschen und der Vision der Erde die substanziell mit der Vorstellung von Würde im Denken der Menschen der 'Peripherie' verbunden ist.

"Die Unterdrückung unserer Völker muß aufhören, damit eine wahrhafte Begegnung zweier Kulturen stattfinden kann", sagt Rigoberta Menchu. Und diese lateinamerikanische Sicht ist immer umfassender, ganzheitlicher zu verstehen wie das beschränkte Bild des Eurozentrismus. Sichtbarmachen als zurückgewinnen der eigenen Identität beginnt mit der Erkenntnis, daß die vom herrschenden Menschen behauptete Unterlegenheit und Unwissenheit nicht heißt, "daß wir nicht viele andere Dinge wüßten"; selbst wenn wir "nichts von Technologie verstehen". Die Erkenntnis, daß dieses andere Wissen von enormer Wichtigkeit sein könnte, um das Leben auf der Erde zu erhalten, was eine Infragestellung der eigenen Unterlegenheit bedeutet.

"Können die sich wirklich vorstellen, was die Vision des Universums, das Konzept der Natur, die unsere Völker noch immer bewahren, für eine neue, humanere Gesellschaft bedeuten könnte?" fragt die Guatemaltekin Rigoberta Menchu. Sie spricht von der "Wahrnehmung der Erde", "das Gefühl des Indigena in Bezug auf die Erde", der "Erde nicht nur als ökonomische Quelle, sondern auch Quelle der Kultur".

Das Sichtbarmachen von Identität als Vermittlung einer heilenden Vision der Erde... Ob Rigoberta Menchu oder Elena Poniatowska, ob die kämpfende "Quesadillaverkäuferin in Pachuca", sie alle sehen die wichtigste Quelle des Widerstands in der 'Vereinigung der Stimmen' derer, die eine gemeinsame Sprache sprechen, eine gemeinsame Geschichte haben. Widerstand formiert sich über Orten und Zeiten hinweg, die Geschichte des 500-jährigen Reiches ist die Geschichte 500-jährigen Widerstands.

Das Verhältnis zum Widerstand im Trikont

von Nazim Özer

"Ich bin nicht bereit die Waffen zu übergeben, selbst wenn alle anderen es tun. Ich werde mit den wenigen, die mich begleiten, sterben, weil wir es vorziehen als Rebellen zu sterben, statt als Sklaven zu leben".

Diese Sätze Sandinos hallen in jedem Moment der Geschichte wider. In Lateinamerika, in Afrika oder in Asien. Von Menschen, die die Ausgestoßenen und Geächteten dieser Erde waren und noch sind, die aber nie aufgehört haben mit dem Recht zu leben und "frei zu sein" für die eigene beraubte Geschichte Gerechtigkeit zu fordern. "Wenn es sein muß auch um den Preis des Blutvergießens".

Die konkreten Bedingungen unserer Existenz und der unerträgliche Zustand im Würgegriff der Zivilisation des weißen Mannes nach Luft atmen zu müssen, machen für uns den Widerstand zur Notwendigkeit. Die soziale, ökonomische und politische Krise in der Dritten Welt und Diktatur der Marionettenregierungen drängen uns geradezu zu diesem Kampf. Aber es ist nicht nur der Kampf gegen die Umstände, denen wir konkret ausgesetzt sind, sondern auch der Kampf für die eigenen Utopien.

Ob in Chile, Südafrika, oder in Kurdistan, die Schmerzen durchdringen den Körper der "neue Sklaven gebärenden" Mutter, weil sie mit ihren Schwestern und Brüdern doch noch der "Nerv und die Seele der Menschheit" ist.

Ihr Kampf und seine Bedingungen haben den authentischen Erfahrungswert. Es bedürfte eigentlich keiner großen Anstrengung, aber einer besonderen Mühe den Kampf dieser Menschen zu verstehen. Und dennoch mangelt es hier in der europäischen Metropole an der Fähigkeit zu erkennen, daß es höchste Zeit ist, nicht nur für den Menschen im Trikont, sich von den Fesseln zu lösen.

Die Lippenbekenntnisse des den im Trikont Widerstand leistenden Menschen glorifizierenden europäischen "Alternativpredigers" sind nicht genug und zum Teil auch völlig fehl am Platz. Sie verfälschen und setzen im Grunde von Neuem den Raub seiner Geschichte fort. Vielleicht schon instinktiv, aber real, weil sie den Abgrund seiner über die Jahrhunderte hinweg vergewaltigten und gedemütigten Seele fürchten, die Vergeltung die nach dem Recht, seinen eigenen Weg einzuschlagen, fordern könnte. In ihrem Abgrund könnte der Europäer sein eigenes Bild erkennen, dessen Anblick erschrecken würde. Doch man ist noch nicht soweit, denn man hat es noch nicht geschafft, den Mut zu entwickeln sich in unsere Realität einzufühlen, zumindest sie wahrzunehmen. Auch wenn der Anspruch permanent bei jeder Gelegenheit zur Gewissensberuhigung wiederholt wird, keine Herren mehr sein zu wollen, wird der "Schrecken", der uns gebrandmarkt hat, als unser unantastbares Eigentum respektiert.

Sie nehmen sich uns an, wie gutmütige Anwälte, die sich unserer erbarmen. Ihr Plädoyer ist die Artikulierung unserer Sache, zu der wir ja nicht fähig seien. Sie entschuldigen für uns unseren Freiheitskampf als eine in dem "Überlebungstrieb" begründete Handlung, wenn sie vom "Akt der Notwehr" der Opfer, die keine mehr sein wollen, euphorisch sprechen.

Auch wenn es auf den ersten Blick richtig zu sein scheint, ist es dennoch unzureichend, um unseren völlig außer Acht gelassenen Willen und unsere Ideale, die man uns gar nicht eingestehen möchte, zu erfassen und zu begründen. Mit einer unglaublichen Selbstverständlichkeit wird damit aber auch uns die Fähigkeit aberkannt eigene Vorstellungen und Utopien zu haben. Sobald wir also nicht mehr die Merkmale eines "unzufriedenen Opfers" an uns haften lassen, kann man uns auch nicht in solidaritätsbedürftige Kategorien einordnen. Wir verlieren unseren mitleidserregenden exotischen Vorteil, weil wir den Nerv der Herrschaftsordnung und ihre dazugehörige nicht unwesentliche Erscheinung "Eurozentrismus" empfindlich getroffen haben. Wir passen nicht in ihre Vorstellungen, weil wir ihnen unseren Rücken gekehrt haben.

Wir haben Momente des Widerstands erlebt, die uns die Freiheit als Zustand erleben lassen haben. Für uns gibt es keine Rückkehr mehr. Dieser, wenn auch nur kurze Augenblick, war entscheidend. Er war der Beginn des Aufbruchs nicht mehr als Opfer zu reagieren, sondern als Mensch zu handeln und gegen die Unterdrückung über die Kontinente hinweg zu kämpfen. Unser ungebrochener Kampf und seine Fortexistenz sind der Beweis, daß Widerstand trotz des immensen Kräfteungleichgewichts möglich ist.

Nicht nur die Wahrung unserer "Identität", die in einer Widerstandskultur geformt ist, gegen die Durchsetzung durch US- und europäische Exportideologien, sondern auch der Wille diese "Identität" zu befreien, machen unseren Kampf für ein selbstbestimmtes Leben zu keiner Donquichoterie, sondern zu einer realistischen Chance gegen die imperialistische Übermacht des Nordens.

Doch damit können sich offensichtlich die fadenscheinigen Internationalisten aus der europäischen Metropole nicht identifizieren, weil es ihnen noch nicht gelungen ist über die Grenzen ihrer eigenen Köpfe hinauszublicken. Eine blockierende Komponente ist ihre Angst vor uns, weil sie es auf eine bemerkenswert subtile Art nicht lassen können unsere Vergangenheit aus ihrer Gegenwart zu betrachten und unsere Zukunft mit dem Erfahrungswert ihrer eigenen Vergangenheit zu fürchten.

Es spricht für sich, wenn Pascal Bruckener zum Beispiel aus seiner eurozentristischen Sichtweise heraus feststellt, daß, wenn die jungen Nationen das Recht fordern allen anderen Staaten gleichgestellt zu sein, auch die Fähigkeit einberechnet werden müsse, sich zu irren, Diktaturen zu errichten und maßlos Gewalt anzuwenden und die "Jünger" auffordert zu erkennen, daß außer ihnen noch andere "Mörder" existierten.

Hier wird nochmals ersichtlich, daß für den Europäer die Geschichte nur als die Geschichte des weißen Mannes zu verstehen ist und es seiner Zivilisation einen derartigen Ausschließlichkeitscharakter verleiht, daß die Aberkennung des Rechtes der Völker in der Peripherie auf eigene Entwicklungsprozesse nur eine logische Konsequenz seiner Herrenkultur ist.

Die Anmaßung, uns Rezepte zu geben, resultiert eben aus diesem Verständnis des Verhältnisses zum Menschen im Trikont.

Wir sind dazu verurteilt zu scheitern, wenn wir uns in diese Muster und Schemen hineinpressen lassen, damit uns die Legitimität unseres Kampfes erteilt wird.

Wir verzichten auf die Zugeständnisse unserer Herren, auf die mit ihnen besetzten "Menschenrechtsgremien" über die Möglichkeiten der Gewährung von "mehr Rechten für die Kolonialisierten" zu debattieren und ziehen es vor, kompromißlos das zu fordern, was uns zusteht: Das Recht "frei" zu sein.

Die Musterknaben und Vorzeigeexemplare, die uns als ihre Rechte gefährdende "blutrünstige Monster" öffentlich verurteilen müssen, weil sie den Zorn ihrer Herren befürchten, haben verkannt, daß es sich hier um eine Klassenfrage handelt.

Das kurdische Volkslied

Das kurdische Volkslied dominiert die kurdische Musik. Es ist die Weiterentwicklung der ursprünglichen Vokalmusik. Je nach Liedtyp überwiegt die Bedeutung der vokalen oder der instrumentalen Komponente.
Man kann folgende Formen des kurdischen Liedes unterscheiden:

1. Reiter-, Helden- und Kampflieder: wie oben erwähnt, haben in der Geschichte des kurdischen Volkes viele kriegerische Ereignisse stattgefunden; daher gibt es viele Lieder dieser Kategorie. Sie stellen auch eine Chronik der Geschichte dar.
2. Tanz- und Unterhaltungslieder: diese Lieder erzählen von dem Alltagsleben, von der Arbeit auf den Feldern usw. Sie werden auf Hochzeits-, Neujahrs-, Geburtstagsfesten usw. gesungen.
3. Trauerlieder: sie entstehen durch Todesfälle junger Männer und Frauen.Sie bechreiben die positiven Eigenschaften der Verstorbenen.

Das kurdische Lied - unabhängig vom Typ - ist eng mit dem alltäglichen Leben verbunden; es entsteht durch mannigfaltige Alltagsgeschehnisse, z.B. im Frühling beim Auf- und Abstieg von den Bergweiden, aufgrund eines tragischen Ereignisses usw. Es ist überwiegend volkstümlich, d.h., die Texte sind leicht verständlich, und die Musik ist eingängig. Die Komponisten und Texter sind anonym. Nach der Fertigstellung eines Liedes wird es nicht massenmedial. sondern interpersonal weitergegeben. Die sogenannten Dengbej (Barden, Regionalsänger) oder Mitrip (Lokalmusiker, Unterhalter) übernehmen das Lied, begleiten die Melodie auf einem Instrument und verbreiten es von Dorf zu Dorf. Ein Dengbej ist ein Bauer, der über ein außergewöhnlich gute Stimme verfügt und vielleicht ein Instrument beherrscht. Die Mitrip sind halbprofessionelle Musiker zigeunerischer Herkunft. Sie beherrschen als Musikinstrumente die Def (große Trommel oder Pauke) und die Zirne (Oboe) meisterhaft und beleben lokale Feste und Hochzeitsfeiern. Für die kurdische Musik existiert auch kein eigenständiges Ausbildungssystem (mit Ausnahme einiger Ansätzfe im irakischen Teil Kurdistans). Im Gegensatz zu Kulturen, in denen Musik institutionalisiert wird und damit professionalisiert ist, hat in Kurdistan diese Entwicklung nicht stattgefunden, weil die Besatzerstaaten dies nicht zulassen.

Themen und Entwicklung des kurdischen Liedes

Die - wie oben erwähnt - ständig ungünstige Lage der Kurden, ihr Widerstand gegen die Fremdherrschaft und der Verrat einiger Fürstentümer sowie blutige Ereignisse waren zu jeder Zeit Themen der kurdischen Lieder. Mit diesen Inhalten bewahrten die Kurden die Eigenständigkeit ihrer Kultur und den gemeinsamen Willen zu einer nationalen Identität. Ein besonderes Merkmal dieser Lieder ist es, daß sie historische Eignisse an die nachkommenden Generationen überliefern. Anhand solcher Lieder kann man heute viele Ereignisse in der Geschichte ansatzweise rekonstruieren, weil sie sich trotz einiger Uuubertreibungen auf reale Ereigisse beziehen. Sie erzählen vom Wider stand einiger Fürsten gegen die Fremdherrschaft.



Diese Sprache versteht jeder

Im 19.Jh. wurden viele kurdische Fürstentümer nach vergeblichem Widerstand durch Besatzungsmächte beseitigt. Es entstanden Helden-Epen, in denen die osmanische Unterdrückung beklagt und die Helden betrauert wurden. Die Unterdrückung und Ausbeutung, die unter dem Deckmantel der Religion ausgeführt wurde, lieferte neuen Stoff für das kurdische Lied. In zahlreichen Liedern wurden die der Fremdherrschaft dienenden Großgrundbesitzer und Religionsoberhäupter angegriffen und die Kurden aufgefordert, sich andere Völker als Beispiel zu nehmen und wie sie für ihre Befreiung zu kämpfen und eine zivilisierte Gesellschaft zu errichten.

Nach dem 1. Weltkrieg wurden die Kurden durch Staatsgrenzen geographisch voneinander getrennt, so daß ein ohnehin schwieriger gemeinsamer Widerstand ganz unmöglich wurde. Auch in dieser Zeit spielte das Lied eine Uuuberbrückungsrolle über die Staatsgrenze hinweg. Damit waren die Lieder in dieser Zeit Nachrichten und ersetzten oder ergänzten die rein sprachliche Kommunikation. Die neue türkische Republik verfolgte gegenüber den diversen Nationalitäten und Minderheiten eine Politik,nach der diese in türkischen Nationalisierungsprozessen verschmelzen damit verschwinden sollten. Dazu wurden auch militärische Mittel eingesetzt,weil die neue Republik zu einer kulturellen und ökonomischen Assimilation nicht in der Lage war. Erneut gingen die Türken gegenüber den Kurden gewaltsam vor. Zahlreiche Widerstandskämpfe der kurdischen Stämme wurden brutal niedergeschlagen. Hunderttausende wurden massakriert (Scheih-Sait 1925, Agiri 1927-1930, Dersim 1938). Über das grausame Vorgehen der türkischen Regierung entstanden zahlreiche Lieder, in denen die türkische Unterdrückung verurteilt und die im Kampf gefallenen Führer betrauert wurden. Ein besonderes Merkmal dieser Lieder ist,daß sie die Vorgänge zwar perspektivisch, aber genau beschreiben und damit die Nachwelt darüber informieren. Damit hat das Lied auchhistorisch-dokumentarischen Charakter.

Seit den 60er Jahren begann eine neue Phase in der kurdischen Musik. Der musikalische und inhaltliche Charakter der Lieder änderte sich ständig: Durch die Entwicklung eines kapitalistischen Wirtschaftssystems hatten sich neue Gesellschaftsschichten gebildet. In den türkischen Schulen und Bildunseinrichtungen entstand eine kurdische Intelligenzschicht. Sie gründete Vereine und Organisationen,die kulturelle Rechte für die Kurden oder sogar eine radikale Änderung der Gesellschaft forderten. Unter diesen Umständen sind Lieder entstanden, die klassenbezogene, kämpferische und parteiliche Aussagen beinhalten, die bewußt (im Gegensatz zu den alten Liedern) auf die kulterelle Identität, Erziehung und Mobilisierung der Menschen abzielten. Die Lieder reagierten nicht mehr nur auf die politische Situation, sondern wurden zum Ausdruck politischer Aktionen. Sie haben Elemente der Volksmusik in sich und besitzen den Charakter von Marschmusik. Es wurden neue Lieder komponiert, teilweise auch international bekannte Lieder übernommen. Die Komponisten und die Text-Dichter sind nicht mehr anonym. Die Texte spielen eine große Rolle; die Musik soll den ideologischen Gehalt der Verse emotional verstärken,ist dem Text also funktional zu- oder untergeordnet.

Kurdischer StudentInnenverband in der BRD gegründet

Die Realität läßt eine Unabhängigkeit nicht zu

Kurdische StudentInnen aus allen Teilen der Bundesrepublik gründeten am 14. Dezember 1991 einen bundesweiten StudentInnenverband. An der Gründungsversammlung, die in Bochum stattfand, nahmen 70 StudentInnen aus allen vier Teilen Kurdistans teil. In der Versammlung beschloßen die StudentInnen, dem Verband den Namen 'Kurdischer StudentInnenverband' (KSV) zu geben. Der Gründungsversammlung folgte am Abend eine Gründungsfeier mit Musik, Folklore und Redebeiträgen. In einer Rede vor ca. 300 Personen, die an der Gründungsfeier teilnahmen, betonte der in der Gründungsversammlung zuvor gewählte Vorsitzende des Verbandes, Ilias Kidir, die Notwendigkeit eines solchen Schrittes angesichts der aktuellen Entwicklungen in Kurdistan. In Anbetracht der ständigen Angriffe der Besatzerstaaten, der Massaker und der Unterdrückung, dem das kurdische Volk tagtäglich ausgesetzt ist, können und dürfen die kurdischen StudentInnen im Ausland nicht schweigen, so der Vorsitzende. Es sei die Aufgabe und Pflicht der kurdischen StudentInnen den Widerstand, den das kurdische Volk zurecht gegen die Besatzerstaaten, insbesonders den türkischen Staat und das irakische Regime, leistet, zu unterstützen. Der Befreiungskampf des kurdischen Volkes sei deshalb das elementarste Recht, das allen Völkern auf dieser Erde zusteht. Der Kurdische StudentInnenverband kann deshalb nicht parteilos und unabhängig zu den Verhältnissen in Kurdistan stehen. Die Realität lasse eine Unabhängigkeit nicht zu. Insofern sei die politische Zielrichtung des Verbandes unmißverständlich deutlich: Der Kurdische StudentInnenverband arbeitet mit Organisationen, Personen und Institutionen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes, der Unabhängigkeit, Freiheit und Demokratie für unser Volk. Er unterstützt den heute in Kurdistan geführten legitimen nationalen Befreiungskampf unseres Volkes.

In der Grundsatzerklärung des Verbandes wird der Verband als eine Basis für die politischen, kulturellen und sozialen Tätigkeiten der kurdischen Studierenden in der BRD dargestellt. Auf dieser Basis sollen Probleme untereinander diskutiert und Lösungsmöglichkeiten in der Öffentlichkeit artikuliert werden.

Einen Schwerpunkt in ihrer Arbeit sehen die Studierenden im kulturellen Bereich. Hierbei wollen sie es sich zur Aufgabe machen, das Bewußtsein für eine einheitliche und eigenständige Kultur in der Emigration zu formen. Es sollen Möglichkeiten geschaffen werden, die den KurdInnen im Ausland helfen, den Kontakt zu ihrem Land, ihrer Kultur und ihrere Sprache zu halten. Gleichzeitig soll aber auch der Kontakt untereinander gefördert und Brücken der Verständigung hergestellt werden. Denn der Wunsch der Mehrheit der im Exil lebenden KurdInnen ist, eines Tages in ein freies Heimatland zurückzukehren.

Studenten -kleinbürgerlich und revolutionär-

Oft werden sie verächtlich als kleinbürgerlich und reformistisch bezeichnet. Ihr Platz in der Gesellschaft ist nicht eindeutig. Sie erwecken den Eindruck, als wären sie außerhalb von allen Entwicklungen im politischen Alltag, als wären sie die Beobachter, Forscher und Analytiker, die den Überblick über alles haben.

Besonders in der kapitalistischen Gesellschaft wird den StudentInnen diese Rolle zugesprochen. In deiser Intellektuellen-Rolle genießen die Studenten den Respekt ihrer sozialen Umgebung.

In der kurdischen Gesellschaft, die in ihrer sozialen Struktur noch sehr stark feudal-patriarchalisch ist, genießt der Studierende zusammen mit den traditionell und religiös bedingten Autoritätspersonen einen großen Respekt. Sie gelten als allwissend und damit auch weise. Diese Denkweise rührt teilweise auch aus den beschränkten Bildungsmöglichkeiten in Kurdistan. Dadurch wird Studieren zu einem seltenen Privileg. Dessen sind sich die Studenten auch bewußt. Oft nutzen sie diesen Respekt, der ihnen entgegengebracht wird, dazu aus, um sich zu brüsken und handeln gegenüber Menschen, die keine besondere Bildung genossen haben, arrogant. Dieses Verhalten trifft für die kurdischen StudentInnen im Allgemeinen zu.

Zwischen den StudentInnen vor allem im europäischen Ausland und denen in Kurdistan oder den Staaten, die Kurdistan besetzen, gibt es aufgrund der veränderten Bedingungen, unter denen sie aufwachsen und eine Bildung erfahren, Unterschiede. Diese drücken sich vor allem in der Denkweise und damit auch im Verhalten aus. Häufig werden die kurdischen StudentInnen und Jugendlichen im Ausland mit Begriffen wie europäisch oder europäisiert charakterisiert.

Kurdische StudentInnen in ihrer Heimat

Im Vergleich zu den kurdischen StudentInnen im Ausland sind die kurdischen StudentInnen in den Staaten, die Kurdistan besetzen, einer starken Assimilations- und Repressionspolitik ausgesetzt. Die Kolonialstaaten, die Kurdistan besetzen, sind vor allem daran interessiert, die kurdische Bildungsschicht ihren Interessen entsprechend zu beeinflussen. So z.B. in der Türkei. In dem Bildungsapparat in der Türkei wird den Schülern und Studierenden ein übertriebener Nationalismus eingehämmert. Er negiert alle anderen Minderheiten innerhalb der Grenzen der Türkei und propagiert einen unitaren Staat. So heißt es in der ersten Strophe der Nationalhymne der Türkei: Ich bin ein Türke, aufrecht, fleißig... Ein Spruch von Atatürk der heute oft von Lehrern in der Türkei im Unterricht benutzt wird, lautet: Ein Türke ist so viel Wert, wie die ganze Welt. Zwischen der Stsatsideologie der Türkei und dem Hitler-Faschismus gibt es daher viele Parallelen. Wie auch im Hitler-Faschismus sind die eigentlich Machthabenden in der Türkei die Kapitalisten. Denn Kurdistan ist ein Gebiet, wo es viele wertvolle Rohstoffe (Öl, Wasser) gibt, die es auszubeuten gilt. Angesichts dieser Tatsachen ist es für die Machthabenden natürlich wichtig, daß die kurdische Bildungsschicht nicht plötzlich eigenständige Gedanken über einen eigenen kurdischen Staat entwickelt. Insofern versucht der türkische Staat mit allen Mitteln die kurdischen StudentInnen von ih-

ren sozialen, kulturellen und traditionellen Werten und vor allem von ihrer Sprache zu lösen. So wird beispielsweise die kurdische Sprache verboten, die kurdische Lebensweise und Kultur verpönt und diskriminiert.
Der Großteil der kurdischen StudentInnen und die spätere Bildungschicht paßt sich infolge dieser Assimilationspolitik der Denk- und Lebensweise der Kolonialisten an und gibt seine eigene Identität auf.
Bei den politischen Entwicklungen in Kurdistan in den 70er Jahren haben die kurdischen StudentInnen eine zentrale Rolle gespielt. Die Bildung und Verbreitung linker politischer Organisationen und Gruppierungen zu dieser Zeit in Kurdistan und der Türkei ist von den Schulen und Universitäten ausgegangen. Vor allem die kurdischen StudentInnen und Schüler bildeten die Basis für diese Gruppierungen und Organisationen. Die meisten dieser Gruppen bezeichneten sich jedoch als türkisch. Diese Tatsache ist als eine Folge der Assimilationspolitik zu bewerten, die einen unterschwelligen Einfluß auf zumeist Jugendliche gehabt hat. Zwar haben sie die wirtschaftliche Ausbeutung der kurdischen Gebiete richtig erkannt, doch führten sie dies nicht auf soziale und politische Unterdrückungspolitik und Ausbeutungspolitik der Kurden als ein eigenständiges Volk zurück. Sie sahen und wollten doch nicht sehen, daß der türkische Staat eine systematische Unterdrückungspolitik gegen ein Volk mit einer eigenen Geschichte, Kultur und Sprache führt. Ihrer Meinung nach war die Lösung des Problems in der Revolution und der Gründung einer sozialistischen Türkei. Damit hatte die Staatsideologie der TR zumindest in einem Punkt Erfolg gehabt: die kurdischen Jugendlichen hatten ihre kurdische Identität aufgegeben.
Heute, in einer Zeit, in der der Befreiungskampf des kurdischen Volkes unter der Führung der PKK sich immer weiterentwickelt und ausweitet, findet der Kampf für ein freies, unabhängiges und demokratisches Kurdistan ein reges Interesse bei den kurdischen Schülern und StudentInnen. Besonders nachdem der kurdische Befreiungskampf in letzter Zeit öfters in den Medien thematisiert worden ist, ist auch gleichzeitig eine intensive Diskussion um die Identitätsfrage ausgelöst worden. Auch der Golfkrieg und seine Folgen sind hierbei einflußgebende Faktoren gewesen. Wir stehen heute angesichts dieser Veränderungen vor einem neuen Abschnitt des Befreiungskampfes des kurdischen Volkes. Innerhalb dieses Kampfes stellen die kurdischen Jugendlichen, Schüler und StudentInnen den Motor der Zukunft dar. Sie müssen bereit sein für den Aufbau eines neuen Kurdistans, wenn es soweit ist.



Kurdische Jugendliche und StudentInnen organisieren sich auch in Europa

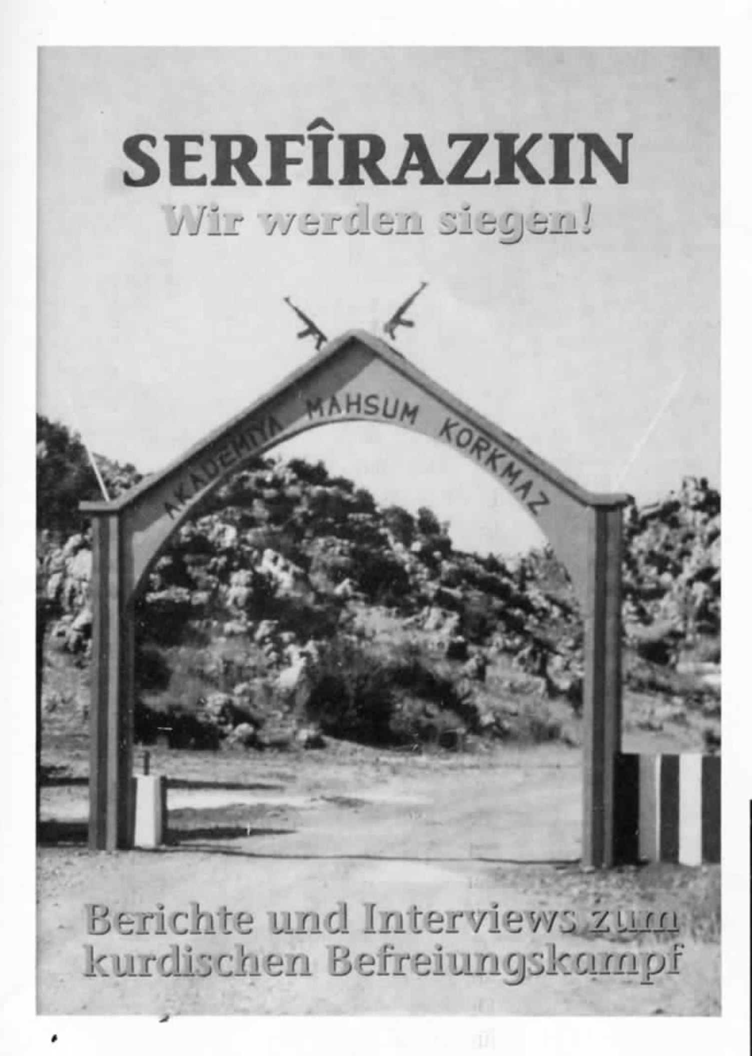
Europäisierte StudentInnen

Im Gegensatz zu den halbfeudalen sozialen Verhältnissen in Kurdistan, leben die KurdInnen im Ausland, vor allem in Europa, in einer hochindustrialisierten, kapitalistischen Gesellschaft. Das Bildungsniveau und die Lebensbedingungen in diesen Ländern sind im Allgemeinen höher als in Kurdistan. Die kurdischen Gastarbeiterfamilien erleben in diesen Ländern einen Kulturschock. Infolge der gravierenden Differenz in den kulturellen und sozialen sowie in der Denkweise schottet sich die erste Generation der kurdischen Gastarbeiterfamilien von der europäischen Kultur ab. Die zweite und dritte Generation jedoch, die hier aufwächst, integriert sich und paßt sich der europäischen Kultur an. Die Generationskonflikte der kurdischen Jugendlichen mit ihren Eltern sind eine Folge dieses Aufeinanderprallens der beiden Kulturen.
Dieser Konflikt drückt sich vor allem auch im Verhalten der kurdischen StudentInnen in Europa. Sie distanzieren sich zunehmend von den Normen und Werten sowie kulturellen Gegebenheiten der kurdischen Gesellschaft, weil sie als konservativ und veraltet angesehen werden. Infolgedessen ist auch die kurdische Sprache, die z.B. im türkisch-besetzten Kurdistan verboten gewesen ist, zunehmend in Vergessenheit geraten. Da Kurde-Sein sowieso kein Privileg ist, hat sich dieser Prozeß umso schneller vollzogen.
Im kapitalistischen System werden die Menschen vor allem durch ein individualistisches Freiheitsbewußtsein im Bildungssystem und den Medien beeinflußt. Das hat zur Folge, daß sich die kurdischen StudentInnen von den engen familiären Bindungen, die für die kurdischen Familien charakteristisch sind, gelöst haben. Dies aber führt zu einem Vakuum, einer Identitätskrise bei den StudentInnen und vielen Jugendlichen. Sie verstärkt sich dann zusätzlich dadurch, daß sie unerwünscht sind, was durch die zunehmende Ausländerfeindlichkeit und den Rassismus zum Ausdruck kommt.
Heute, angesichts der Realitäten und Entwicklungen in Kurdistan ist das Interesse dieser Jugendlichen, Schülern und StudentInnen, nach der eigenen Identitätsfindung sehr groß. Kurde-Sein heißt für die kurdischen StudentInnen heute sich zu bekennen und damit Mut zu zeigen; es heißt ein politisches Bewußtsein zu haben.
Diese Entwicklungen in Europa dürfen jedoch nicht unabhängig von den Entwicklungen in Kurdistan betrachtet werden. Im Gegenteil, sie bedingen sich wechselseitig. Sie sind eine Folge des Befreiungskampfes des kurdischen Volkes unter der Führung der Volksbefreiungsarmee Kurdistans (ARGK). Die Tatsache, daß heute das Kurdenproblem in den Medien und im türkischen Parlament sowie in der Öffentlichkeit diskutiert wird, ist der Verdienst dieses unerbitterten Kampfes. Es wäre falsch diese Realität zu verkennen.

Deutsches Bundesinnenministerium:

Diffamierung des kurdischen Befreiungskampfes und der PKK

Seit 1989 gibt das Bundesinnenministerium die Texte zur inneren Sicherheit heraus. Die Texte erscheinen in unregelmäßigen Zeitabständen als Broschüren. Die Texte werden von hohen Beamten der deutschen Sicherheitsorgane oder von Juristen im Staatsdienst verfasst.Sie sind vor allem für den Einsatz an den Schulen gedacht. Über die Verwendung im Unterricht liegen mir keine genauen Angaben vor, doch liegt es, nach Auskunft eines Mitglieds der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) meist an den einzelnen Lehrern, ob sie diese Schriftenreihe verwenden oder nicht, und wenn, wie sie sie verwenden. Kritiklos oder kritisch. Die Schüler hätten oft wenig Möglichkeit zur bewußten Teilnahme an der Diskussion, weil ihnen die Informationen über das Thema, z.B. Kurdistan fehlen würden.
Mit objektiver Aufklärung haben die Aufsätze in den Heften auch wenig im Sinn, wenngleich behauptet wird:Deshalb gilt es, gerade an den Schulen aufklärend zu wirken.
Die im folgenden zitierten Passagen stammen aus den zwei Broschüren die sich unter anderem mit dem kurdischen Befreiungskampf und der PKK befassen: Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland, September 1991; Gewalt und Terrorismus-Aktueller Stand, September 1990.
Zwei Punkte beim Lesen der Broschüren sind als erste auffallend: Die politische Lebenslage der Kurdinnen und Kurden in der Türkei wird mit keinem Wort erwähnt. Die PKK wird in der neueren Ausgabe wie bisher als kurdische Terrororganisation bezeichnet, ihre Symphatisanten in Europa jedoch in einen gewaltfreien Zweig und in einen terroristischen Zweig, unterteilt (was sich auch mit der derzeitigen Argumentation der Bundesanwaltschaft im Düsseldorfer PKK-Prozess deckt).
Der Präsident des Bundeskriminalamt Zachert schreibt in seinem Aufsatz: die Gefährdung der verfassungsmäßigen Grundordnung in der Bundesrepublik Deutschland zum Thema Aktivitäten ausländischer Terroristen in der BRD, daß ... im Mittelpunkt des polizeilichen Interesses in der Bundesrepublik stehen die Kurdische Arbeiterpartei (PKK) und die nordirische Terrororganisation IRA... Mit militärischen Einsätzen ihrer im Guerillakampf ausgebildeten Kämpfer führt die in der Türkei verbotene PKK in Kurdistan ihre Angriffe und Operationen mit äußerster Brutalität durch... Die terroristischen Kräfte der PKK operieren auch hierzulande mit Mord und Erpressung, mit Brandanschlägen und Strafaktionen gegen Abweichler oder Kritiker in den eigenen Reihen. Ein Dr. Fritz Baumann, Ministerialdirektor im Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen schreibt: Die PKK geht rücksichtslos gegen Kritiker und Abweichler vor. Während Zachert sich nicht mal die Mühe macht, seine Behauptungen beweisen zu wollen, zieht Baumann Zitate aus dem Manifest der PKK heran, in dem es heißt: Die kurdische Nationbildung ist nur durch den Kampf gegen den türkischen Nationalismus möglich und die Methoden des revolutionären Kampfes basieren notwendig in weitem Umfang auf Gewalt. Diese Aussagen sollen die Gewaltbereitschaft der PKK und ihre terroristischen Aktivitäten in der BRD beweisen. Diese Zitate sind 1. völlig aus dem Zusammenhang gerissen und beziehen sich 2. nur auf die Methoden des Kampfes in der Türkei, was Baumann auch weiter später in dem Artikel zugeben muß, eine Gültigkeit für das Anhängerpotential in der Bundesrepublik Deutschland wird einfach behauptet.
Ein Klaus Grunewald, Direktor beim Bundesamt für Verfassungsschutz in Köln, behauptet in seinem Aufsatz diese Straftaten verübten die Angeklagten (im Düsseldorfer Prozeß, d.V) gegen abtrünnige PKK-Mitglieder, die entgegen der Linie der PKK-Führung politische und gewaltfreie Lösungen ihres Konfliktes mit der türkischen Regierung anstrebten und Terroranschläge gegen türkische Interessen außerhalb der Türkei ablehnten. In dieser Aussage wird selbst das bürgerliche Rechtsprinzip, daß ein Angeklagter erst dann als Täter bezeichnet werden darf, wenn die ihm vorgeworfene Tat in einem rechtskräftigen Urteil bewiesen ist, außer acht gelassen. Dieser Artikel wurde übrigens verfaßt, nachdem die Bundesanwaltschaft die Einstellung der Verfahren gegen einige Angeklagte wegen geringer Schuld angeboten hatte.
Diese Aussagen einflußreicher Personen bei den deutschen Sicherheitsorganen zeigen eindeutig, daß die Bundesregierung ihre Rolle als Verbündeter der türkischen Machthaber weiter auch darin sieht, in der BRD lebende Kurdinnen und Kurden zu verfolgen. Ministerialdirektor Baumann schlägt dabei sogar noch eine härtere Gangart vor, indem er z.B. Besetzungsaktionen von Kurden in der BRD als gewaltsame, einschüchternde Störungen gegen die betroffenen Einrichtungen geahndet haben möchte. Also nicht mehr nur Hausfriedensbruch sondern dann gleich Unterstützung einer terroristischen Vereinigung.
Diese Parteinahme der Bundesregierung für die türkischen Machthaber und gegen den kurdischen Befreiungskampf bei der westdeutschen Bevölkerung, insbesondere bei jüngeren Leuten zu verkaufen ist wohl auch ein Zweck dieser Schriften. Daß dabei mit Lügen, Halbwahrheiten, Verdrehungen und Desinformation gearbeitet werden muß, liegt auf der Hand. Dagegen halten können die Leute in Deutschland, die den kurdischen Befreiungskampf unterstützen und die hier lebenden Kurden nur mit Verstärkung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit in der deutschen Bevölkerung über die Lage in Kurdistan, mit den Originaldokumenten und Aussagen der PKK, über ihre Ziele und Auffassungen sowie über ihre Stellungnahmen zum unberechtigten Terrorismusvorwurf.
Wenn wir die als wissenschaftlich erklärte und gängige Definition des Terrorismusbegriffs durch Dr.J. Kurt Klein, Leitender wissenschaftlicher Direktor a.D., in seinem Aufsatz Die geistigen und politisch-sozialen Ursachen des Terrorismus zugrunde legen, trifft diese Beschreibung übrigens genau auf das 12. September Herrschafts-System in der Türkei zu. Terrorismus, die planmäßige Anwendung von Terror zur Erreichung politischer, sozialer oder militärischer Ziele.
(Kurdistan-Solidaritätskomitee Bielefeled)



Bestellungen an:

Freunde und Freundinnen
des kurdischen Volkes Gießen

c/o Buchladen Kleine Freiheit

Bismarkstrasse 9
6300 Gießen

ISBN 3-9802657-2-2

Preis: 7,00 DM

Für Wiederverkäufer 30% Rabatt

Anwälte sind Schutz für die politischen Gefangenen

Spendenaufruf

des Rechtshilfefond für die Verteidigung politischer Gefangener e.V. Die AnwältInnen bringen Kraft und Zeit für die Verteidigung auf - und hohe Kosten. Sie und die Gefangenen sind über die BRD verstreut; ein Gefängnisbesuch z.B. von wenigen Stunden erfordert oft 8, 16, 24 Stunden Zeit und hohe Fahrtkosten. Jede neue Staatsschutz- und Medienkampagne bedeutet doppelte Arbeit und Kosten. Die AnwältInnen können das nicht allein tragen. Sie brauchen regelmäßige Unterstützung.

Spenden:
Sonderkonto, H. Jacobi,
HASPA, BLZ 200 505 50,
Kto Nr. 1282/12 84 28

Infos:
Rechtshilfefonds c/o H. Jacobi, Laufgraben 37,
2 HH 13

macht Daueraufträge!

Yeni **Ülke**

**ab dem
4. Februar
auch an
Kiosken
erhältlich**

Başmusahip Sok. No: 16
Talas Han Kat: 4
Cağaloğlu - Istanbul
Tel: 0090 - 1 513 34 32
0090 - 1 513 34 33
Fax: 0090 - 1 513 41 33

